

**DER
HEIDELBERGER
KATECHISMUS IN
SEINER...**





Der

Heidelberger Katechismus

in seiner ursprünglichen Gestalt,

herausgegeben

nebst der Geschichte seines Textes im Jahre 1563

von

Albrecht Wolters,
evangelischer Pfarrer.

Bonn,

bei Adolph Marcus.

1864.

28534 b. 5
Der

Heidelberger Katechismus

in seiner ursprünglichen Gestalt,

herausgegeben

nebst der Geschichte seines Textes im Jahre 1563

von

Albrecht Wolters,
evangelischem Pfarrer.

Bonn,
bei Adolph Marcus.
1864.



Den
Gliedern des Presbyteriums
der evangelischen Gemeinde in Bonn
gewidmet.



Inhalt.

	Seite.
<u>Einleitung</u>	<u>VII</u>
<u>I. Abdruck der ersten Ausgabe des Katechismus</u>	<u>1</u>
<u>II. Der recipirte Text des Katechismus</u>	<u>97</u>
<u>III. Erste Ausgabe des Katechismus</u>	<u>103</u>
<u>IV. Zweite Ausgabe; die achtzigste Frage in ihrer ersten Fassung</u>	<u>110</u>
<u>V. Dritte Ausgabe; die achtzigste Frage in ihrer zweiten Fassung</u>	<u>120</u>
<u>VI. Die ersten Gegner des Katechismus</u>	<u>141</u>
<u>VII. Anhang von Urkunden:</u>	
<u>1. Schreiben des römischen Königs Maximilian an Friedrich von der Pfalz</u>	<u>153</u>
<u>2. Schreiben dreier Fürsten an denselbigen</u>	<u>155</u>
<u>3. Anlage zu diesem Schreiben; „Verzeichnis der Mängel“ des Katechismus und Widerlegung des „Büchleins vom Brotbrechen“</u>	<u>164</u>
<u>4. Auszüge aus der gleichzeitigen Correspondenz des Tileman Heshufius</u>	<u>192</u>

9 7 66

Einleitung.

Als im vergangenen Jahr auf vielen Gebieten der evangelischen Kirche des ersten Erscheinens des Heidelberger Katechismus, nach drei Jahrhunderten, in festlicher Weise gedacht wurde, ist die schon so reiche Literatur des vielbelobten und vielbestrittenen kleinen Buches durch manche treffliche Arbeit vermehrt und auf's neue an seinen didaktischen, symbolischen und kirchlichen Werth erinnert *). Viele hofften mit Recht bei dieser Gelegenheit auch seinen ursprünglichen, deutschen, authentischen Text **) neu gedruckt zu sehn; nicht etwa nur aus antiquarischem Interesse, sondern weil sie von dieser Veröffentlichung für seine noch wenig erforschte Textgeschichte und Textkritik einen festen Ausgangspunkt, eine sichere Grundlage, und eine endliche Aufklärung der widersprechenden Meinungen welche über seine Anfänge verbreitet sind erwarteten. Ihre Hoff-

*) Die mancherlei populären Schriften, welche damals erschienen, sind durch die vortreffliche, mit einer geschichtlichen Einleitung versehene, Sammlung von Predigten über den Katechismus von verschiedenen Verfassern „Der einige Trost im Leben und im Sterben“ (Eiberfeld 1863) entbehrlich geworden.

**) Authentica sola est editio germanica. Henr. Alting.

nung hat sich bis jetzt nicht erfüllt; und die eben in der Riedner'schen Zeitschrift (für historische Theologie, 1864. III.) erschienene Abhandlung des H. Professors Schaff in Mercersbury liefert den Beweis, daß das Jubeljahr des Katechismus die Fragen in Betreff seines Urtextes da gelassen wo sie vor über hundert Jahren standen als sie zuerst die Theologen ernstlich beschäftigten *). Auch das noch in Aussicht gestellte „Gedenkbuch der dreihundertjährigen Jubelfeier des H. Katechismus“ welches die deutsche reformirte Kirche Nordamerika's vorbereitet, wird in seinen zwanzig Aufsätzen von Fachmännern der alten und neuen Welt die Lücke nicht ausfüllen, den Urtext nicht bringen **).

Vielleicht hat die Aufgabe ihn wieder zugänglich zu machen keine Freunde gefunden weil sie zu unbedeutend erschien. Aber dann ist ihr Nutzen wie ich meine unterschätzt worden. Denn wenn diejenigen Fragen und Thatfachen welche bei Darlegung der Abweichungen der ersten Textausgaben von einander zur Sprache kommen müssen,

*) Eine Hinweisung der „Studien und Kritiken“ zu Anfang des Jahres 1863 darauf, wie im höchsten Grade interessant es sei wenn im Jubiläumsjahr ein Exemplar des ersten Tructs wieder zum Vorschein käme, (Plitt „Die Bedeutung welche der H. K. in der reform. Kirche erhalten hat“ a. a. O. Jahrg. 1863. I.) ging aus ohne den verloren gegangenen Schatz irgendwo hervorzulocken, so daß man am Ende desselben Jahres meinte es werde vergebene Mühe sein noch nach einem Urrempplar zu forschen. (Ullmann „Züge aus der Geschichte des H. K.“ a. a. O. IV.)

**) Stud. u. Krit. 1863. IV. 19.

Anfangs gleichgültig erscheinen könnten: so wird doch eine genauere Beschäftigung mit ihnen davon überzeugen, daß jede wissenschaftlich-theologische ja auch jede praktische Behandlung des Katechismus sich ihnen nicht entziehen darf.

Wenn ich deshalb noch jetzt übernommen habe was Viele eher und besser als ich hätten thun können, so möchte ich dabei doch nicht den Schein der Voreiligkeit auf mich laden. Es ist mir zu Statten gekommen daß ich, früher einmal zu einem andern Zweck mit der ersten Verbreitung des Katechismus zur Reformationzeit in den Gemeinden des Niederrheinlandes beschäftigt, auch seinen Anfängen nachgegangen war; und so glaubte ich den Giebonitendienst wagen zu dürfen ihn in seiner vom Markt wie vom Tisch der Gelehrten verschwundenen anfänglichen Gestalt der Oeffentlichkeit wiederzugeben, indem ich zugleich versuchte das Geschick seines Textes im Jahr seines Erscheinens so weit als möglich an der Hand nachweisbarer Thatfachen aufzuklären, und damit eine Vorarbeit für tieferes Eingehn auf seinen Wortlaut und Inhalt Allen anzubieten, welche ihn zu behandeln haben.

Der im ersten Abschnitt des vorliegenden Schriftchens mitgetheilte Text der Urausgabe ist dem so viel bekannt ist einzigen erhaltenen Exemplar derselben, dessen Benutzung ich der Freundlichkeit seines Eigenthümers des Herrn Pastors Treviranus in Bremen verdanke, entnommen. Er ist in der Größe des Originals und buchstäblich genau wiedergegeben und möglichst nachgeahmt; deshalb auch seine Unrichtigkeiten und die (von Seite 64 an) falschen Seiten-

zahlen beibehalten. Der Titel ist lithographisch facsimilirt worden um zugleich als Schriftprobe zu dienen *).

Bonn, 22. Mai 1864.

*) Dies Bremer Exemplar scheint ursprünglich als Geschenk des Rectors der griechischen Literatur an der Heidelberger Universität Hermann Wilcken genannt Wittenb, aus Westphalen, des treuen Anhängers des reformirten Lehrbegriffs, um deßwillen er bei Friedrichs III Tod mit den Gesinnungsgenossen nach Neustadt auswanderte, in den Norden Deutschlands gerathen zu sein, da das Titelblatt die von seiner Hand geschriebene Notiz „D. d. M. Hermannus Wilcken. 63.“ enthält. (Ueber ihn s. Haug, Geschichte der Universität Heidelberg. 1863. II. 45. 54. 112.)

Wegen des Abdrucks ist den obigen Notizen um sie ganz vollständig zu machen nur hinzuzufügen, daß der currente Text des Originals mit denjenigen Lettern gedruckt ist, welche die zwei untersten Zeilen des Titels darbieten; die Vorrede u. s. w. mit denjenigen, welche in der fünften; die Theilüberschriften aber mit denjenigen, welche in der dritten Zeile desselben sich finden. — Das Rankenblatt des Titels findet sich im Original noch — liegend — unter der letzten (abgefürzten) Zeile der Vorrede (S. 11); auch ist am Schluß des Ganzen auf der letzten Seite unter der Zahl 1563 eine rohe Verzierung von zwei Linien mit Schnörkeln Füllhörnern und einem geflügelten Engelskopf in der Mitte angebracht. Beide sind im Abdruck nicht reproduzirt worden, wie sie denn auch in der zweiten und dritten Ausgabe des Katechismus fehlen.

I. Abdruck der ersten Ausgabe des Katechismus.

Catechismus

Oder
Christlicher Vnderricht /
wie der in Kirchen vnd Schu-
len der Churfürstlichen
Pfaltz getrieben
wirdt.



Gedruckt in der Churfürstli-
chen Stad Heydelberg / durch
Johannem Mayer.

1 5 6 3.

W **In** **Fride-**
rich von Got-
tes **Genaden**

Pfalzgrafe

bey Rhein / des heiligen Römischen Reichs Erbtzuchses vnd Churfürst / Herzog in Bayern /
 1c. Entbieten allen vnd jeden vnsern Superintendentē / Pfarrherren / Predigern / Kirchen vnd Schuldienern vnser Churfürstenthumbs der Pfalzgrafenschaft bey Rhein / vnser genad vnd gruß / Vnd fügen euch hiezmit zuwissen.

Nach dem wir vns auß erinnerung Göttlichen Worts / auch natürlicher pflicht vn verwand
 a ij nuß

nuß schuldig erkennē. Vnd endlich fürgenommen / Unser von Gott befohlen Ampt / beruff vnd regierung / nicht allein zu friedlichē / rüigem wesen / auch zuerhaltung züchtigen auffrichtigen vnd Tugentsamen wandels vnd lebens vnserer vnderthanen / zurichten vnd anzustellen : Sondern auch vnd fürnemlich dieselbige zu rechtschaffen erkañtnuß vnd forcht des Allmechtigen / vnd seines seligmachenden Worts / als das einige fundament aller Tugenten vñ gehorsams / je lenger je mehr anzuweisen vñ zubringen. Auch also sie zur ewigen vnd zeitlichē wolfsart vngesparks vleiß von grund

grund vnserß herzens gern befürdern / vnd sovil an vns / darbey erhalten helffen wolten.

Vnd aber gleich anfangß in eintretung vnserer regierung erfahren : Wiewol von vnsern lieben Vettern vnd Vorfarn / Pfalzgrafen / Churfürsten ꝛ. löblicher seliger gedechtnuß / allerhand Christliche vnd nützliche ordnungen vñ vorbereitungen / zu befürderung solcher ehre Gottes / vñ erhaltung Bürgerlicher zucht vnd policey auffgericht vnd fürgenommen:

Daß doch demselbigen nit mit dem ernst / wie es sich wol gepüret / allenthalben nachgesetzt / Viel weniger die verhoffte

a iij vnd

vnd begerte frucht darauß gefolgt vnd gespürt wordē. Welches vns denn verursacht / nit allein dieselbige widerum̄ zuernern / sondern auch / da es die nothwendigkeit erfordert / in verbesserung zurichten / zuerleutern / vnd weitere fürsēhung zuthun. Also wir auch in dem nit den geringsten mangel befunden / daß die blüende jugend allenthalben / beides in Schulen vnd Kirchen Vnsers Churfürstenthumbß in Christlicher Leere sehr fehlerffig / vnd zum theil gar nit / zum teil aber vngleich / vnd zu keinem bestendigen / gewissen vnd einhelligen Catechismo: sondern nach eines jeden für-

fürnemen vnd gutdüncken an-
gehalten vnd vnderwiesen wor-
den. Daraus den neben andern
vielsaltigen grossen vnrichtig-
keiten erfolgt / daß sie offtermä-
len ohne Gottes furcht vnd er-
kännuß seines Worts auffge-
wachsen / keine eintrectige vn-
derweisung gehabt / oder sonst
mit weitleufftigen vnnötürffti-
gen fragen / auch bißweilen mit
widerwertiger Lere beschweret
worden ist.

Wen nun beid Christliche vn̄
weltliche ämpter / Regiment vn̄
haupthaltungen / anderst nit be-
stendiglichen erhalten werden/
auch zucht vnd erbarkeit vn̄ alle
andere gute tugentē bey den vn̄
a iiij dertha-

derthanen zunemen vnd auff-
 wachſſen mügen / Denn da die
 jugendt gleich anfangs / vñ vor
 allen dinge zu reiner / auch gleich
 förmiger lehr des heilige Euan-
 gelij vnd rechtschaffener erkant
 nuß Gottes angehalten / vnd
 darinnen stetigs geübet wirdt:

So haben wir für ein hohe
 noturfft geachtet / auch hierin-
 nen / als dem vornemsten stück
 einß Unſers Regiments / gepür-
 lichs einsehens zuthun / die vn-
 richtigkeit vnd vngleichheit ab-
 zuschaffen / vñ notwendige ver-
 beſſerung anzustellen.

Und demnach mit rhat vñ
 zuthun Unſerer ganzen Theo-
 logiſchen Facultet allhie / auch
 allen

allen Superintendenten vnd
fürnemsten Kirchendienern ei-
nen Summarischen vnderricht
des Catechismum vnserer Christ-
lichen Religion auß dem Wort
Gottes / beides in Deutscher vñ
Lateinischer Sprach verfassen
vnd stelle lassen. Damit fürbaß
nicht allein die jugendt in Kir-
chen vnd Schulen / in solcher
Christlicher Lehre / Gottselig-
lichen vnderwiesen / und darzu
einhelliglichen angehalten : son-
der auch die Prediger vñ Schul-
meister selbst ein gewisse vnd be-
stendige form vnd maß haben
mögen / wie sie sich in vnderwei-
sung der jugendt verhalten sol-
len / vnd nicht jres gefallens teg-
liche

a v

liche

liche enderunge fürnemen / oder
widerwertige lehre einführen.

Euch hiemit alle vnd einem
jeden besonder gnedigliche vnd
ernstlichen ermanend vñ befeh-
lende / jr wollet angeregten Ca-
techisimum os Vnderricht / vmb
der ehre Gottes / vnd Unserer
vnderthanen / auch ewerer see-
len selbs nutz vnd bestem wille/
danckbarlich annemē / auch den
selbigen nach irem rechten ver-
stand der jugend in schulen vnd
Kirchen / auch sonst auff der
Ganzel dem gemeinen Man
vleißig vnd wol einbilden / dar-
nach lehren / thun vñ leben. Un-
gezweiffelter hoffnung vnd zu-
uersicht / wenn die jugendt an-
fangs

fangs im wort Gottes also mit ernst vnderwiesen vnd auffgezogen : es werde der Allmechtig auch besserung des lebens / zeitliche vnd ewige wolfsart verleihen vnd widerfaren lassen. Das wollen wir vns / wie oblaut / zu geschehen zu euch entlichen versehen.

Datum Hendelberg auff Dinstag den
neunzehenden Monatstag Januarij /
Nach Christi vnsers lieben Herrn vnd
Seligmachers geburt / im Jar /
Tausendt / Fünffhundert /
drey vnd sechzig.

Catechismus/

Oder

Christlicher Vnderricht/
wie der in Kirchen vnd Schu-
len der Churfürstlichen
Pfalß getrieben
wirdt.

Frag.

Wiß ist dein einiger trost in leben
vnd in sterben?

Antwort.

a 1. Cor. 6. Daß ich mit Leib vnd Seel *a* / beyde
b Rom. 14. in leben vnd in sterben *b* / nit mein /
c 1. Cor. 3. sonder meines getrewen Heylands Jesu
d Ioan. 1. Christi eigē bin *c* / der mit seinē theuern
e 1. Ioha. 3. blut / für alle meine sünden volkomlich
1. Pet. 1. bezalet / vñ mich auß allem gewalt des
Ioan. 6. Teufels erlöst hat *d* / vñ also bewaret *e* /
daß ohne den willen meines Vaters im
himmel kein haar von meinem haupt kan
fallen /

fallen *a* / ja auch mir alles zu meiner se- *a* *Matt.10.*
 ligkeit dienen muß *b* / darumb er mich *Luc. 21.*
 auch durch seinen heiligen Geist des ewi- *b* *Rom.8.*
 gen lebens versichert *c* / vnd jm forthin *c* *2.Cor.1.*
 zuleben von herßen willig vnd bereit *Ephes.1.*
 macht. *d* *Rom.8.*
d *Rom.8.*

Frag.

Wiewil stück seind dir nötig zuwis-
 sen / daß du in diesem trost seliglich lebe
 vnd sterben mögest?

Antwort.

Dren stück *e*. Erstlich wie groß mei- *e* *Luc. 24.*
 ne sünde vnd elend sehen *f*. Zum andern/ *1.Cor.6.*
 wie ich von allen meinen sünden vnd *f* *Tit.3.*
 elend erlöset werde *g*. Vnd zum dritten/ *Iohan.9.*
 wie ich Gott für solche erlösung soll *Iohan. 15.*
 danckbar sein. *g* *Ioan.17.*
h *Ephes.5.*

Der erste Teil.

Von des menschen elend.

Frag.

Woher erkennest du dein elendt?

Auß

Antwort.

Auß dem geseß Gottes. *a*

a Rom. 3.

Frag.

Was erfordert denn das Göttlich ge
seß von vns?

Antwort.

Diß lehret vns Christus in einer sum-
ma / Matth. am 22. Du solt lieben
Gott deinen Herrn / von ganzem
herzen / von ganzer seelen / von ganzē
gemüth vnd allen krefftē / diß ist das
fürnembste vnd das größte gebot / Daß
ander aber ist dem gleich / Du solt dei-
nē Nächsten liebē als dich selbst.
In diesen zweyen gebotten hanget daß
ganze geseß vnd die Propheten.

Frag.

Kanstu diß alles volckömlich halten?

Antwort.

b Rom. 3.

1. Ioan. 1.

c Rom. 8.

Ephes. 2.

Nein *b* / denn ich bin von Natur ge-
neigt Gott vnd meinen nächsten zu-
hassen. *c*

Sat

Frag.

Hat denn Gott den menschen also böß
vnd verkert erschaffen?

Antwort.

Nein *a*: sonder Gott hat den men- *a* Gen.1.
schen gut / vnd nach seinem ebenbild er- *b* Gen.1.
schaffen *b* / daß ist / in warhafftiger ge-
rechtigkeit vñ heiligkeit / auff dz er Gott
seinen schöpffer recht erkente / vnd von
herken liebte / vnd in ewiger seligkeit mit
im lebte / in zu loben vnd zu preisen. *c* *c* 2.Cor.3.

Frag.

Woher kompt denn solche verderbte
art des menschen?

Antwort.

Auß dem fall vnd ungehorsam vnser
ersten Eltern Adams vnd Euen im Pa-
radeis *d* / da vnser Natur also vergiffet *d* Gen.3.
worden / daß wir alle in sünden empfan- *Rom.5.*
gen vnd geboren werden *e*. *e* Psal.51.

Frag.

Sind wir aber dermassen verderbt / dz
wir

wir gantz vn̄ gar vntüchtig seind zu einigem guten / vnd geneigt zu allem bösen?

Antwort.

a. Ioan. 3. Ja. *a* Es sey deñ / daß wir durch den
Iob. 15. Geist Gottes wider geboren werden.
Iob. 14.

Habac. 53.

Frag.

Thut denn Gott dem menschen nit vnrecht / daß er in seinem gesetz von im fordert daß er nicht kan thun?

Antwort.

b. Ephes. 4. Nein. *b* Denn Gott hat den menschen also erschaffen / daß er es kondte thun / der mensch aber hat sich vnd alle seine nachkommen / auß anstiftung des Teufels / durch mutwilligen vngehorsam / derselbigen gaben beraubt.

Frag.

Wil Gott solchen vngehorsam vnd abfall vngestraft lassen hingehen?

Antwort.

c. Rom. 5. Mit nichten: *c* sonder er zörnet schreck
Heb. 9. lich / beyde vber angeborne vnd würdliche

liche sünden / vnd wil sie auß gerechtem.
urtheil zeitlich vnd ewig straffen / wie
er gesprochen hat: Verflucht sey jeder-
man / der nicht bleibet in allem dem / daß
geschribē steht in dem buch des gesetzes /
daß ers thue. *a*

*a Deu.27.**Gal.3.*

Frag.

Ist denn Gott nicht auch barm-
herzig?

Antwort.

Gott ist wol barmherzig *b* / er ist *b* *Exo.34.*
aber auch gerecht *c* / derhalben seine ge- *c* *Exo.20.*
rechtigkeit erfordert / daß die sünde / wel- *Psal.5.*
che wider die allerhöchste maifestet Got- *2.Cor.6.*
tes begangen ist / auch mit der höchsten /
daß ist / der ewigen straff an leib vnd seel
gestrafft werde.

Der ander Teil.

Von des Menschen Erlösung.

b

Die

Frag.

Diemeil wir denn nach dem gerechten v̄rtheil Gottes zeitliche vnd ewige straff verdient haben : wie möchten wir dieser straff entgehen / vnd widerumb zu genaden kommen ?

Antwort.

Gott wil daß seiner gerechtigkeit genug geschehe *a* / derwege müssen wir derselben entweder durch vns selbst / oder durch einen andern vollkomene beza-
a Exo.20.
& 23.
Num.23. lung thun.

Frag.

Können wir aber durch vns selbst beza-
 lung thun ?

Antwort.

Mit nichten / sondern wir machen
b Iob.15.
& 9. auch die schuldt noch teglich grösser. *b*
Matt. 6.

Frag.

Kan aber jrgend eine blosser creatur für
 vns bezalen ?

Antwort.

Keine *c* / denn erslich wil Gott an
c Heb.2. seiner

feiner andern Creatur straffen / daß der mensch verschuldet hat. Zum andern / so kan auch keine bloße Creatur den laß des ewigen zorns Gottes wider die sünde ertragen / vnd andere darvon erlösen. *a*

a Psal.130.

Frag.

Was müssen wir den für einen Mittler vnd Erlöser suchen?

Antwort.

Einen solchen / *b* der ein warer / vnd gerechter mensch / vnd doch stercker den alle Creaturen / das ist / zugleich warer Gott sey.

b Esai.7

Matth.1.

Iere.33.

Frag.

Warumb muß er ein warer vnd gerechter mensch seyn?

Antwort.

Darumb / daß die gerechtigkeit Gottes erfordert *c* / daß die menschliche natur / die gesündigt hat / für die sünde bezale / vnd aber einer / der selbst ein sündner weh / nicht köndte für andere bezalen. *d d*

c Rom.1.

Esai.53.

d d 1.Pet.3.

b ij

War-

Frag.

Warum muß er zugleich warer Gott sein?

Antwort.

- a Isai.53.* Daß er auß krafft seiner Gottheit *a* /
den last des zorns Gottes / an seiner
menschheit ertragen / vñ vns die gerecht-
tigkeit / vnd das leben erwerben / vnd
b Iere.33. widergeben möchte. *b*
Iohan.1.

Frag.

Wer ist aber derselbe mittler / der zu-
gleich warer Gott / und ein warer gerecht-
ter mensch ist?

Antwort.

- c Matth.1.* Unser Herr Jesus Christus *c* / der vns
Rom. 1. zur vollkommenen erlösung vnd gerecht-
1. Tim.3. keit geschenkt ist. *d*
d Luc.2.
1. Cor.1.

Frag.

Woher weistu das?

Antwort.

- e Gen.3.* Auß dem heiligen Euangelio / welches
Gott selbst anfänglich im Paradies *e*
hat offenbaret : folgendß durch die hei-
lige

lige Erzüetter *a* vnd Propheten lassen *a* *Gen.22.*
 verkündigen / vnd durch die opffer vnd *Rom.1.*
 andere ceremonien des geseßes fürgebil- *Hebr.1.*
 det *b*. Entlich aber durch seinen einge- *Iohan.5.*
 liebten Son erfüllet. *c* *Hebr.10.*

c *Rom.10.*
Gala.4.

Frag.

Werden denn alle menschen widerum
 durch Christum selig / wie sie durch A-
 dam sind verloren worden?

Antwort.

Nein *d* / sonder allein diejenigen / die *d* *Iohan.3.*
 durch waren glauben im werden einge- *Esai.53.*
 leibet / vnd alle seine wolthaten anne- *Psaln.2.*
 men. *Rom.11.*
Hebr.10.

Frag.

Was ist warer glaube?

Antwort.

Es ist nicht allein ein gewisse erkant- *e* *Heb.11.*
 nuß *e* / dardurch ich alles für war hal- *Iacob.2.*
 te / was vns Gott in seinem wort hat *f* *Heb.11.*
 offenbaret *f* / sondern auch ein herkli- *Ephes.3.*
 ches vertrauen *g* / welches der heilige *1.Cor.4.*
 Geist *h* durchs Euangelium in mir wir *h* *Rom.1.*
 ket *i* / daß nicht allein andern / sondern *i* *Galat.2.*

b *iiij* auch

auch mir vergebung der sünden / ewige
gerechtigkeit vnd seligkeit von Gott ge-
schenckt sey / auß lauter gnaden / allein
a *Ephes.2.* vmb des verdienstß Christi willen. a

Frag.

Was ist aber einem Christen noth
zuglauben ?

Antwort.

Alles was vns im Euangelio verheiß-
b *Ioan.20.* sen wird b / welchß vns die Artikel vn-
serß algemeinen vngeweißelten Christ-
lichen Glaubens in einer summa leh-
ren.

Frag.

Wie lauten dieselben ?

Antwort.

Ich glaub in Gott / Vater
den almechtige / Schöpffer him-
mels vnd der erden.

Vnd

Vnd in Jesum Christum/
 seinen eingebornen Son / vn-
 fern Herrn / der empfangen ist
 von dem heiligen Geist / gebo-
 ren auß Maria der Jungfraw-
 en / gelitten vnter Pontio Pila-
 to / gecreuziget / gestorben vnd
 begraben / abgestiegen zu der
 Hellen / am dritten tage wi-
 der auffstanden von den tod-
 ten / auffgefahren gen Him-
 mel / sitzet zu der rechten Got-
 tes des almechtigen Vaters /
 von dannen er kommen wird /
 zurichten die lebendigen vnd
 die todten.

Ich glaube in den heiligen
 Geist / eine heilige allgemei-
 ne Christliche Kirche / die
 b iiii ge-

gemeinschaft der Heiligen / vergebung der sünden / auferstehung des fleisches / vnd ein ewiges leben.

Frag.

Wie werden die Artikel abgeteilt?

Antwort.

In drey theil. Der erst ist von Gott dem Vater / vnd vnser erschöpfung. Der ander von Gott dem Son / vnd vnser erlösung. Der dritt von Gott dem heiligen Geist / vnd vnser Heiligung.

Frag.

a Deut. 6. Dieweil nur ein einig Göttlich wesen ist *a*: warumb nennest du drey / den Vater / Son vnd heiligen Geist?

Antwort.

b Psal. 33. Darumb daß sich Gott also in seinem wort geoffenbaret hat *b* / daß diese *Matt. 3.* drey vnderchiedliche Personen / der einig *Matt. 28.* warhafftig ewig Gott seind. *1. Ioan. 5.*

Von

Von Gott dem Vater.

Frag.

Was glaubest du / wenn du sprichst /
Ich glaub in Gott Vater / den almech-
tigen / Schöpffer Himmels vnd der Er-
den?

Antwort.

Daß der ewig Vater vnserß Herrn Je-
su Christi / der Himmels vnd Erden sampt
allem was drinnen ist / auß nichts er-
schaffen ^a / auch dieselbigen noch durch
seinen ewigen rhat vnd fürsehung erhel-
t vnd regieret ^b : vmb seines Sohns Chri-
sti willen mein Gott vnd mein Vater
sey ^c / auff welchen ich also vertraue /
daß ich nit zweifel / er werde mich mit
aller noturfft leibß vnd der seelen ver-
sorgen ^d / auch alles vbel / so er mir in
diesem jamerthal zuschicket / mir zu gut
wenden ^e : dieweil ers thun kan / als ein
almechtiger Gott ^f : vnd auch thun wil
als ein getreuer Vater. ^g

^a Gen.1.
^b Psal.33.
^c Psal.146.
^d Matt.10.
^e Heb.1.
^f Ioan.1.
^g Rom.8.
Gal.5.
Ephes.1.
Psal.54.
Matt.6.
Luc.12.
Rom.8.
Rom.10.
Matt.6.

b v

Was

Frag.

Was verstehstu durch die fürsehung Gottes?

Antwort.

Die almechtige vnd gegenwertige
a Act.17. krasst Gottes *a* / durch welche er himel
 vnd erde/ sampt allen Creaturen / gleich
b Hebr.1. als mit seiner hand noch erhelt *b* / vnd
 also regiert/ daß laub und graß / regen
 vnd dürre/ fruchtbare vnd vnfruchtbare
c Iere. 5. jar / essen vnd trincken *c* / gesundheit
Act. 14. vnd frandtheit *d* / reichthumb vnd ar-
d Iohan.9. muth *e* / vnd alles / nicht ohnegefahr /
e Prou.22. sonder von seiner väterlichen hand vns
 zukomme.

Frag.

Was für nuß bekommen wir auß er-
 kanntnuß der schöpffung vnd fürsehung
 Gottes?

Antwort.

f Rom.5. Daß wir in aller wid'wertigkeit gedul-
Iacob.1. tig *f* / in glückseligkeit danckbar *g* / vnd
Iob.1. auffß zukünfftig guter zuuersicht / zu vn-
g Deut.8. serm getrewen Gott vnd Vater sein sol-
1.Theff.5. len/

len / daß vns keine Creatur von seiner liebe scheiden wird *a* / dieweil alle Creatu *a* *Rom. 5.*
 ren also in seiner hand sind / daß sie sich
 one seinen willen auch nicht regen noch *b* *Iob. 1.*
 bewegen können. *b* *Rom. 5.*

Von Gott dem Son.

Frag.

Warumb wird der Son Gottes Jesus / daß ist / seligmacher genant?

Antwort.

Darumb daß er vns selig macht von vnsern sünden *c* / vnd das bey keinem an *c* *Matt. 1.*
 dern einige seligkeit zusuchen noch zu-
 finden ist. *d* *d Act. 4.*

Frag.

Glauben denn die auch an den einigen seligmacher Jesum / die ire seligkeit vnd heil bey heiligen / bey jnen selbst / oder anderstwo suchen?

Antwort.

Nein *e* : sondern sie verleugnen mit der *e* *1. Cor. 1.*
 that den einigen seligmacher vnd Hei-
 landt Jesum / ob sie sich sein gleich
 rhümen. Den entweder Jesus nicht
 ein

ein vollkommener Heiland sein muß : o-
der die diesen Heiland mit warem glau-
ben annemen / müssen alles in jm ha-
a Esai.9. ben / daß zu ihrer seligkeit vonnöten ist. *a*

Frag.

Warumb ist er Christus / daß ist / ein
gesalbter genant ?

Antwort.

Daß er von Gott dem Vater verord-
b Hebr.1. net / vnd mit dem heiligen Geist *b* gesal-
bet ist / zu vnserm obersten Propheten
vnd Lehrer / der vns den heimlichen rhat
vnd willen Gottes von vnser erlösung
c Psal.110. volkomlich offenbaret *c* / vnd zu vnse-
Heb.7. rem einigen hohen Priester / der vns mit
Rom.8. dem einigen Dpffer seines Leibs erlöset
hat / vnd jmerdar mit seiner fürbitt für
d Psal.2. dem Vatter vertritt *d* : Vnd zu vnserem
Luc. 1. ewigen König / der vns mit seinem wort
e Rom. 5. vnd Geist regiert *e* / vnd bey der erwor-
Matt.28. benen erlösung schützet vnd erhelzt.

Frag.

Warumb wirst aber du ein Christ
genent ?

Daß

Antwort.

Daß ich durch den glauben ein glied Christi *a* / vnd also seiner salbung theilhaftig bin *b* / auff daß auch ich seinen Namen bekenne *c* / mich jm zu einem lebendigen danckopffer darstelle *d* / vnd mit frehem gewissen in diesem leben wider die sünde vnd Teufel streite / vnd hernach in ewigkeit mit jm vber alle Creaturen hersche.

*a Act.11.
1.Ioan.2.
b Act.2.
Ioel.2.
Marc.8.
c Rom.12.
Apoc.5.
d Rom.6.
Apoc.1.*

Frag.

Warumb heist er Gottes eingebornener Son / so doch wir auch kinder Gottes sind?

Antwort.

Darumb daß Christus allein der ewig natürlich Son Gottes ist *e* / wir aber vmb seinet willen auß gnadē zu kindern Gottes angenommen sind. *f*

*e Ioha.1.
Heb.1.
f Rom.8.
Ephes.1.*

Frag.

Warumb nennestu in vnsern Herrn?

Antwort.

Daß er vns mit leib vnd seel von der sünden

- sünden vnd auß allem gewalt des Teufels / nicht mit golt oder silber / sondern mit seinem theuern Blut / ihm zum eigenthumb elöset vnd erkaufft hat. *a*
- a* 1.Pet.1.
1.Cor.6.
1.Pet.2.

Frag.

Was heist / daß er empfangen ist von dem heiligen Geist / geboren auß Maria der Jungfrauen?

Antwort.

- Daß der ewige Son Gottes / der wahrer vnd ewiger Gott ist *b* / vnd bleibet *c* / ware menschliche natur / auß dem fleisch vnd blut der Jungfrauen Maria *d* / durch würckung des heiligen Geists an sich genommen hat *e* / auff daß er auch der ware samens Dauids sey *f* / seinen brüdern in allem gleich *g* / außgenommen die sünde. *h*
- b* Ioan.1.
Rom.1.
c Rom.9.
d Ioan.1.
e Matt.1.
Luc 1.
Ephes.1.
f Psal. 132.
Rom.1.
g Phil.2.
h Hebr.4.

Frag.

Was nuß bekomestu auß der heilige empfengnuß Christi?

Antwort.

Daß er mit seiner vnschuldt vnd vollkom-

vollkommenen heiligkeit meine sünde /
 darin ich bin empfangen *a* / für Gottes *a* *Psal.32.*
 angeſicht bedeckt. *1.Cor.1.*

Frag.

Was verſteheſtu durch das wirtlein
 gelitten?

Antwort.

Daß er an leib vnd ſeel / die ganze zeit
 ſeines lebens auff erden / ſonderlich aber
 am ende deſſelben den zorn Gottes wi-
 der die sünde des ganzen menschlichen
 geſchlechts getragen hat *b* / auff daß er *b* *1. Pet. 2.*
 mit ſeinem leiden / als mit dem einigen *c* *Iſai.53.*
 Sünopffer *c* / vnſer leib vnd ſeel von *1. Ioan.2.*
 der ewigen verdammuß erlöſete / vnd *1. Ioan.4.*
 vnß Gottes gnade / gerechtigkeit vnd e- *Rom.3.*
 wigß leben erwürbe.

Frag.

Warumb hat er vnder dem Richter
 Pontio Pilato gelitten?

Antwort.

Auff daß er vnſchuldig vnder dem
 weltlichen Richter verdammet wür- *d* *Luc.23.*
 de *d* / vnd vnß damit von dem ſtrengen *Ioan.19.*
 vrtheil

a Psal. 69. urtheil Gottes / daß vber vns gehen sol-
te / erledigte. *a*

Esai. 53.

2. Cor. 5.

Galat. 3.

Frag.

Ist es etwas mehr / daß er ist gecreu-
ziget worden / denn so er eines andern
todes gestorben were?

Antwort.

b Galat. 3. Ja / Denn dardurch bin ich gewiß /
daß er die vermaledeung die auff mir
lage / auff sich geladen habe *b*. Dieweil
der todt des Creuhs von Gott verflucht
c Deut. 21. war. *c*

Galat. 3.

Frag.

Warumb hat Christus den todt müs-
sen leiden?

Antwort.

d Gen. 2. Darumb / daß von wegen der gerech-
tigkeit vnd warheit *d* Gottes nicht an-
derst für vnser sünden möchte bezalet
werden / denn durch den todt des Sohns
e Heb. 2. Gottes. *e*

Frag.

Warumb ist er begraben worden?

Damit

Antwort.

Damit zubezeugen / daß er warhafft^a gestorben sey. *a Mat.27.*

Luc.23.

Frag.

Iohan.19.

Act.13.

Weil denn Christus für vns gestorben ist / wie kompts daß wir auch sterben müssen?

Antwort.

Vnser todt ist nicht ein bezalung für unser sünde : sonder nur ein absterbung der sünden / vnd eingang zum ewigen leben. *b Ioan.5.*

Phil.1.

Frag.

Was bekommen wir mehr für nuß auß dem opffer vnd todt Christi am Creuß?

Antwort.

Daß durch seine krafft vnser alter mensch mit jm gecreußiget / getödtet vñ begraben wird *c* / auff daß die bösen lüste des fleisches nicht mehr in vns regieren *d* / sonder daß wir vns selbst im zur dancksagung auffopffern. *e*

c Rom. 6.

Coloss. 2.

d Rom. 6.

e Rom. 12.

c

War-

Frag.

Warumb folget abgefaren zu der hellen?

Antwort.

Daß ich in meinen höchsten anfechtungen versichert se / mein Herz Christus habe mich durch seine vnaussprechliche angst / schmerzen vnd schrecken / die er auch an seiner seele / am Creutz vñ zuuor erlitten / von der hellischen angst vnd pein erlöset. *a*

a Esai. 53.

Mat. 27.

Frag.

Was nützet vns die aufferstehung Christi?

Antwort.

Erstlich hat er durch seine aufferstehung den todt überwunden / daß er vns der gerechtigkeit / die er vns durch seinen todt erworben hat / köndte theilhabtig machen *b*. Zum andern daß auch wir jehunder durch seine krafft erwecket werden / zu einem neuen leben *c*. Zum dritten ist vns die aufferstehung Christi ein gewis-

b 1. Cor. 15.

Rom. 4.

1. Pet. 1.

c Rom. 6.

Coloff. 3.

gewisses pfandt vnserer seligen auff-
stehung. *a*

a 1. Cor. 15.

Ephef. 2.

Frag.

Wie verstehestu daß er ist gen him-
mel gefaren?

Antwort.

Daß Christus für den augen seiner
jünger / ist von der erdē auffgehabe gen
himmel *b* / vnd vns zu gut daselbst ist *c* /
biß das er widerkompt zu richten die le-
bendigen vnd die todten. *d*

b Act. 1.

Matt. 26.

Mar. 16.

Luc. 24.

c Heb. 4.

7. & 9.

Rom. 8.

Ephef. 4.

d Act. 1.

Matt. 24.

e Mat. 28.

Frag.

Ist denn Christus nit bey vns biß ans
ende der welt / wie er vns verheissen
hat? *e*

Antwort.

Christus ist warer mensch vnd warer
Gott: Nach seiner menschlichen natur /
ist er jekunder nit auff erden *f*: aber
nach seiner Gottheit / Maiestet / gnad
vnd Geist weicht er nimmer von vns. *g*

f Matt. 26.

g Ioan. 14.

& 16.

Matt. 28.

Ephef. 4.

Frag.

Werden aber mit der weis die zwo

c ij natu-

naturen in Christo nit von einander getrennet / so die menschheit nicht vberal ist / da die Gottheit ist ?

Antwort.

Mit nichten: Denn weil die Gottheit unbegreiflich vnd allenthalben gegenwertig ist *a*: so muß folgen / daß sie wol außserhalb irer angenommenen menschheit / vnd dennoch nichts destoweniger auch in derselben ist / vnd personlich mit jr vereiniget bleibt. *b*

a Act.7.

b Coloff.2.

Frag.

Was nützet vns die Himmelfart Christi?

Antwort.

Erstlich daß er im himmel für dem angesicht seines Vaters vnser fürsprecher ist *c*. Zum andern / daß wir vnser fleisch im himel zu einem sichern pfandt haben / daß er als das haupt / vns seine glieder auch zu sich werde hinauff nemen *d*. Zum dritten / daß er vns seinen Geist zum gegenpfand herab sendet *e* / durch welches trafft wir suchen / was droben

c 1.Ioan.2.

Rom.8.

d Ioan.14.

& 20.

Ephes.2.

e Ioan.14.

Act.2.

2.Cor.1.

2.Cor.5.

droben ist / da Christus ist / sitzendt zu
der rechten Gottes / vnd nicht das auff
erden ist. *a*

a Coloss.3.

Phil.3.

Frag.

Warumb wird hinzu gesetzt / daß er
sitze zur rechten Gottes ?

Antwort.

Daß Christus darumb gen himel ge-
faren ist / daß er sich daselbst erzeige / als
das haupt seiner Christlichen kirchen *b* /
durch welches der Vater alles regiert. *c*

b Ephes.1.

Coloss.1.

c Mat.28.

Ioha.5.

Frag.

Was nützet vns diese herligkeit vnserß
hauptß Christi ?

Antwort.

Erstlich daß er durch sein heiligen
Geist / in vns seine glieder / die himlische
gaben ausgeußt *d*. Darnach / daß er vns
mit seinem gewalt wider alle feind schü-
ßet vnd erhelt. *e*

d Ephes.4.

e Psal.2.

Ioan.10.

Ephes.4.

Frag.

Was tröstet dich die widerkunfft
Christi

c iij

Christi zu richten die lebendigen vnd die todten ?

Antwort.

- Daß ich in allem trübsal vnd verfolgung mit auffgerichtetem haupt / ebē des Richters der sich zuvor dem gericht Gottes für mich dargestellt / vnd alle vermaledeuung von mir hinweg genommen hat / auß dem himel gewertig bin *a* / daß er alle seine vnd meine feinde / in die ewige verdammuß werffe *b* : mich aber sampt allen außerselten zu jm in die himlische freud vnd herrligkeit neme. *c*
- a* Luc.21.
Rom.8.
Phil.3.
Tit.2.
b 2.Theff.1.
1.Theff.4.
Matt.25.
c Matt.25.

Von Gott dem heiligen Geist.

Frag.

Was glaubestu vom heiligen Geist ?

Antwort.

- Erstlich daß er gleich ewiger Gott mit dem Vater vnd dem Son ist *d*. Zum andern daß er auch mir gegeben ist /
- d* Gen.1.
Esai.48.
1.Cor.3.
1.Cor.6.
Act.5.

ist *a* / mich durch ein waren glauben / *a* *Matt.28.*
 Christi vnd aller seiner wolthaten theil *2.Cor.1.*
 hafftig macht *b* / mich tröstet *c* / vñ bey *b* *Galat.3.*
 mir bleiben wird biß in ewigkeit. *d* *1.Pet.1.*

1.Cor.6.

Frag.

Was glaubstu von der heiligen alge *c* *Act.9.*
 meinen Christlichen Kirchen? *d* *Ioan.14.*
1.Pet.4.

Antwort.

Daß der Son Gottes auß dem ganzen menschlichen geschlecht *e* / ihm ein *e* *Gen.4.*
 außermelte gemein zum ewigen leben *f* / *f* *Rom. 8.*
 durch sein Geist vnd wort *g* in einigkeit *Ephef.1.*
 des waren glaubens *h* / von anbegin der *g* *Efai 59.*
 welt / biß ans end versamle / schütze vnd *Rom.10.*
 erhalte / vnd daß ich derselben ein leben *h* *Ephef.5.*
 diges glied bin *i* / vnd ewig bleiben *i* *Matt.16.*
 werde. *Ioan.10.*

1.Cor.1.

Frag.

Was verstehestu durch die gemein-
 schafft der Heiligen?

Antwort.

Erstlich daß alle vnd jede gläubigen / als glieder / an dem **HERN**
 Christo / vnd allen seinen schein
c *iiij* vnd

- a* 1. Ioan. 1. vnd gabē / gemeinschaftt haben *a*. Zum
 1. Cor. 1. andern / daß ein jeder seine gaben zu nuß
 vnd heil der andern glieder / willig vnd
 mit freuden anzulegen sich schuldig wiß
b 1. Cor. 12. sen sol. *b*
 1. Cor. 13.
 Phil. 2.

Frag.

Waß glaubstu von vergebung der
 Sünden?

Antwort.

- Daß Gott umb der gnugthuung Chri
c 2. Cor. 5. sti willen *c* / aller meiner sünden / auch
 Jerem. 31. der sündlichen art / mit der ich mein le-
 Psal. 103. benlang zu streiten habe *d* / nimmermehr
d Rom. 7. gedenden wil: sonder mir die gerecht
 & 8. feit Christi auß gnaden schendet / daß
 ich ins gericht nimmermehr soll kom-
e Iohan. 3. men. *e*

Frag.

Waß tröst dich die aufferstehung des
 fleisches?

- f* Luc. 23.
 Phil. 1.

Antwort.

- Daß nicht allein meine seel nach die-
 1. Cor. 15. sem lebē als bald zu Christo irem haupt
 Iob. 19. genommen wird *f*: sondern auch daß
 diß

diß mein fleisch durch die krafft Christi
 aufferweckt / wider mit meiner seelen ver
 einiget / vnd dem heiligen Leib Christi
 gleichformig werden sol.

Frag.

Was tröst dich der Artickel vom ewi
 gen leben?

Antwort.

Daß / nach dem ich jekunder den an
 fang der ewigen freude in meinem her
 zen empfinde: ich nach diesem leben vol
 kommene seligkeit besitzen werde / die
 kein aug gesehen / kein ohr gehört / vnd
 in keines menschen herß nie komen ist /
 Gott ewiglich darin zupreisen. *a*

*a Ioan.17.
 1.Cor.2.*

Frag.

Was hilfft es dich aber nun / wenn du
 diß alles glaubest?

Antwort.

Daß ich in Christo für Gott gerecht /
 vnd ein erb des ewigen lebens bin. *b*

b Ioan.15.

Frag.

Wie bistu gerecht für Gott?

c v Allein

Antwort.

Allein durch waren glauben in Jesum
a Rom.3. Christum *a* : Also / daß ob mich schon
Galat.2. mein gewissen anlagt / daß ich wider
Ephes.2. alle Gebot Gottes schwerlich gesündi-
Phil.3. get / vnd derselben keines nie gehalten
b Rom.3. habe *b* / auch noch immerdar zu allem
c Rom.7. bösen geneigt bin *c* : doch Gott ohn al-
d 2.Tim.3. le meine verdienst *d* / auß lauter gnade *e* /
e Rom.3. mir die vollkommene gnugthuung *f* / ge-
Ephes.2. rechtigkeit vnd heiligkeit Christi schen-
f 1.Ioan.2. ket *g* vñ zurechnet *h* / als hette ich nie kein
g 1.Ioan.2. sünde begangen noch gehabt / vnd selbst
h Rom.4. alle den gehorsam vollbracht / den
2.Cor.5. Christus für mich hat geleistet *i* / wenn
i 2.Cor.5. ich allein solche wolthat mit glaubigē
 herzen anneme.

Frag.

Warumb sagstu daß du allein durch
 den glauben gerecht sehest?

Antwort.

Nicht daß ich von wegen der wir-
 digkeit meines glaubens Gott gefalle:
 sondern darumb daß allein die gnug-
 thuung /

thung / gerechtigkeit vnd heiligkeit
 Christi / meine gerechtigkeit für Gott
 ist *a* / vnd ich dieselbe nit anderst / denn *a* *1. Cor. 1.*
 allein durch den glauben annemen / vnd
 mir zueignen kan. *b* *b* *1. Ioan. 5.*

Frag.

Warumb können aber vnser gute
 werck nit die gerechtigkeit für Gott / oder
 ein stück derselben sein?

Antwort.

Darumb daß die gerechtigkeit / so für
 Gottes gericht bestehen sol / durchaus
 vollkommen / vnd dem Göttlichen gesetz
 ganz gleichformig sein muß *c* / vnd *c* *Galat. 3.*
 aber auch vnser beste werck / in diesem *Deu. 27.*
 leben alle vnuolkomen / vnd mit sünden
 befleckt sind. *d* *d* *Eesai. 64.*

Frag.

Berdienen aber vnser gute werck
 nichts / so sie doch Gott in diesem vn̄ zu
 künftigen leben wil belohnen?

Antwort.

Diese belohnung geschicht nit auß ver
 dienst /

a Luc. 17. verdienst / sondern auß gnaden. *a*

Frag.

Macht aber diese lehrt nicht sorglose
vnd verruchte leut?

Antwort.

Nein / denn es vnmöglich ist / daß
die / so Christo durch warē glauben sind
eingepflanzt / nicht frucht der danckbar
b Matt.17. keit sollen bringen. *b*

Von den heiligen Sa- cramenten.

Frag.

Diemeil den allein der glaub vns Chri-
sti / vnd aller seiner wolthaten theil-
hafftig macht / woher kompt solcher
glaube?

Antwort.

Der heilig Geist würckt denselben in
c Ephef.2. vnsern herzen *c* / durch die predig des
Ioan.3. heiligen Euangelions / vñ bestetiget den
d Matt.28. durch den brauch der heiligen Sacra-
1.Pet.1. mentē. *d* Was

Frag.

Was seind die Sacrament?

Antwort.

Es seind sichtbare heilige marzeichen
vnd Sigill / von Gott darzu eingeset /
daß er vns durch den brauch derselben /
die verheissung des Euangelions desto
besser zuuerstehen gebe / vnd versigele:
Nemlich daß er vns von wegen des ei-
nigen opffers Christi / am Creutz vol-
bracht / vergebung der sünden / vnd ewi-
ges leben auß gnaden schencke. *a*

Gen.17.

Rom.4.

Deut.30.

Leuit. 6.

Heb. 9.

Ezech.20.

Frag.

Seind denn beyde das wort vnd die
Sacrament dahin gericht / daß sie vn-
sern glauben / auff das opffer Jesu Chri-
sti am Creutz / als auff den einige grund
vnsrerer seligkeit weisen?

Antwort.

Ja frenlich / den der heilig Geist lehret
im Ewangelio / vn bestetiget durch die hei-
ligen Sacrament / daß vnsere ganze se-
ligkeit stehe in dem einigen opffer Chri-
sti / für vns am Creutz geschehen. *b*

Rom. 6.

Galat. 3.

Wie

Frag.

Wieviel Sacrament hat Christus im neuen Testament eingesetzt?

Antwort.

Zwen/ Den Heiligen Tauff/ vnd das heilig Abendmal.

Vom heiligen Tauff.**Frag.**

Wie wirstu im heiligen Tauff erinnern vnd versichert / daß das eini- ge opffer Christi am Creuß dir zu gut komme?

Antwort.

Also daß Christus diß eusserlich was- serbad eingesetzt/ vnd darben verheissen hat/ daß ich so gewiß mit seinem blut vnd geist/ von der vnreinigkeit meiner seelen/ das ist/ allen meinen sünden ge- wasschen sey / so gewiß ich eusserlich mit dem wasser / welches die vnsau- berkeit des leibs pflegt hinzunemen/ ge-
 a *Mar.1.* *Luc.3.* *a* gewasschen bin. a

Was

Frag.

Was heist mit dem blut vnd Geist Christi gewasschen sein?

Antwort.

Es heist vergebung der sünden von Gott auß gnaden haben / vmb des bluts Christi willen / welches er in seinem opffer am Creutz für vns vergossen hat *a*; *a* *Hebr. 12.*
Darnach auch durch den heiligen Geist *1. Pet. 1.*
ernewert / vnd zu einem glied Christi ge *Apoc. 1.*
heiligt sein / daß wir jelenger je mehr *Zach. 13.*
der sünden absterben / vñ in einem Gott *Ezech. 36.*
seligen / vnstreflichen leben wandlen. *b* *Ioan. 1.*

Frag.

Wo hat Christus verheissen / dz wir so gewiß mit seinem blut vnd geist als mit dem tauffwasser gewasschen seind? *Ioan. 3.*
1. Cor. 6.
1. Cor. 12.
Rom. 6.
Coloff. 2.

Antwort.

In der einsetzung des Tauffs / welche also lautet. Gehet hin / vnd lehret alle Völcker / vnd tauffet sie / in namen des Vaters vnd des Sons / vñ des heiligen Geists /
wer

- wer da glaubet vnd getauffet
wird / der wird selig werden:
wer aber nicht glaubt / der wird
a *Mar. 16.* verdampft werden. *b* Diese verheißung
wirdt auch widerholet / da die
schrifft den Tauff das bad der wider=
b *Tit. 3.* geburt *b* vnd abwasschung der sünden
c *Act. 22.* nennet. *c*

Frag.

Ist denn das eusserlich wasserbad die
abwasschung der sünden selbst?

Antwort.

- Nein *d* / denn allein das blut Jesu
d *Matt. 3.* Christi / vnd der heilige Geist reiniget
1. Pet. 3. vns von allen sünden. *e*
Ephef. 5.

Frag.

- e* *1. Joh. 1.*
1. Cor. 6.

Warumb nennet denn der heilige
Geist den Tauff das bad der widerge=
burt / vnd die abwasschung der sün=
den?

Antwort.

Gott redet also nicht ohne grosse vr=
sach /

sach / nemlich / nit allein daß er vns damit wil lehren / daß / gleich wie die vnsauberkeit des leibs durch wasser / also vnser sünden durchs blut vñ geist Christi hinweg genommen werden *a* : sonder viel mehr / dz er vns durch diß Göttlich pfand vnd warzeichen wil versichern / daß wir so warhafftig von vnsern sünden geistlich gewasschen sind / als wir mit dem leiblichen wasser gewasschen werden. *b*

*a Apoc. 1.**& 7.**1.Cor. 6.**b Marc.16.**Galat. 3.*

Frag.

Soll man auch die jungen Kinder tauffen?

Antwort.

Ja : Denn dieweil sie so wol als die alten in den bundt Gottes vnd seine gemein gehören *c* / vnd jnen in dem blut Christi die erlösung von sünden *d* / vnd der heilig Geist / welcher den glauben wircket / nit weniger denn den alten zugesagt wird *e* / so sollē sie auch durch den tauff / als des Bunds zeichē / der Christlichen Kirchen eingeleibt / vnd von der

*c Gen.17**d Matt.19.**e Luc. 1.**Psal.22.**Eesai.46.**Act. 2.**b*

vnglau-

unglaubigen kindern vnderscheidē wer
a Act.10. den *a* / wie im alten Testament durch
b Gen.17. die beschneidung geschehen ist *b* / an
c Coloff.2. welcher stat im neuen Testament der
 Tauff ist eingesetzt. *c*

Vom heiligen Abendmal Jesu Christi.

Frag.

Wie wirstu im heiligen Abendmal
 erinnert vnd versichert / daß du an
 dem einigen opffer Christi am Creuß /
 vnd allen seinen gütern gemeinschaftt
 habest?

Antwort.

Also daß Christus mir vnd allen glau-
 bigen von diesem gebrochenen brod zu
 essen / vnd von diesem Kelch zu trincken
 befohlen hat / vnd darben verheissen /
 Erstlich daß sein leib so gewiß für mich
 am Creuß geopffert vnd gebrochen /
 vnd sein blut für mich vergossen sey / so
 gewiß

gewiß ich mit augen sehe / daß das brod
des Herrn mir gebrochen / vnd der Kelch
mir mitgeteilet wird. Vnd zum andern /
daß er selbst meine seel mit seinem ge-
creuigten leib vnd vergossenen blut so
gewiß zū ewigen leben speise vñ trencke /
als ich auß der handt des Dieners em-
pfange vnd leiblich niese das brod vnd
den Kelch des Herrn / welche mir als ge-
wisse warzeichen des leibs vñ bluts Chri-
sti gegeben werden.

Frag.

Was heist den gecreuigten leib Chri-
sti essen / vñ sein vergossen blut trincken?

Antwort.

Es heist nit allein mit glaubigem her-
zen das ganze leiden vnd sterben Chri-
sti annemen / vnd dardurch vergebung
der sünden vnd ewiges leben bekommen: ^a *Ioan. 6.*
Sonder auch darneben durch den heili-
gen Geist / der zugleich in Christo vnd
in vns wonet / also mit seinem gebene-
den leib je mehr vnd mehr vereinigt
werden ^b *Ioan. 6.* / daß wir / obgleich er im him-
d ij mel a /

- a Act.3.* mel *a* / vñ wir auff erden sind / dennoch
1.Cor. 11. fleisch von seinem fleisch / vnd bein von
b Ephef. 5. seinen beinen sind *b* / vnd von einem
1.Cor.6. geist (wie die glieder vnserß leibß von
1.Ioan. 3. einer seelen) ewig leben vnd regieret
 & 4. werden. *c*
Ephef. 3.
Ioha. 14.

Frag.

- c Ioan.6.* Wo hat Christus verheissen / daß er
 & 15. die glaubigen so gewiß also mit seinem
Ephef.4. leib vnd blut speise vnd trencke / als sie
 von diesem gebrochnen brod essen / vnd
 von diesem Kelch trincken?

Antwort.

- In der einsatzung des Abendmals /
d 1. Cor. 11. welche also lautet *d* : Unser Herr
Matt.26. Jesus in der nacht da er verrha
Mar.14. ten ward / nam er das brodt/
Luc.22. dancket vnd brachß vñ sprach/
 Nemet / esset / daß ist mein leib/
 der für euch gebrochen wirdt/
 Solches thut zu meiner gedeckt
 nuß. Desselben gleichen auch
 den

den Kelch / nach dem Abendmal / vnd sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem blut / solches thut / so offft jrß trinckt / zu meiner gedechtnuß: Denn so offft jr von diesem brod esset / vnd von diesem Kelch trincket / solt jr des Herren todt verkündigen / biß das er kompt. Vnd diese verheißung wirt auch widerholet durch S. Paulum *a a 1. Cor. 10.* da er spricht: Der kelch der dancksagung / damit wir dancksagē / ist er nit die gemeinschaft des bluts Christi? Das brodt das wir brechen / ist das nit die gemeinschaft des leibs Christi? denn ein brod istß / so seind wir viel ein leib / dieweil wir alle

d iij eines

eines brods theilhaftig seind.

Frag.

Wird den auß brot vnd wein der wesentlich leib vnd blut Christi?

Antwort.

Nein: sonder wie. das wasser in der Tauff / nit in dz blut Christi verwädelst / oder die abwasschung der sünden selbst
a Matt. 26. wird / deren es allein ein Göttlich warzei
Mar. 14. chen vnd versicherung ist *a* : also wird
b 1.Cor. 11. auch dz heilig brod im Nachtmal nit d'
1.Cor. 10. leib Christi selbst *b* / wiewol es nach art
c Gen. 17. vnd brauch der Sacramenten *c* der leib
Exod. 12. Christi geneñt wird.

Tit. 3.

Frag.

1. Pet. 4. Warum nennet den Christus das brod
1. Cor. 10. seinē leib / vñ den Kelch sein blut / oder dz
 newe Testament in seinē blut / vnd S.
 Paulus die gemeinschaft des leibs vnd
 bluts Jesu Christi?

Antwort.

Christus redet also nit one grosse vrsach / nemlich / daß er vns nit allein das mit wil lehren / daß / gleich wie brod vñ
 wein

wein daß zeitliche leben erhalten / also sey
 auch sein gecreuzigter leib vnd vergos-
 sen blut / die ware speiß vnd tranck vnser
 seelen / zum ewigen leben ^a : sonder viel ^a *Iohan. 6.*
 mehr daß er vns durch diß sichtbare zeich-
 en / vnd pfand wil versichern / daß
 wir so warhafftig seines waren leibs vn
 bluts durch wirkung des heilige Geists
 theilhaftig werden / als wir diese heili-
 ge warzeichen / mit dem leibliche mund
 zu seiner gedechtnuß empfangen : vnd dz ^b *1. Cor. 10.*
 all sein leiden vnd sterben so gewiß vn-
 ser eigen sey / als hetten wir selbst an vn-
 ser eigen person alles gelitten vnd genug
 gethan.

Frag.

Welche sollen zu dem Tische des Her-
ren kommen?

Antwort.

Die jnen selbst umb jrer sünden willen
 mißfallen / vn doch vertrauen / daß die
 selbige jnen verziegen vnd die vbrige
 schwachheit mit dem leiden vnd sterben
 Christi bedeckt sey / begeren auch je mehr
 vnd

vnd mehr jren glauben zustercken vnd
a 1. Cor. 10. jr leben zu bessern / die vnbußfertigen
& 11. aber vnd heuchler essen vñ trincken jnen
 selbst das gericht. *a*

Frag.

Sollē aber zu diesem Abendmal auch
 zugelassen werden / die sich mit jrer be-
 kanntnuß vnd leben / als vnglaubige vnd
 Gottlose erzeigen?

Antwort.

b 1. Cor. 11. Nein: denn es wirdt also der bundt
Eesai. 1. Gottes geschmecht / vnd sein zorn vber
& 66. die ganze gemein gereiþet *b*. Derhalben
Ierem. 7. die Christliche Kirch schuldig ist / nach
Psal. 50. der ordnung Christi vñ seiner Aposteln /
 solche biß zu besserung jres lebens durch
 das ampt der schlüssel außzuschliessen.

Frag.

Was ist das ampt der Schlüssel?

Antwort.

Die Predig des heiligē Euangelions/
 vnd die Christliche Bußzucht / durch
 welche beide stück das himmelreich den
 glaubi-

glaubigen auffgeschlossen / vnd den vnglaubigen zugeschlossen wird.

Frag.

Wie wird das himmelreich durch die predig des heiligen Euangelions auff vnd zugeschlossen ?

Antwort.

Also / das nach dem befelch Christi allen vnd jeden glaubigen verkündigt vnd öffentlich bezeuget wird / daß inē so oft sie die verheißung des Euangelions mit warem glauben annemen / warhafftig alle ire sünden von Gott / umb des verdienstß Christi willen vergeben sind : vnd herwiderumb allen vnglaubigen vnd heuchlern / daß der zorn Gottes vñ die ewige verdammuß auff inen ligt / so *a Ioan.20.*
lang sie sich nit bekeren *a : Nach welche Matt. 16.*
zeugnuß des Euangelij Gott beide in die sem vñ zukünfftigen leben vitheilē wil.

Frag.

Wie wird das Himelreich auff vnd zugeschlossen / durch die Christliche Bußzucht ?

d v

Also

Antwort.

Also daß nach dem befehl Christi / die
 jenigen so vnter dem Christliche namen/
 vnchristliche lehre os wandel führe / nach
 dem sie etlich mal brüderlich vermanet
 sein / vnd von jren irthumen oder lastern
 nit abstehen / der kirchen oder denen / so
 von der kirche darzu verordnet sind / an-
 gezeigt / vñ so sie sich an derselbē verma-
 nung auch nit keren / von jnen durch ver-
 bietung der heilige Sacrament auß der
 a *Matt.18.* Christliche gemein / vñ von Gott selbst /
 1.*Cor.5.* auß dem Reich Christi werden außge-
 1.*Theff.3.* schlossen: vñ widerum als glieder Chri-
 2.*Iohan.* sti / vnd der kirchen angenommen / wenn sie
 ware besserung verheiffen vñ erzeugen. a

Der dritte Teil.

Von der Danckbarkeit.

Frag.

Dieweil wir denn auß vnserm elendt
 one alle vnserer verdienst / auß gnaden
 durch Christum erlöset seind / warumb
 sollen wir gute werck thun?

Dar-

Antwort.

Darumb, daß/ nachdem vns Chri-
 stus mit seinem blut erkaufft hat/ so er-
 newert er vns auch durch seine heiligen *a Rom. 6.*
 Geist zu seine ebenbild / daß wir mit vn- *& 12.*
 serm ganzen leben vns danckbar gegen *1.Pet.2.*
 Gott für seine wolthat erzeigen *a / vn er 1.Cor.6.*
 durch vns gepriesen werde *b / darnach b Matt.5.*
 auch/ das wir bey vns selbst vnserß glau- *1.Pet.2.*
 bens auß seinen fruchten gewiß sein *c / c 1.Pet.1.*
 vnd mit vnserm Gottseligē wandel/ vn- *Matt.7.*
 sere nechsten auch Christo gewinnen. *d Galat.5.*

Frag.

Können denn die nicht selig wer-
 den / die sich von irem vndanckbaren
 vnbußfertigen wandel zu Gott nicht
 bekeren ? *d 1.Pet.3.*
Rom.14.

Antwort.

Keinswegs : denn / wie die schrift sa-
 get / kein vnkeusscher / Abgöttischer /
 Ehebrecher / Dieb / Geiziger / Trunken- *e 1.Cor.6.*
 polß / Lesterey / Rauber vnd dergleichen *Ephes.5.*
 wird das reich Gottes erben. *e 1.Ioan.3.*

In

Frag.

In wieviel stücken stehet die warhafftige buß oder bekerung des menschen?

Antwort.

In zweyen stücken: In absterbung des alten *a* / vñ aufferstehung des newen menschen.

Rom. 6.
Ephes. 4.
Coloff. 3.

1. Cor. 5.

Frag.

Wasß ist die absterbung des alten menschen?

Antwort.

Im die sünde von herzen lassen leidt sein / vñ dieselbige je lenger je mehr hasßen vñ fliehen. *b*

Frag.

Wasß ist die aufferstehung des newen menschen?

b Rom. 8.

Ioel 2.

Antwort.

Herzliche freud in Gott / vñ lust vñ lieb haben nach dem willen Gottes *c* / in allen guten wercken zuleben. *d*

c Rom. 5.

& 14.

Gal. 2.

d Rom. 6.

Frag.

Welches seind aber gute werck?

Allein

Antwort.

Allein die auß warem glauben *a* /
 nach dem gesetß Gottes *b* im zu ehren
 geschehen *c* / vnd nicht die auff vnser *a* *Rom.14.*
 gurdüncken oder menschenfakung ge- *b* *1. Sam. 11.*
 gründet seind. *Ephes.2.*

Frag.

Wie laut das gesetß des Herrn?

Antwort.

c *1. Cor. 10.*
d *Deut. 12.*
Ezech. 20.
Eesai. 29.
Matt. 15.

Gott redet alle diße wort.

I.

Ich bin der **HEH** dein
 Gott / der ich dich auß Egv-
 ptenland / auß dem Diensthausß
 gefüret habe.

Du solt kein ander Götter für
 mir haben.

II.

Du solt dir kein Bildnuß
 noch irgendt ein gleichnuß ma-
 chen/

chen / weder deß / das oben im
Himmel / noch deß / das vnden
auff Erden / oder deß / das im
wasser vnder der erden ist / Du
solt sie nicht anbeten / noch jnen
dienen / denn ich der Herz dein
Gott bin ein starcker eweriger
Gott / der die mißethat der Väter
heimsucht an den Kindern
biß ins dritt vnd vierd glid / de-
ren die mich hassen / vnd thue
barmherzigkeit an viel tausend-
den die mich lieben / vnd meine
Gebot halten.

III.

Du solt den Namen des Her-
ren deines Gottes nicht miß-
brauchen / Denn der Herz wird
den

den nicht vngestraftt lassen / der
seinen namen mißbraucht.

IIII.

Gedenck des Sabbathtags/
das du ihn heiligest. Sechs tag
soltu arbeiten / vnd alle deine
werck thun / aber am sieben-
den tage ist der Sabbath des
Herren deines Gottes / da solt
du keine arbeit thun / noch dein
Son / noch deine Tochter / noch
dein Knecht / noch deine magt/
noch dein Vieh / noch 8 fremb-
ling der in deinē thoren ist. Den
in sechs tage hat der Herr himel
vñ erden gemacht / vñ dz mehr/
vnd alles was drinnen ist / vnd
rhuete am sibendē tage / darum
segnete

segnete der Herz den Sabbath
tag / vnd heiligte in.

V.

Du solt dein Vater vnd deine Mutter ehren / auff daß du lang lebest im Land / daß dir der Herz dein Gott gibt.

VI.

Du solt nit tödten.

VII.

Du solt nit Ehebrechen.

VIII.

Du solt nit stelen.

IX.

Du solt kein falsch zeugnuß reden wider deinen nechsten.

X.

Laß dich nit gelüsten deines nechsten Hausß / Laß dich nit gelüsten deines nechsten weibß/
noch

noch seines Knechts / noch sei-
ner Magd / noch seines Sch-
fen / noch seines Esels / noch al-
les das dein nechster hat.

Frag.

Wie werden diese Gebot geteilt?

Antwort.

In zwo Tafeln *a* / deren die erste in *a* *Exo. 34.*
vier gebotten lehret / wie wir vns gegen *Deut. 4.*
Gott sollen halten. Die ander in sechs
gebottē / was wir vnserm nechsten schul-
dig seind. *b*

b *Matt. 22.*

Frag.

Was erfordert der Herr im ersten Ge-
bot?

Antwort.

Daß ich bey verlierung meiner seelen *c* *1. Cor. 6.*
heil vnd seligkeit alle abgötterey *c* / zaub *d* *Leuit. 19.*
berer / aberglaubische segner *d* / anruf *Deut. 18.*
fung der Heiligen oder anderer Creatu *e* *Matt. 4.*
ren *e* / meiden vnd fliehen sol / vnd den ei *Apoc. 19.*
nigen waren Gott recht erkennen *f* / im *f* *Ioan. 17.*
e allein

a Iers.17.

b 1.Pet.3.

c Hebr.10.

Coloff.1.

Rom.5.

1.Cor. 10.

Phil. 2.

d Deut.6.

Matt. 22.

Pfal. 111.

Prou.1.

Matt. 10.

Act.5.

e Matt.4.

Act.5.

f Ephef.5.

1.Par. 16.

Phil.3.

Gala.4.

Ephef.2.

1.Ioan. 2.

2.Ioan. 6.

& 5.

g Deut. 4.

Efsai.40.

Rom.1.

Act.17.

allein vertrauen *a* / in aller demut *b* vnd gedult *c* / von jm allein alles guts gewarten *d* / vñ in von ganzem herzen lieben / fürchten vnd ehren *e*: also daß ich ehe alle creaturen vbergebe / den in dem geringsten wider seinen willen thue.

Frag.

Was ist Abgötteren?

Antwort.

An stat des einigen waren Gottes / der sich in seinem wort hat offenbaret / oder neben demselbigē etwas anderst dichten oder haben / darauff der mensch sein vertrauen setzt. *f*

Frag.

Was wil Gott im andern Gebot?

Antwort.

Daß wir Gott in keinem weg verbilden *g* / noch auff irgend eine andere Weise / denn er in seinem wort befohlen hat / verehren sollen. *h*

Frag.

Sol man den gar kein bildnuß machē?
Gott

h 1.Sam. 15. Deu. 12.

Antwort.

Gott kan vnd sol keines weges abgebildet werden: die Creaturen aber / ob sie schon mögen abgebildet werden / so verbeut doch Gott derselbigen bildnuß zu machen vnd zu haben / daß man sie verehre oder jm damit diene. *a*

*Exo. 23.**Num. 33.**Deut. 7.**2. Reg. 18.*

Frag.

Mögen aber nicht die bilder als der lehen bücher / in den Kirchen geduldet werden?

Antwort.

Nein / denn wir nit sollen weiser sein *b* denn Gott / welcher seine Christenheit nit durch stumme gößen *b* / sonder durch die lebendige predig seines worts wil vnderwiesen haben. *c*

*Iere. 10.**Habac. 2.**2. Pet. 1.**2. Tü. 3.*

Frag.

Was wil das dritt Gebot?

Antwort.

Das wir nicht allein mit fluchen *d* / oder mit falschem and *e* : sonder auch mit vnnotigem schwerē *f* den name Gottes *e* ij nicht

*d Leui. 24.**e Leuit. 19.**Matt. 5.**Iac. 5.*

nicht lestern oder mißbrauchen / noch
 vns mit vnserm stilschweigen vnd zuse-
 hen solcher schrecklichen sünden theil=
 hafftig machen. Vnd in summa / daß
 wir den heiligen namen Gottes anderst
 nicht / denn mit forcht vnd ehrebiebung
 gebrauchen *a* / auff daß er von vns recht
 bekent *b* / angeruffen *c* / vnd in all vn=
 sern worten vnd wercken *d* / gepriesen
 werde.

a *Efsai. 45.*

b *Matt. 10.*

c *1. Tim. 2.*

d *Rom. 2.*

1. Tim. 6.

Coloff. 3.

Frag.

Ist denn mit schweren vnd fluchen
 Gottes namen lestern / so ein schwere
 sünde / daß Gott auch vber die zürnet /
 die / souiel an inen ist / dieselbe nicht helf=
 fen wehren vnd verbieten?

Antwort.

e *Leuit. 5.*

f *Leui. 24.*

Ja freylich *e* / Denn keine sünde größ=
 ser ist / noch Gott hefftiger erzürnet / den
 lesterung seines namens / Darumb er
 sie auch mit dem todt. zustraffen besoh=
 len hat. *f*

Frag.

Mag man aber auch Gottselig bey
 dem

dem Namen Gottes einen And schweren?

Antwort.

Ja. Wenn es die Oberkeit von iren vnderthanen / oder sonst die noth erfordert / trenne vnd warheit zu Gottes ehre vnd des nechsten heil dardurch zuerhalten vnd zufürdern. Denn solches andschwere ist in Gottes wort gegründet ^a / vnd derhalben von den Heiligen im alten vnd neuen Testament recht gebrauchet worden. ^b

^a Deut.6.
Eesai.48.
Heb.6.
^b Gen.21.
& 31.
Eesai.9.
1.Sam.24.
2.Sam.3.
1.Reg.1.
Rom.1.
2.Cor.1.

Frag.

Mag man auch bey den Heiligen oder andern Creaturen and schweren?

Antwort.

Nein: Denn ein rechtmessiger and ist ein anruffung Gottes / daß er als der enig herzkündiger / der warheit zeugnuß wölle geben / vnd mich straffen / so ich falsch schwere ^c / welche ehre den heiliger creaturen gebüret. ^d

^c 2.Cor.1.
^d Matt.5.
Iacob.5.

Frag.

Was wil Gott in dem vierdte gebot?

e iij Gott

Antwort.

a *Tit. 1.*1. *Tim. 3.*

4. & 5.

1. *Cor. 9.*2. *Tim. 2.*

& 3.

b *Psal. 40.*

& 68.

*Act. 3.*c 1. *Cor. 14.*d 1. *Cor. 11.*e 1. *Tim. 2.*1. *Cor. 14.*f 1. *Cor. 16.*g *Eesai. 66.*

Gott wil erstlich / daß das Predig-
 ampt vnd schulen erhalten werden a / vñ
 ich / sonderlich am feiertag zu d' gemeine
 Gottes vleissig köme b / daß wort Got-
 tes zulernen c / die heilige Sacrament
 zugebrauchen d / den Herren öffentlich
 anzuruffen e / vñ das Christlich almoß
 zugeben f. Zum andern / daß ich alle ta-
 ge meines lebens von meinen bösen wer-
 cken fernere / den Herren durch seine Geist
 in mir wirken lasse / vnd also den ewi-
 gen Sabbath in diesem leben anfang. g

Frag.

Was wil Gott im fünfften Gebot?

Antwort.

h *Ephes. 6.**Coloff. 3.**Ephes. 5.**Prou. 1.**Exo. 21.*

Daß ich meinem Vater vnd Mut-
 ter / vnd allen die mir fůrgesetzt sein /
 alle ehre / liebe vnd trewe beweisen /
 vnd mich aller guten lehre vnd straff /
 mit gebůrlichem gehorsam vnderwerf-
 fen h / vnd auch mit uren gebrechen ge-
 dult

dult haben sol *a* / dieweil vnß Gott durch *a* *Prou. 23.*
 jre hand regieren wil. *b* *Gen. 9.*

Frag.

Was wil Gott in dem sechsten gebot? *b* *Ephef. 6.*
Coloff. 3.

Antwort.

Daß ich meinen nechsten weder mit
 gedanken / noch mit worten oder geber-
 den / viel weniger mit der that / durch
 mich selbst oder andere schmehen / has- *c* *Matt. 5.*
 sen / beleidigen / oder tödten *c*: sonder als *& 26.*
 le rachgirikkeit ablegen *d* / auch mich *Gen. 9.*
 selbst nit beschedigen / oder mutwillig in *d* *Ephef. 4.*
 gefahr begeben sol *e*. Darumb auch die *Rom. 12.*
 Oberkeit / dem todtschlag zuweren / daß *Matt. 5.*
 Schwert tregt. *e* *Rom. 13.*
Coloff. 2.

Frag.

Redet doch diß gebot allein von tödtē? *Syr. 3.*
Matt. 4.

Antwort.

Es wil vnß aber Gott durch verbie-
 tung des Todtschlags lehren / daß er *f* *Rom. 1.*
 die wurkel des todtschlags / als neid *f* / *g* *1. Ioan. 2.*
 haß *g* / zorn *h* / Rachgirikkeit / hasset / vn̄ *h* *Iac. 2.*
 daß solches alles für jm ein heimlicher *Gal. 5.*
 todtschlag sene. *i* *1. Ioh. 3.*

e iiii

Istß

Frag.

Istß aber damit gnug / daß wir vnsern nechsten / wie gemelt / nit tödten?

Antwort.

Nein. Denn indem Gott neid / haß
a Matt. 22. vnd zorn verdampft : wil er von vns ha
& 7. ben / daß wir vnsern nechsten lieben als
b Ephef. 4. vns selbst *a* / gegen jm gedult / friede *b* /
c Matt. 5. sanfftmuth *c* / barmherzigkeit *d* vnd
Rom. 12. freundligkeit *e* erzeigen / seinen schaden /
d Matt. 5. souiel vns möglich / abwenden *f* / vnd
e Rom. 12. auch vnsern feinden guts thun. *g*
f Exo. 23.

Frag.

g Matt. 5. Was wil das siebende Gebot?
Rom. 12.

Antwort.

Daß alle vnkeuschheit von Gott ver=

h Deut. 18. maledieet sey *h* / vnd daß wir darumb
i Iudae 1. jr von herken feind sein *i* / vnd keusch
s 1. Theff. 4. vnd züchtig leben sollen *s* / es sey im hei=

l Heb. 13. ligen ehestandt oder außserhalb dessel=

1. Cor. 7. ben. *l*

Frag.

Verbeut Gott in diesem gebot nichts
 mehr?

mehr denn ehebruch vnd dergleichen
schanden?

Antwort.

Diemeil beyde vnser leib vnd seel tem-
pel des heiligen Geists sein / so wil er /
daß wir sie beyde sauber vnd heilig be- *a Ephes.5.*
waren. Verbeut derhalbe alle vnkeusche *1.Cor.6.*
thaten / geberden / wort *a* / gedanken / *b* *Matt. 5.*
lust *b* / vnd was den menschen darzu rei- *c Ephes.5.*
ßen mag. *c* *1.Cor.15.*

Frag.

Was verbeut Gott im achten Ge-
bot?

Antwort.

Er verbeut nicht allein den diebstal *d* *a 1.Cor.6.*
vnd rauberey *e* / welche die Oberkeit *e* *1.Cor.5.*
strafft : sondern Gott nennet auch dieb-
stal alle böse stück vnd anschlege / damit
wir vnserß nechsten gut gedenden an
vns zubringen / es sey mit gewalt oder *f* *Luc. 3.*
schein des rechtens *f* : als vnrechtem ge- *1.Theff.4.*
wicht *g* / Elln / maß *h* / wahre / münz / *g* *Prou.11.*
wucher / oder durch einiges mittel / daß *h* *Eze.45.*
von Gott verbotten ist : darzu auch als *Deut.25.*
e v len

- a* 1.Cor. 6. len geiß *a* / vnd vnnütze verschwendung
b Prou.5. seiner gaben. *b*

Frag.

Was gebeut dir aber Gott in diesem Gebot?

Antwort.

- Daß ich meines nechsten nuß / wo ich
 kan vnd mag / fördere / gegen jm also
 handle / wie ich wolte / daß man mit mir
c Matt.7. handlete *c* / vñ trewlich arbeite / auff daß
d Ephes. 4. ich dem dürfftigē in seiner noth helffen
 mög. *d*

Frag.

Was wil das neund Gebot?

Antwort.

- Daß ich wider niemand falsche zeug-
 nuß gebe *e* / niemand seine wort verkere *f* /
e Prou.19. kein affterreder vnd lesterer seie *g* / Nie-
f Psal.15. mand vnuerhört / vñ leichtlich verdam-
g Rom.1. men helffe *h* : sonder allerley liegen vnd
h Matt.7. triege / als eigene werck des Teufels *i* / bey
 Luc. 6. schwerem Gotteszorn vermeide *s* / in ge-
i Ioan. 8. richts vnd allen andern handlungen die
s Prou.12. warheit liebe / auffrichtig sage vnd beken-
 ne *l* /

ne l / auch meines nechsten ehre vnd l *1. Cor. 13.*
 glimpff nach meinem vermögen rette *Ephes. 4.*
 vnd furdere. a *1. Pet. 4.*

Frag.

Was wil das zehend Gebot?

Antwort.

Daß auch die geringste lust od' gedan-
 cken wider jrgend ein gebot Gottes / in
 vnser herß nimmermehr komen / sonder
 wir für vnd für von ganzem herßen al-
 ler sünde feind sein / vnd lust zu aller ge-
 rechtigkeit haben sollen. b *Rom. 7.*

Frag.

Können aber die zu Gott bekeret sind /
 solche gebot volkömlich halten?

Antwort.

Nein: sondern es haben auch die al-
 lerheiligsten / so lang sie in diesem le-
 ben sind / nur einen geringen anfang c *1. Ioan. 1.*
 dieses gehorsams c: doch also / daß sie *Rom. 7.*
 mit ernstlichem fürsatz nicht allein nach *Eccel. 7.*
 etlichen / sonder nach allen gebotten Got d *Rom. 7.*
 tes anfangen zuleben. d *Iac. 2.*

Was

Frag.

Warumb leß vnß denn Gott also
scharff die zehen Gebot predigen / weil
sie in diesem leben niemand halten kan?

Antwort.

- Erstlich auff dz wir vnser ganzes lebē
lang vnser sündliche art je lenger je mehr
erkennen *a* / vnd souiel desto begiriger
vergebung der sünden vnd gerechtigkeit
in Christo suchē *b*. Darnach daß wir one
vnterlaß vnß besleißē / vnd Gott bit-
ten vmb die gnade des heiligen Geists /
daß wir je lenger je mehr zu dem eben-
bild Gottes erneuert werden / biß wir
das ziel der vollkommenheit nach diesem
leben erreichen. *c*
- a* 1.Ioh.1.
Psal.32.
b Rom.7.
c 1.Cor.9.
Phil.3.

Vom Gebet.

Frag.

Warumb ist den Christen das gebet
nötig?

Antwort.

Darumb daß es das fürnehmste stück
der

der danckbarkeit ist / welche Gott von
 vns erfordert *a* / Vnd daß Gott seine *a Psal.50.*
 gnade vnd heiligen Geist allein denen
 wil geben / die in mit herßlichem seuffz *b Matt.2.*
 ßen ohne vnderlaß darumb bitten / vnd *Luc.11.*
 im dafür dancken. *b Matt.13.*

Frag.

Was gehöret zu einem solchen gebet
 das Gott gefalle / vnd von im erhöret
 werde?

Antwort.

Erstlich daß wir allein den einigen *c Ioan.4.*
 waren Gott / der sich vns in seinem wort *d Rom.8.*
 hat offenbaret *c* / vmb alles daß er vns *1.Ioan.5.*
 befohlen hat / von herßen anruffen *d. e 2.Pa.20.*
 Zum andern daß wir vnser noth *e* vnd *f Psal.2.*
 elend recht gründlich erkennen / vns für *Efsai.66.*
 dem angesicht seiner Maieſtet *f* zu demu *Pfa.34.*
 tigen. Zum dritten / daß wir diesen festen *g Rom.10.*
 grund haben *g* / daß er vnser gebet / vn *Iac.1.*
 angesehen daß wirs vnwürdig seind / *h Ioan.14.*
 doch vmb des Herrn Christi willen ge *Dan.9.*
 wißlich wölle erhören *h* / wie er vns in sei *Matt.7.*
 nem wort verheißen hat. *i Psal.143.*

Was

Frag.

Was hat vns Gott befohlen von jm zu bitten ?

Antwort.

a Iacob.1. Alle geistliche vnd leibliche noturfft *a /*
Matt.6. welche der HERR Christus begriffen hat in dem Gebet / welches er vns selbst gelehret.

Frag.

Wie lautet dasselbe ?

Antwort.

b Matt.6. Vnser *b* Vater der du bist in
Luc.11. himeln. Geheiliget werde dein Name. Dein Reich kome. Dein wil geschehe / auff erden wie im himmel. Vnser teglich brod gib vns heut. Vnd vergib vns vnser schult / als wir vergeben vnsern schuldigern. Nit einfüre vns in versuchung / sonder erlöse vns vom bösen. Denn dein ist das

daß reich / vnd die krafft / vñ die
herligkeit in ewigkeit / Amen.

Frag.

Warumb hat vnß Christus befohlen
Gott also anzureden / **Vnser Vater?**

Antwort.

Daß er gleich im anfang vnserß gebets
in vnß erwecke die kindliche furcht vnd
zuuersicht gegen Gott / welche der grund
vnserß gebets sol sein: nemlich / daß Gott
vnser Vater durch Christum worden
sey / vnd wolle vnß viel weniger versa-
gen / warumb wir in im glauben bitten /
denn vnser Vater vnß irdische ding
abschlagen. *a*

a Matt.7.

Luc.11.

Frag.

Warumb wird hinzugethan / **Der
du bist in himmeln?**

Antwort.

Auff daß wir von der himlischen
Maieſtet

- Maieſtet Gottes nichts iꝛdiſch gedencken *a* / vnd von ſeiner almechtigkei-
a Iere.23. alle notturfft leiꝰ vnd der ſeelen gewar-
Act.17. ten. *b*
b Rom.10.

Frag.

Waß iſt die erſte Bitt?

Antwort.

- Geheiliget werde dein name/
 daß iſt / gib vns erſtlich daß wir dich
c Ioan.17. recht erkennen *c* / vnd dich in allen dei-
Matt.16. nen wercken / in welchen leuchtet deine
Iac.1. allmechtigkeiꝰ / weißeiꝰ / güte / gerech-
Pſal.119. tigkeiꝰ / barmherzigkeiꝰ vnd warheit /
d Pſal.119. heiligen / rhümen vnd preiſen *d*. Dar-
Rom.11. nach auch daß wir vnſer ganzes leben /
 gedanken / wort vnd werck dahin rich-
 -ten / daß dein Name umb vnſert willen
e Pſal.115. nit geleiſtert / ſonder geehret vnd geprie-
& 71. ſen werde. *e*

Frag.

Waß iſt die ander Bitt?

Antwort.

Zukom dein Reich / daß iſt /
 Regiere

Regiere vns also durch dein wort vnd
 geist / daß wir vns dir je lenger ie mehr *a* *Matt.6.*
 vnderwerffen *a* / erhalt vnd mehre dei- *Psal.119.*
 ne kirchen *b* / vnd zerstöre die werck des *& 143.*
 Teuffels / vnd allen gewalt / der sich wi- *b* *Psal.51.*
 der dich erhebt / vnd alle böse rathsche- *& 122.*
 ge / die wider dein heiliges wort erdacht *c* *1.Ioan.3.*
 werden *c* / biß die vollkommenheit dei- *Rom.16.*
 nes Reichs herzu köme *d* / darin du wirst *d* *Apoc.22.*
 alles in allen sein. *e* *Rom.8.*
e *1.Cor.15.*

Frag.

Was ist die dritte Bitt?

Antwort.

Dein Will geschehe auff er-
 den wie im himmel / daß ist / ver-
 leihe daß wir vnd alle menschen vnserm
 eigenen willen absagen *f* / vnd deinem
 allein guten willen vne alles widerspre- *f* *Matt.16.*
 chen gehorchen *g* / daß also jederman *Tit.2.*
 sein ampt vnd beruff so willig vnd *g* *Luc.22.*
 treulich außrichte *h* / wie die Engel im *h* *1.Cor.7.*
 himmel. *i* *i* *Psal.103.*

f

Was

Frag.

Was ist die vierde Bitt?

Antwort.

Gib vns heut vnser teglich

- a* Psa. 104. brod / das ist / wollest vns mit aller
 & 145. leiblichen noturfft versorgen *a* / auff das
 Matt.6. wir dardurch erkennen / daß du der einig
b Act.14. vrsprung alles guten bist *b* / vnd daß one
 & 17. deinen seggen / weder vnserere sorgen vnd
c 1.Cor. 15. arbeit / noch deine gaben vns gedeien *c* /
 Deut.8. vnd wir derhalbē vnser vertragen von
 Psal.37. allen Creaturen abziehen / vn̄ allein auff
d Psal.55. dich setzen *d*
 & 62.

Frag.

Was ist die fünffte Bitt?

Antwort.

Bergib vns vnserere schuld/
 als auch wir vergeben vnsern
 schuldigern / das ist / wollest vns ar-
 men sündern alle vnserere missethat / auch
 das böse / so vns noch jmerdar anhenget
 umb des bluts Christi willen nit zurech-
 nen *e* /

nen *e* / wie auch wir diß zeugnuß deiner *e* *Pfal.51.*
 gnad in vns befinden / daß vnser ganßer *& 143.*
 fürsatz ist / vnserm nechsten von hertzen *1.Ioan.2.*
 zuuerzeihen. *a* *a Matt.6.*

Frag.

Was ist die sechste Bitt?

Antwort.

Vnd für vns nit in versuchung
 sondern erlöse vns vom bösen/
 das ist / dieweil wir auß vns selbst so
 schwach seind / daß wir nit einen augen *b Ioan.15.*
 blick bestehen können *b* / vnd darzu vnse *Pfal.103.*
 re abgesagte feind / d' Teufel *c* / die welt *d* / *c 1.Pet.5.*
 vnd vnser eigen fleisch *e* / nit auffhören *Ephes.6.*
 vns anzufechten / so wollest vns erhal- *d Ioan.15.*
 ten vnd stercken durch die krafft deines *e. Rom. 7.*
 heiligen Geistes / auff dz wir inen mögē *Galat.5.*
 festē widerstant thun / vn̄ in diesem geist *f Matt.26.*
 lichē streit nit vnden ligen *f* / biß das wir *Mar.13.*
 entlich den sieg volkomlich behalten *g g 1.Theff.3.*

Frag.

Wie beschleust du diß Gebet?

f ij Denn

Antwort.

Denn dein ist das Reich / die
 fracht / vnd die herrligkeit in ewig-
 keit / das ist / Solchs alles bitten
 wir darumb von dir / daß du als vnser
 König / vnd aller ding mechtig / vns al-
 les guts geben wilst / vnd kanst *a* / vnd
a Rom.10. daß also nicht wir / sonder dein heiliger
2.Pet.2. name ewig sol gepriesen werden. *b*
b Ioan.14.

Frag.

Was bedeut das wörtlein / Amen?

Antwort.

Amen heist / das sol war vnd gewiß
 sein: denn mein gebet viel gewisser von
 Gott erhört ist / denn ich in mei-
 nem herzen füle / daß ich
c 2.Cor.1. solches von ihm
2.Tim.2. begere. *c*

**Verzeichniß der fürnem=
sten Text / wie die ordent=
lich im vorgehenden Ca=
techismo erkleret
sein.**

I.

**Summa des Göttli=
chen Gesetzes /**

Darauß wir vnser sünd vnd elendt er=
kennen.

Du solt lieben Gott deinen
Herren von ganzem herzen / *Matt. 22.*
von ganzer seelen / von ganz=
em gemüth vñ allen krefftten /
diß ist das fürnembste vnd das
gröste gebot. Das ander aber
ist dem gleich : Du solt deinen
nechsten liebē als dich selbst. In
diesen zweyen Geboten hanget
f iij das

das ganze Gesetz vnd die Propheten.

Deu. 27.

Verflucht sey jederman / der nicht bleibt in allem dem / das geschrieben stehet / in dem buch des Gesetzes / das ers thue.

II.

Die Artidel vnser
Christlichen glaubens/
Oder summa des Euangelions
Aus dem wir lernen vnser erlösung.

Ich glaub in Gott Vater/
den Allmechtigen / Schöpffer
himmels vnd der erden.

Vnd in Jesum Christum / seinen
eingebornen Son / vnsern
Herren / der empfangen ist von
dem

dem heiligen Geist / geboꝛē auß
 Maria der Jungfrawen / gelit-
 tē vnder Pontio Pilato / gecreu-
 biget / gestorben vnd begraben/
 abgestiegen zu der Hellen / am
 dritten tag wider aufferstan-
 den von den todten / auffgesa-
 ren gen himel / sitzet zu der rech-
 ten Gottes / des allmechtigen
 Vaters / von dannen er komen
 wird / zu richten die lebendigen
 vnd die todten.

Ich glaub in den heiligen
 Geist / eine heilige allgemei-
 ne Christliche Kirch / die ge-
 meinschaft der Heiligen / ver-
 gebung der Sünden / aufferste-
 hung des fleisches / vnd ein ewi-
 ges leben.

f iiij Ein-

Einsakung der heiligen Sacrament /

Durch welche der heilige Geist vns
diese erlösung versiegelt vnd versichert.

Einsakung des heili- gen Tauffs.

Gehet hin / vnd lehret alle
Völcker / vnd tauffet sie im na-
men des Vaters / vñ des Sons /
vnd des heiligen Geists. Wer
da glaubt vnd getauft wirdt /
der wirdt selig werden ; wer
aber nicht glaubt / der wird ver-
dampt werden.

Einsakung des heiligen
Abendmals Christi.
Vnser HERR Jesus in der
nacht

nacht da er verrhaten ward /
 nam er das brod / dancket vnd
 brachß vñ sprach / Nemet / esset/
 das ist mein leib / der für euch ge
 brochen wird / Solchs thut / zu
 meiner gedechtnuß. Desselben
 gleichen auch den Kelch / nach
 dem Abendtmal / vnd sprach:
 Dieser Kelch ist das neue Te-
 stament in meinem blut / solchs
 thut / so oft irs trinckt / zu mei-
 ner gedechtnuß : Denn so oft jr
 von diesem brod esset / vnd von
 diesem Kelch trinckt / solt jr des
 Herrn todts verkündigen / biß dz
 er kompt. Vnd der heilige Paulus in
 der ersten an die Corinthen im 10. cap.
 spricht also : Der kelch der danck-
 sagung / damit wir dancksage-
 f v ist

ist er nit die gemeinschaft des bluts Christi? Das brodt das wir brechen / ist das nit die gemeinschaft des leibs Christi? denn ein brod istz / so seind wir viel ein leib / dieweil wir alle eines brods theilhaftig seind.

III.

Das Gesetz oder die zehen Gebot Gottes.

Auß welchen wir lernē / wie wir Gott für solche wolthat sollen in vnserm ganzen leben danckbar sein.

Gott redet alle diße wort.

Das erst Gebot.

Ich bin der HERR dein Gott / der ich dich auß Egyptenland / auß dem Diensthauß gefüret habe.

Du

Du solt kein ander Götter für
mir haben.

Das ander Gebot.

Du solt dir kein Bildnuß
noch jrgendt ein gleichnuß ma-
chen / weder deß / das oben im
Himmel / noch deß / das vnden
auff Erden / oder deß / das im
wasser vnder der erden ist / Du
solt sie nicht anbeten / noch jnen
dienen / denn ich der Herz dein
Gott / bin ein starcker eyueriger
Gott / der die missethat der Väter
heimsucht an den Kindern
biß ins dritt vnd vierd gglied / de-
ren die mich hassen / vnd thue
barmherzigkeit an viel tausend-
den die mich lieben / vnd meine
Gebot halten.

Du

Das dritte Gebot.

Du solt den Namen des Herren deines Gottes nicht mißbrauchen / Denn der Herr wird den nicht vngestraft lassen / der seinen namen mißbraucht.

Das vierde Gebot.

Gedenck des Sabbathtags / das du ihn heiligest. Sechs tag soltu arbeiten / vnd alle deine werck thun / aber am sieben den tage ist der Sabbath des Herren deines Gottes / da solt du keine arbeit thun / noch dein Son / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine magt / noch dein Vieh / noch 8 frembling der in deine thoren ist. Den in sechs tage hat der Herr himel vnd

vñ erden gemacht / vñ dz Meer/
vnd alles was drinnen ist / vnd
rhuete am sibendē tage / darum
segnete der Herr den Sabbath
tag / vnd heiligte in.

Das fünfft Gebot.

Du solt dein Vater vnd dei-
ne Mutter ehren / auff daß du
lang lebest im Land / das dir
der Herr dein Gott gibt.

Das sechst Gebot.

Du solt nit tödten.

Das siebend Gebot.

Du solt nit Ehebrechen.

Das acht Gebot.

Du solt nit stelen.

Das neunde Gebot.

Du solt kein falsch zeugnuß
reden wider deinen nechsten.

Laß

Das zehende Gebot.

Laß dich nit gelüsten deines
 nechsten Hauß / Laß dich nit
 gelüsten deines nechsten weibs/
 noch seines Knechts / noch sei-
 ner Magd / noch seines Och-
 sen / noch seines Esels/ noch al-
 les das dein nechster hat.

Das Christliche Gebet /

Welchs vnß Christus selbst gelehret /
 vnser danckbarkeit fürnemlich damit
 gegen Gott zuerzeigen / vñ alle noturfft
 Leibs vnd der Seelen von ihm zuerlan-
 gen.

Vnser Vater der du bist in
 himeln.

Geheiliget werde dein Na-
 me.

Dein Reich kome.

Dein

Dein will geschehe / auff er=
den wie im himmel.

Unser teglich brod gieb vns
heut.

Vnd vergieb vns vnser schult/
als wir vergeben vnsern schul=
digern.

Vnd füre vns nicht in ver=
suchung : sonder erlöse vns vom
bösen.

Denn dein ist das reich / vnd
die krafft / vnd die herrligkeit in
ewigkeit / Amen.

ERRATA.

- Fol. 16. in margine für Habac. ließ Esai.
 Fol. 28. lin. vollkornlich / ließ e. Bnd
 Fol. 31. lin. wiges / ließ erwürbe.
 Fol. 32. lin. Ist es / ließ mehr
 lin. teglich / ließ Gottes /
 Fol. 41. lin. einiget / ließ herzlich
 Fol. 56. lin. jr / ließ zuberren:
 lin. solche / ließ lebens /
 lin. welche / ließ stück /
 Fol. 61. Die zal 1. setz vber diese wort / Ich bin
 der Herz dein Gott / etc.
 Fol. 63. lin. vñ / ließ das Meer
 Fol. 77. lin. vnsern / ließ . Rit

1 5 6 3.

II. Der recipirte Text des Katechismus.

Friedrich III. von der Pfalz hat das evangelische Kirchenwesen seines Landes durch seine Eheordnung (12. Juli 1563), Kirchenordnung (15. November 1563), Kirchenrathßordnung (1564) und das Edict über Kirchendisciplin (1570), welches die neuen Kirchenregien der einzelnen Gemeinden einführte, in eigenthümlicher Weise gestaltet. Bei der Kirchenverfassung wurden durch den Kirchenrath consistoriale, durch die Collegien presbyteriale Anschauungen zur Geltung gebracht. Der durchgreifendste Unterbau aller dieser Gesetze und der durch sie geschaffenen Zustände ist der Heidelberger Katechismus, welcher deshalb auch mit gutem Grund als Norm für den Jugendunterricht in Kirche und Schule, für Lehre Cultus predigt und Sacramentsverwaltung der Kirchenordnung*) einverleibt wurde.

*) Sie macht ihn nicht nur zur kirchlichen Lektion, zum Redigittext, und nicht im Allgemeinen nur ist die Kanzel auf ihn verwiesen; es heißt auch u. A. bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes noch: die Pfarrer sollen „in der historien von der Geburt Christi das fundament vnser seligkeit, nemlich die zwo naturen in Christo samt dem nutz den wir drauß bekommen“ so erklären „wie das im end des ersten theils vnd anfang des andern theils des Catechismi begriffen ist.“

So wie er in ihr abgedruckt ist hat er sich allmählig verbreitet, der von ihr dargebotene Text ist der allgemein recipirte geworden. Diejenigen Autoritäten der evangelischen Kirche außerhalb der Pfalz, welche zuerst sich zu ihm bekannten, — der Convent reformirter Flüchtlinge in Wessel (1568) welcher „für gut hielt“ daß er in den deutschen Gemeinden gebraucht würde, während die französischen dem Genfer folgten; die Synode zu Emden (1571) welche ihn in die deutschen Gemeinden Ostfrieslands einführte, jedoch den friesischen den Lashy'schen, den französischen den Genfer beließ, noch dazu ohne andere sonst etwa eingeführte zu verbieten, — hatten bei der Dehnbarkeit ihrer Beschlüsse und in der Noth der Zeit kein Interesse eine besondere Aufmerksamkeit auf den Wortlaut seines Textes zu wenden; und selbst wenn die Dortrechter Synode, die ihn feierlich als Inbegriff rechtgläubiger Lehre anerkannte (1619, 1. Mai, sess. 148) die schwache Stelle dieses Textes gekannt und von der willkürlichen Einschlebung einer ganzen Frage etwas gewußt hätte, würde sie dieselbe kaum noch zu tabeln gewagt haben, da sie durch das Alter bereits ehrwürdig geworden war.

Dieser gewöhnliche Text weicht von dem ursprünglichen in innerlichen und äußerlichen, wesentlichen und unwesentlichen Punkten ab*).

*) Schon Augusti (Versuch einer historisch-kritischen Einleitung in die beyden Haupt-Katechismen der ev. Kirche. Elberfeld 1824) hat darüber gewißelt, daß es eigentlich noch nicht einmal einen *textus receptus* des doch in Millionen

Die wesentlichste Verschiedenheit beider besteht darin, daß der erste Druck des Katechismus die achtzigste Frage (deren Geschichte später zu erörtern sein wird) nicht enthält. Außerdem sind die Beweisstellen aus der heiligen Schrift, mit welchen die Antworten auf die einzelnen Fragen gestützt werden, in den späteren Ausgaben theils vermehrt theils als unpassend aufgegeben: ein Umstand der, so geringfügig er vielleicht uns erscheinen könnte, so wichtig in den Augen der Zeitgenossen des Churfürsten Friedrich gewesen ist. Hatten doch die Verfasser des Katechismus gerade wegen dieser Bibelcitate gleich zu Anfang den härtesten Streit auszufechten *). Aber auch davon abge-

von Exemplaren gedruckten Buches gebe; und was an dieser Behauptung damals wahr gewesen, ist es noch heute, nachdem so manche kritische Hand wieder darüber her gegangen ist. Nur Ein Beispiel. Die 116te Frage beweist daß den Christen das Gebet nöthig sei auch daraus, daß Gott nur denjenigen („allein denen“) geben wolle, welche bitten. Dies alterthümliche unverständliche allein ist in den meisten neueren Drucken in das unsinnige „allen“ verwandelt. Das rheinische „Evangelische Gesangbuch, herausgegeben nach den Beschlüssen der Synoden von Jülich, Cleve, Berg &c.“ hat in seinem Anhang selbstredend auch diesen Fehler sich nicht entziehen lassen. — Die Ausgabe der reformirten Gemeinde Elberfeld hat allen Neuerungen gründlich entgegen wieder „ich glaube in Gott.. in Jesum“; aber warum dann nicht auch: „vom heiligen Tauff?“ „ich niesse das brod“ u. s. w.?

*) Antwortt auff etlicher Theologen Censur über die am rand des Heydelbergischen Catechismi auß heiliger Schrift angezogene Zeugnuß. Gestelt durch D. Zachariam Ursinum. Anno 1564. Mense Aprili.

sehen fordert die Benutzung der h. Schrift im Katechismus unsere Aufmerksamkeit wenn wir uns ein richtiges Urtheil über ihn bilden wollen. Denn die Art und Weise wie er den Beweis der Schriftmäßigkeit seiner Lehre führt dient uns wesentlich dazu seinen theologischen Charakter zu erkennen, zu präcisiren. Die engen Grenzen, welche dieser Schrift gesteckt sind, erlauben es nicht weiter auf diesen Punkt einzugehn.

Unwesentlich ist es daß in den späteren Ausgaben die Fragen mit fortlaufenden Zahlen (1 bis 129) bezeichnet, die citirten Belegstellen der h. Schrift auch nach Versen angegeben werden während die ersten Ausgaben nur die betreffenden Kapitel benennen, daß die ganzen Stellen wörtlich mit abgedruckt sind *). Auch die zuerst durch die Kirchenordnung aufgekommene Eintheilung des Katechismus in „52 Sonntage“ (nach Vorgang des in 55 ge-

*) Die Bezeichnung der Stellen nach den Zahlen der Verse und der Abdruck dieser Verse selbst ist von Vielen, welche über den Katechismus geschrieben haben, verwechselt worden. — Die lateinische Ausgabe „Catechesis religionis Christianae quae traditur in ecclesiis et scholis palatinatus. Heydelbergae. Excusum anno post C. n. 1566“ hat die am Rand citirten Stellen nach ihrem Wortlaut unter den Antworten mitgetheilt. Ebenso die deutsche „Katechismus oder Christlicher Unterricht, wie der in Kirchen vnd Schulen der Churfürstlichen Pfaltz getrieben wirdt. Sampt den Kirchen Ceremonien vnd Gebeten. Jetzt auffß new getruckt, mit Zuthung der Versidel. Heydelberg. Joh. Mayer. 1575.“ Die erste Auflage dieser Ausgabe soll nach Einigen 1573 erschienen sein (?).

theilten Genfer) danach „der Kirchendiener denselben zum wenigsten Einmal alle Jahr auspredige“ gehört hierhin.

Die Kirchenordnung macht den Pfarrern außer dieser sonntäglichen (Nachmittags-)Predigt über den Katechismus auch eine jährliche mindestens fünfmalige liturgische Vorlesung desselben in der Weise zur Pflicht, daß sie ihn in je neun Sonntagen vor der (Morgen-)Predigt zu Ende bringen und an jedem zehnten Sonntag mit der Haustafel, den „Sprüchen darin ein jeglicher seines Berufes erinnert wird wie die zu Ende des Katechismus gesetzt sind“ schließen sollen. Dieser „Anhang“ fehlt aber noch seinen drei ersten Ausgaben, ist außerhalb der Pfalz nirgends als ein Stück desselben betrachtet worden und kann deshalb hier, wo es sich lediglich um seinen Text handelt, nicht weiter berücksichtigt werden *).

*) Die zehn Lesestücke sind in derselben Weise wie die Sonntage am Rand („Lectio“) bezeichnet. (Lectio I, Frage 1 bis 12 excl.; II bis 29; III bis 46; IV bis 59; V bis 75; VI bis 86; VII bis 104; VIII bis 116; IX bis zu Ende; X die Haustafel.) Gewöhnlich findet sich die Haustafel nur in den älteren pfälzischen Ausgaben des Katechismus. (S. auch Telenmann: Der h. Kat. mit einem Anhang: Haustafel u. s. w. Erlangen 1863.) Ihr eigentlicher Titel ist: „Folgen die Sprüche der h. Schrift, darauß ein jeglicher in seinem Stand erlernen mag, was ihm in seinem Beruf zuthun gebüret.“

Die ref. Kirche von Cleve und Mark, eben so wie die von Jülich und Berg hat diese Katechismussectionen nie gebilligt noch geübt. Ihre Kirchenordnung sagt vielmehr „der Gottes-Dienst soll mit Lesung eines, zweyer oder mehr Capiteln, nach Gelegenheit der Zeit, neben den fünf Haupt-Stücken

Dasselbe gilt von dem „Verzeichniß der vornehmsten Texte wie dieselben im Catechismus erklärt sind“ („Summa des göttlichen Gesetzes“ „die Artikel unsers Glaubens“ „Einsetzung der heiligen Sacrament“ „das Gesetz“ „das Christliche Gebet“), welches, seinen drei Theilen genau und schön angepasst, den ersten Ausgaben beige druckt, aber nie allgemein angenommen ist.

Die sprachlichen Verschiedenheiten des ersten, und des durch die Kirchenordnung zur Geltung gekommenen Textes, welcher nur orthographisch erneuert der jetzt noch gewöhnliche ist, lassen sich allein aus Zufälligkeiten und typographischer Willkür erklären; unter ein erkennbar durchgeführtes Princip sind sie nicht zu bringen.

Christlicher Religion . . . angefangen werden.“ — Auch in Betreff des symbolischen Werthes des Buches hat die rheinische reformirte Kirche sich gehütet mit der Pfälzer Kirchenordnung seine Theologie und Gottes Wort zu identifiziren. Die cleve-märkische R.-Ordnung sagt: „Dieweil das beschriebene Wort Gottes die einzige vollkommene Richtschnur der Lehre, Glaubens und Lebens ist; und dann der Heidelbergerische Catechismus aus demselben gezogen und wohl verfaßt ist; So soll von den Predigern anders nichts dann dasselbe Wort Gottes, und wie dasselbe in dem H. Catechismo wiederholet und ausgelegt, gelehret werden“; die jülich-bergische wörtlich dasselbe. Beide aber haben vorausgesehen und vorgesehen, daß ein Prediger „an einem oder andern Punct des Catechismi Zweifel tragen und dasselbige (al: die Lehre) in Gottes Wort klärer und deutlicher ausgedrückt zu seyn erachten“ könnte, und fordern für diesen Fall er solle sich an seine Collegen, an die Classe und endlich an die Synode wenden.

III. Erste Ausgabe des Katechismus.

Der Katechismus ist im Jahre 1563 viermal, und immer in derselben Offizin (bei Johann Mayer in Heidelberg) gedruckt; zuerst dreimal in besonderer Ausgabe (8^o), dann noch einmal (4^o) als integrierendes Stück der churfürstlichen „Kirchenordnung“, welche von Friedrich zu Mosbach am 15. November 1563 vollzogen und noch vor Schluß des Jahres ausgegeben wurde *).

Mit den drei ersten Ausgaben, welche dieser vierten, die Textrecension abschließenden, weil den Text der dritten nur wiederholenden und somit fixirenden Publication vorhergehen, haben wir es hier zu thun.

Die Hoffnung durch ein allgemein gültiges Lehrbuch allen Gemeinden der Churpfalz zur rechten Lehre und zur Einigkeit im Glauben zu verhelfen, hat das Entstehen des Katechismus veranlaßt; den Churfürsten bestimmte frommer Eifer und Kirchenpolitik.

*) Kirchenordnung, Wie es mit der Christlichen Lehre, heiligen Sacramenten, und Ceremonien, in des Durchleuchtigsten . . Herrn Friederichs Pfalzgrauen bey Rhein . . gehalten wird. Gedruckt zu Heidelberg durch Joh. Mayer, im Jahr 1563. 4^o. (Wiederholt: 1567. 1569. 1576. u. ö.). — Richter hat sie (Die evang. Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Weimar 1846. II, 257) nach ihrer zweiten Ausgabe (mit Hinnweglassung des Katechismus) abdrucken lassen. — Einen alten Katechismustext hat Niemeyer in seine *Collectio confessionum in ecclesiis reformatis publicatarum*. Lipsiae 1840. p. 390—427. aufgenommen.

Zwei jungen Theologen war die Abfassung anvertraut, einem Rheinländer und einem Schlesier; dem Pfarrer Caspar Olevianus und dem Professor Zacharias Ursinus *). Durch diesen war die melanchthonische, durch jenen die in der reformirten Schweiz damals herrschende Richtung vertreten. Der Erfolg hat des Fürsten Scharfblick bei dieser Auswahl glänzend dargethan.

Die Neigung zur Theologie unter den Gebildeten jener Zeit ist allgemein bekannt; kein denkender Kopf konnte sich ihren Fragen damals entziehen und einem Staatsmann war die Beschäftigung mit den kirchlichen Interessen gradezu noth-

*) Die früheren Arbeiten über sie sind durch Sudhoff (C. Olevianus und Z. Ursinus, Leben und ausgew. Schriften. Elberfeld 1857.) antiquirt. Derselbe Verfasser hat die Stellung Beider zum Katechismus auch in anderen Werken (Fester Grund christlicher Lehre. Ein Hilfsbuch zum H. K., zusammengestellt aus deutschen Schriften C. Olevians und eignen Abhandlungen. Frankfurt 1854. — und: Theologisches Handbuch zur Auslegung des H. K. Frankfurt 1862 [in seinem geschichtlichen Theil Abdruck der Stücke aus der genannten Monographie], und in der Abhandlung über den H. K. in der Realencyclopädie von Herzog. V. 658) ausführlich behandelt und ihr und ihres Buches reformirte Richtung gegen Heppe zu vertheidigen gesucht, der dieselbe als melanchthonisch bezeichnet (Heppe, Geschichte des deutschen Protestantismus in d. Jahren 1555—1581. Marburg 1853. I. S. 443. Vgl. auch Desselben: Bedeutung des H. K. in der Gesch. des Reiches Gottes auf Erden. Cassel 1863). — Ueber den dogmatischen Charakter des Katechismus hatte vor ihm in neuerer Zeit am eingehendsten Seifen gehandelt (Gesch. d. Reform. zu Heidelberg. Hdbg. 1846).

wendig, wenn er nicht darauf verzichten wollte etwas zu bedeuten oder zu wirken. Zu dieser allgemeinen Neigung kam bei Friedrich ein von Natur religiöses Gemüth, große Befähigung die Schulfragen seiner Zeit zu verstehen, Begeisterung für das Reich Gottes auf Erden. Daß er an den Vorarbeiten der beiden jungen Männer für den Katechismus, an seinem ersten Entwurf, den lebhaftesten Antheil genommen hat ist schon nach seiner ganzen Eigenthümlichkeit sehr wahrscheinlich, und wird außerdem durch ausdrückliche Zeugnisse bestätigt*). Die Grenzen seines Einflusses und seiner Thätigkeit lassen sich freilich nicht bestimmen, und sind wir so lange die Pfälzer Archive das urkundliche Material nicht veröffentlicht haben hier leider auf das weite Feld der Vermuthungen angewiesen, welches wir lieber nicht betreten. Geschichtlichen, sicheren Boden haben wir erst wieder in der Nachricht daß das fertige Manuscript des Volkskatechismus einem, gegen Ende 1562 in Heidelberg versammelten Convent der Inspektoren und vorzüglichsten Lehrer der pfälzischen Kirche zur Prüfung und Begutachtung übergeben worden ist. Ueber diese nackte Notiz aber geht unsre Kenntniß von dieser Versammlung und ihren Leistungen leider nicht weit hinaus. Denn der sonst wohl unterrichtete, den Dingen mehr als andert-halb Jahrhundert näher als wir stehende Heinrich Alting berührt sie nur mit flüchtigen Worten**), welche bei

*) s. Rittmeyers Erinnerungen bei Augusti S. 108.

**) *Historia ecclesiae palatinae*. Francof. 1701.

den folgenden Historikern nun immer aufs neue wiederlehren, und auch die neuesten Bearbeiter der Pfälzer Kirchengeschichte wissen ihnen nichts hinzuzufügen *). Der Churfürst selbst sagt in der Einführungsordre des Katechismus „er habe ihn verfassen und stellen lassen mit Rath und Zuthun der ganzen heidelberger theologischen Fakultät, aller Superintendenden und vornehmsten Pfarrer.“ Spätere Verehrer des Katechismus haben uns wohl die Arbeit dieses Convents in lebhaften Farben ausgemalt: wir werden von ihnen berichtet „daß derselbe ihn genau nach der Vorschrift des göttlichen Wortes geprüft, über seine Lehrweisheit und den richtigen Ausdruck des reformirten Lehrbegriffs gestaunt, ihn mit Einem Munde gelobt und gebilligt und den Fürsten um seine Veröffentlichung gebeten habe **).“ Aber wir werden wohlthun diese Mittheilungen nur mit einigem Vorbehalt anzunehmen, indem die ersten Gegner des Buchs, in ihrem Tadel eben so leidenschaftlich als seine Lobredner nur sein konnten, behaupten, man habe zu jenem Convent absichtlich nur Ge-

*) Sudhoff, *Oebian* 2c. S. 108; Vierordt, *Geschichte der evangelischen Kirche in Baden*. Karlsruhe 1847. II. S. 466.

**) H. S. v. Alpen, *Geschichte und Literatur des H. R.* Frankfurt 1800. — Wie unwichtig den Uebersetzern *Pithopoëus* und *Lagus*, guten Territorialisten, die Zustimmung der Kirche erschienen ist, ergibt sich aus ihrer Uebertragung des eben citirten Passus: *theologis nostris et quibus in nostra ditione praecipua ecclesiarum cura est commendata negotium dedimus ut catechesin conscriberent.*

sinnungsgegnossen einberufen und Alle die bei den Verhandlungen noch zu widersprechen den Muth gehabt, von der Hosparthei überstimmen und überschreien lassen. Wären die Vertheidiger des Katechismus gleich auf die Widerlegung dieser Anklagen weiter eingegangen als sie es für gut gehalten haben, so würden wir uns eine deutlichere Vorstellung von dieser Conferenz machen können als wir jetzt im Stande sind. Unbillig aber scheint es, anzunehmen sie hätten die gemachten Vorwürfe nicht gründlich widerlegen können, und dürfen wir glauben, daß sie nur deßhalb sich nicht weiter damit beschäftigt haben, weil ihnen das Gewicht derselben nicht so bedeutend erschien als uns. Sie waren eben gewohnt die Meinung ihres Landesheerrn in kirchlichen Dingen höher zu halten.

Jedenfalls hatte Friedrich, indem er die Theologen der Kurpfalz in seine Residenz berief um den Katechismus ihrer Prüfung und Genehmigung zu unterwerfen, den einzig richtigen Weg eingeschlagen; und auch hier ist er den meisten Fürsten seiner Zeit voraus, welche ohne Weiteres die Aenderung der Lehre von ihrem Willen allein abhängig machten. Gemeinden mit eigener und wirklicher Vertretung gab es damals in der Pfalz noch nicht: sie wurden erst durch seine späteren Einrichtungen geschaffen. Die allgemeine Glaubensrichtung und Willensmeinung einer Landeskirche zu erfahren war damals in Deutschland eben nur noch durch Convente ihrer Theologen möglich; und je weniger dieser Nothstand als solcher anerkannt wurde desto mehr meinte man sich dabei beruhigen zu können, ja so

sehr, daß diese Versammlungen in vielen evangelischen Kirchenordnungen jener Zeit unter dem Namen der Synoden als gesetzliche Mitleiter der Kirchen sich finden. Friedrich war deshalb nach der damaligen Lage der Dinge sowohl wie nach der schon weithin herrschend gewordenen Ansicht, welche die evangelischen Landesfürsten an die Spitze des Kirchenregimentes drängte, so berechtigt als er es überhaupt sein konnte, den von der Heidelberger Conferenz approbirten Katechismus durch landesherrliche Verordnung vom 19. Januar 1563 unter ausdrücklicher Berufung auf „Rath und Rathun“ dieser Conferenz „allen Superintenden, Pfarrherrn, Predigern, Kirchen- und Schuldienern“ als Leitfaden ihrer Lehre in Schulen und Kirchen anzuordnen.

Diesen Kurfürstlichen Befehl an der Spitze wurde er zu Anfang desselben Jahres gedruckt und ausgegeben. Der Titel dieser — vorstehend abgedruckten — editio princeps: „Catechismus | Oder | Christlicher Vnderricht, | wie der in Kirchen vnd Schu- | len der Churfürstlichen | Pfalz getrieben | wirdt. | Gedruckt in der Churfürstli- | chen Stad Heidelberg, durch | Johannem Mayer. | 1563. | “ zeigt daß in Holz geschnittene Churfürstliche Doppelwappen, unter welchem auf drittem Wappenschild die Erdkugel mit dem Kreuz erscheint.

Es ist eigenthümlich, wenn auch in der Zeit des Druckes nicht ohne Beispiel, daß das Titelblatt derselben als SS. 1 und 2 gezählt ist und die erste Textseite des fürstlichen Edicts mit 3 paginirt ist. Auf S. 12 beginnt der

eigentliche Katechismus und zwar mit der wiederholten Titelüberschrift „Catechismus, Oder . . . wirdt.“ Die noch nicht mit Zahlen bezeichneten 128 Fragen endigen auf S. 83. Als Anhang ist ein „Verzeichniß der fürnemsten Text, wie die ordentlich im vorgehenden Catechismo erkleret sein“ S. 84 bis 94 beigegeben, welche den drei Theilen des Katechismus folgend der Menschen Sünde Erlösung und Dankbarkeit behandeln *).

*) Wie der Abdruck zeigt ist es nicht wahr was v. Alpen — der nie ein Exemplar dieser Ausgabe gesehn — behauptet: die Fragen und Antworten seien darin noch ohne alle Unterscheidung nach einander abgedruckt. —

Dem von mir benutzten Exemplar ist aus der damals bei Mayer erschienenen reichen theologischen Literatur ein Büchlein in demselben Format beigegeben „Christliche Gebet, die man daheim in Heusern, vnd in der Kirchen brauchen mag. Gedruckt in der Churfürstlichen Stad Heydelberg, durch Johannem Mayer. 1563“ (Morgengebet; Abend Gebet; Gebet vor dem essen; Gebet nach dem essen; Öffentliche Bekantnuß der sünden, vnd Gebet vor der predig; Gebet nach der Predig, für alle noth vnd anligen der Christenheit; Kürzere form des Gebets nach der predig“; — Stücke von welchen nur das fünfte mit dem entsprechenden der R. Ordnung von 1563 stimmt). Mit dem Exemplar welches die schwäbischen Theologen kritisiert haben (vgl. ihr „Verzeichniß“ im Anhang dieser Schrift) scheint das in Heidelberg gleichzeitig erschienene „Büchlein von dem brottbrechen“ verbunden gewesen zu sein, gegen welches auch Heshus am Schluß seiner Warnung vor dem S. R. eifert („Wiederlegung der Svermerei vom Brodtbrechen im Abendmahl“.) — Dem von mir benutzten Exemplar der dritten Ausgabe ist die deutsche Uebersetzung des Genfer

IV. Zweite Ausgabe; die achtzigste Frage in ihrer ersten Fassung.

Das so zu Stand gekommene und mit gutem Recht ausgegebne und eingeführte kleine Buch erschien bald darauf, im Jahre 1563, unter demselben Titel, in derselben Druckerei in zweiter Auflage. Eine, auffallend genug an den Schluß, auf die letzte Seite derselben verwiesene Bemerkung lautet „An den Christlichen | Leser. | Was jm ersten truct vbersehen, als | fürnemlich folio 55. Ist jetzun: | der auß befelch Churfürstli: | cher Gnaden. addiert | worden. | 1563. | “

Nehmen wir diese Worte wie sie sich geben. Was konnte im ersten Druck „übersehen“ sein? Der Verfertiger des Manuscriptes, welches in der Gestalt wie es aus dem Theologenconvent hervorgegangen dem Drucker einzuliefern war, konnte, eben so wie auch dieser, in Kleinigkeiten, in Wortstellungen, in der Angabe der Citate, sich geirrt, sie konnten beide — und darauf leitet uns besonders das „addiert“ — in ihrer Flüchtigkeit ganze Worte, Schlagworte vielleicht, wohl gar eine Wortreihe ausgelassen haben. Anders kann vernünftiger Weise diese Bemerkung nicht gedeutet werden; und da das was folio 55 (d. i. SS. 55. 56) geschehen zwar als die wichtigste

Katechismus angehängt „Katechismus. Der Euangelischen Kirchen in Frandreich, gestellt in Frag vnd Antwort. Gedruckt in der Churfürstlichen Stad Hehdelsberg, durch Johannem Mayer 1563.“

der vorgenommenen Correcturen hervorgehoben, aber auch mit den anderen auf Eine Linie gestellt wird: so haben Viele, und unter ihnen grade die Neueren, ganz richtig geschlossen die Notiz wolle dem Leser nur sagen es seien in der zweiten Auflage unbedeutende Fehler und Versehen der ersten verbessert, und der achtzigsten Frage (f. 55) drei gegen die katholische Lehre gerichtete Zeilen angehängt. Eben der Wortlaut der Notiz bestärkte sie in ihrer irrigen Annahme daß die 80ste Frage bereits in der ersten Ausgabe gestanden habe *).

Die zweite Ausgabe (II) weicht von der ersten (I) — der Kürze wegen möge es erlaubt sein von nun an die drei Ausgaben mit I, II und III zu bezeichnen — obwohl die Blattgröße genau beibehalten und dieselben Typen verwandt sind, in der Form des Drucks allerdings ab, doch kann man nicht sagen daß der Text gegen den in I dargebotenen (von der 80ten Frage abgesehen) besondere Verbesserungen erfahren hätte. Zunächst waren die Druckfehler, welche sich in I eingeschlichen, so weit man sie entdeckt hatte, aus dem Text zu entfernen. In II sind wirklich einige derselben gebessert, aber (so wenig sorgfältig ist dabei verfahren) die größten stehen geblieben **).

*) So noch Ullmann „diese Worte deuten offenbar nicht auf eine ganz neue Frage“. Und thuns dennoch.

**) S. die Errata, welche I auf der letzten Seite angibt. Es sind zwölf. 1) S. 16 (Fr. 8) soll am Rand Habac. 53 statt Esaiie 53 gelesen, 2) S. 28 (Fr. 31) nach offenbaret ein Punkt gesetzt, 3) S. 31 (Fr. 37) statt erwürbe erwürbe

Die übrigen Aenderungen im Text sind theils ganz gleichgültige, meist nur orthographische Wortänderungen, von

gelesen, 4) S. 32 (Fr. 39) das Wort etwas vor mehr wegge-
lassen, 5) S. 32 (Fr. 40) in der Zeile, welche mit tigkeit
beginnt (das Verzeichniß der Druckfehler macht hier selbst wie-
der einen indem es sagt teglich) nach Gottes ein Comma
gesetzt, 6) S. 41 (Fr. 57) statt „heiligen Leib“ herrlichen
Leib gelesen, 7) S. 56 (Fr. 81) nach zu bessern ein
Doppelpunkt, 8) S. 56 (Fr. 82) nach Lebens, ebenso
9) S. 56 (Fr. 83) nach stück ein Comma gesetzt, 10) S. 61
(Fr. 92) die Zahl I. über das erste Gebot so gestellt werden
wie II, III zc. über den folgenden Geboten stehn (das I ist
in der ersten Ausgabe offenbar Anfangs im Satz vergessen
gewesen und erst später zwischen die Linien Gott redet zc.
und Ich bin eingeklemmt worden). — 11) S. 63 (Fr. 92)
soll es im vierten Gebot statt dz mehr heißen das Meer.
Endlich 12) S. 77 (Fr. 119) wird angegeben, es solle im
Unservater gelesen werden „Mit“; aber so lautet es schon
im Text, und haben auch hier (wie bei 5) Setzer und Cor-
rector die Hand dessen nicht lesen können, welcher das Ver-
zeichniß der errata gemacht hatte. Wahrscheinlich hat an
dieser letzteren Stelle angegeben werden sollen, daß die mit
„Mit“ beginnenden Worte „Mit einfüre uns“ in „Und
für vns nit“ zu ändern seien, wie sie sich auch gleich darauf
(S. 82) bei der Auslegung des Vaterunsers finden. — Der
Text in II (und III) hat die verzeichneten Fehler 1. 2. (nur
daß hier unglücklicher Weise statt des Punktes der Doppel-
punkt, durch neuen Fehler, gesetzt ist) 3. 5. 7. (auch hier ist
die Correctur verunglückt, statt des Doppelpunktes ein Punkt
gesetzt) 8. 9. verbessert. Auch bei 12 ist im Tenor des Unse-
raters die Bitte so berichtigt wie sie später bei der Auslegung
erscheint; ebenso der Mangel bei 10 abgestellt, und zwar da-
durch, daß die Gebote nicht mit Zahlen sondern mit Wor-

welchen es sogar ungewiß erscheint ob sie als Correcturen gelten wollen, oder nur aus der damals so weitgehenden Willkür der Setzer zu erklären sind *); theils neue Druckfehler**); theils sind in II richtige Wörter an Stelle der

ten bezeichnet sind. Das Wort aber (4) was S. 32 ausfallen sollte ist in II stehen geblieben, und auch die beiden Hauptfehler: „mehr“ (für Meer) und „heiligen Leib“ (für herrlichen Leib) hat II (auch III) beibehalten.

*) An folgenden Stellen: I hat S. 15. sind wir, II. seind wir; 16: zörnet — zürnet; 17. derhalben seine Gerechtigkeit erfordert — derhalben erfordert seine Gerechtigkeit; 19: sündner wehr — were; 20: keine bloße Creatur — kein; 21: warer glaube — glaub; 21: wirket — würket; 23: vnter Pontio — vnder; 20: kommen wird — komen; 20: Ich glaube — glaub; 20: ewiges — ewigs; 20: mit zweifel — nicht zweifel; 31: verdammet — verdampft; 33: vnser sünde — vnser sünd; 42: gehalten habe — hab; 42: kein sünde — keine sünd; 42: alle den — allen den; 58: vnter dem — vnder dem; 62: dritt vnd vierd — dritte vnd vierde; 69: lehre und straff — lehr vnd straff; 77: das er vns — welches er vns. — Hierhin gehört auch (was schon erwähnt ist) daß in II die zehn Gebote nicht wie in I mit Zahlen bezeichnet, sondern mit Worten gezählt sind: Das Erste gebot, das Ander, das Dritte u. s. w. —

**) Von den bedeutenderen bezeichne ich folgende. In I steht S. 14 richtig: vollkörnlich — in II falsch: vollkornlich; S. 50: kindern — kinder; S. 64: heiligte — heiliget; S. 64: schuldig sein — seind; S. 76: allein denen — allen; S. 81: allein auf dich: allien; S. 82: so schwach sein — seind. Außerdem hat II an acht Stellen sonder wo I richtig sondern hatte.

unrichtigen von I gesetzt *). An zwei Stellen ist die Construction leise geändert **); an zwei anderen sind Wörter, welche in I recht eigentlich „übersehen“ und ausgefallen waren, eingefügt ***). Nur diese letz genannten zwei Zusätze können für wichtig gehalten werden, die übrigen Aenderungen alle berühren das eigentliche Wesen des

*) S. 24 (Fr. 24) hat II die Artikel richtig in diese Artikel; S. 34 (Fr. 44) das damals noch allgemein gebräuchliche abgefaren in abgestiegen (wie es auch schon S. 23 in I richtig stand); S. 54 (Fr. 78) das gebräuchliche Nachtmal in Abendmal; S. 77 (Fr. 119) als wir vergeben in: als auch wir vergeben (wie es auch S. 81 in I richtig steht); S. 77 (Fr. 119) Mit einfüre uns in: Vnd führe vns nicht (wie es auch S. 83 in I richtig steht); S. 83 (Fr. 128) daß also nicht wir in: daß dadurch nicht wir; S. 55 (Fr. 79) sein leiden vnd sterben in: sein leiden vnd gehorsam; ebendaselbst das Wörtchen an (vnser eigen person) in das Wörtchen in — umgeändert. Statt „auff vnd zu“ S. 57 (Fr. 84) ist richtig zu vnd auff, und statt in der Tauff S. 54 (Fr. 78) in dem Tauff gesetzt.

**) Diese geringen Aenderungen sind: 1) S. 34 (Fr. 45) Zum andern daß auch wir . . werden, in II geändert in: zum andern werden auch wir; 2) S. 59 (Fr. 86) darumb daß, nachdem was Christus . . so, in II geändert in: darumb, daß Christus, nachdem er vns.

***) 1) S. 30 (Fr. 37) hat I: Frag. Waß nuß bekomestu aus der heiligen empfangnuß Christi? Antwort. Daß er mit seiner vnschuldt vnd ic.; II. dagegen: Waß nuß bekomestu auß der heiligen empfangnuß vnd geburt Christi? Daß er vnser mitler ist, vnd mit seiner ic. 2) S. 76 (Fr. 117) hat I: alles daß er vns befohlen hat; II dagegen: alles daß er vns zu bitten befohlen hat.

Katechismus nicht, und hätten entweder unterlassen oder auch stillschweigend vorgenommen werden können. Sie haben die Schlußbemerkung nicht veranlaßt.

Wir besitzen, wie schon aus dem Gesagten erhellt, in II nicht einen Wiederabdruck des Satzes von I — etwa mit Hinzugabe eines einzigen neuen Blattes welches einen Umdruck erfahren (fol. 55 *), oder unter neuer Paginirung, — sondern eine vollständig neue Ausgabe des Katechismus.

Wenn wir die beiden ersten Ausgaben darauf ansehen, müssen wir im Allgemeinen bemerken, daß, bei Verwendung derselben Lettern für beide Drücke, II durchweg viel conformer mit I hätte hergestellt werden können, wenn man es gewollt hätte. Und weil es nicht geschehen ist, kann nur angenommen werden daß gar kein Interesse vorlag die Gleichheit beider besonders anzustreben.

Gleich der Titel, welcher in II dem in I täuschend ähnlich auch mit demselben in Holz geschnittenen Wappenbild und dem Dreiblatt darüber verziert ist, bietet die Verschiedenheit, daß das Trennungszeichen am Ende der vierten Zeile in II schief liegt während es in I wagerecht steht.

Aber diese erste Seite ist auch die einzige, welche in beiden Ausgaben auf den Buchstaben gleich lautet; denn der Text des Einführungspatents und des folgen-

*) Eine Ansicht, die von Ullmann, besonders aber von Schaff vertheidigt ist. Stud. u. Krit. 1863. IV; Niedners Zeitschrift. 1864. III.

den ganzen Katechismus bietet Abweichungen zu Hunderten, und ist in I manches übersehen und verfehlt, dann wahrlich in II nicht weniger.

Die erste Seite des Patents (S. 3) Z. 9 hat in I die Schlußsylbe Pfarr-, in II: Pfar; und (von den dazwischen liegenden Abweichungen zu schweigen) bietet die Schlußseite desselben (S. 11) die charakteristische Verschiedenheit dar, daß I seine letzten sechs Zeilen in kleinerer, II hingegen in der gewöhnlichen Schrift gibt. Der Text des Katechismus beginnt in I auf S. 12; in II ist diese Seite leer gelassen und erst mit S. 13 begonnen; außerdem hat I hier als besondere Ueberschrift die Wiederholung des ganzen Haupttitels, wogegen II sich mit dem in großer Schrift gedruckten Wort „Katechismus“ begnügt. Der lange Titel hat I gehindert, so viel Text auf die erste Textseite (12) zu bringen als II auf die ihr entsprechende (13): bei I schließt dieselbe mit *ka n* während bei II die ganze erste Frage Platz gefunden hat. Damit ist die Abweichung beider Ausgaben von Anfang an begründet. Und diese Verschiedenheit wird je länger je größer. II und I gehen nicht einmal gleichbleibend Seite für Seite neben einander her, sondern weichen dadurch daß nicht immer dieselben Stellen mit größerer Schrift gesetzt sind, bald noch mehr, bald wieder minder von einander ab. So schließen in I S. 16 und in II S. 17 mit demselben Wort derselben Frage, und diese Gleichheit bis auf die Sylbe (Druckfehler abgerechnet) dauert fort I S. 17. 18. 19. 20. 21. und den entsprechenden Seiten in II 18. 19. 20. 21.

22. Aber die Ungleichheit beginnt wieder damit, daß II. 22 ein Wort mehr als I. 21, dann II. 23 zwei ganze Zeilen mehr als I. 22 enthält. In I S. 40 beginnt die Frage nach der Auferstehung mit dem letzten Drittel der Seite, während sie in II Seite 41 eröffnet; die Worte welche I S. 54 in der ersten Zeile stehn, finden sich in II S. 54 in der zweiten, so daß II Anfangs um eine ganze Seite in der Paginirung hinter I zurück, hier I bis auf eine einzige Zeile erreicht hat. Die fast ausgeglichene Verschiedenheit steigert sich wieder dadurch, daß in II auf S. 55 ein dreizehn Zeilen langes Einschleßel, eine neue Frage beginnt, so daß die (jetzt) 84ste Frage in I S. 57 mit der vierten Zeile, in II S. 57 aber erst mit der letzten anhebt. Der dritte Theil des Katechismus (Frage 86) beginnt in I mit dem letzten Drittel der Seite 58, in II erst mit der zweiten Hälfte der Seite 59. Dazu kommt daß I zwei Seiten (64 und 65) mit 64 bezeichnet hat und so, unrichtig, weiter zählt, während II von Anfang bis zu Ende die richtigen Seitenzahlen darbietet; was zur Folge hat, daß der Schluß der letzten Frage in II S. 83 steht, während die ganze Frage in II das erste Drittel der S. 85 füllt. Der Anhang, welcher gleichlautend in beiden Ausgaben beigegeben ist, schließt in I auf S. 94, in II auf der (richtig gezählten) 96. Seite. Den Schluß bildet in I auf der nicht paginirten letzten Seite das Verzeichniß der Errata mit der Jahreszahl 1563, in II die oben schon angeführte auffallende Bemerkung „An den Christlichen Leser“.

Diese dürrn Notizen waren nothwendig, um den Beweis, daß die zweite Ausgabe des Katechismus nicht ein Abdruck des Satzes der ersten sei, unumstößlich zu führen und damit vielen verwirrenden Vermuthungen und Meinungen für immer ein Ende zu machen.

Wir kommen auf die Schlußbemerkung in II zurück. Sie benachrichtigt den „Christlichen Leser“ es sei „was im ersten tract vbersehen, als fürnemlich folio 55. jekunder auß befehl Ehurfürstlicher Gnaden addiert worden.“ An ihr scheitern alle Geseze der Auslegung; sie sagt nicht was sie hätte sagen müssen.

Die erste Ausgabe (I) hat von der (später) achtzigsten Frage keine Spur*); sie enthält nur 128, nicht 129 Fra-

*) Alting (l. c.), nach ihm der auch von ihm abhängige B. G. Strube (Ausführlicher Bericht von der Pfälzischen Kirchen-Historie. Frankfurt 1721) behaupten mit Recht die 80ste Frage habe in der ersten Ausgabe nicht gestanden. Diese Meinung wurde durch sie ziemlich allgemein verbreitet und Augusti noch (a. a. O. S. 115) theilte sie. — D. L. Wundt (Magazin für Pfälzische Kirchengeschichte II. S. 112. 1798) hat zuerst den Irrthum daß die erste Ausgabe die 80ste Frage enthalte in Cours gebracht, sich dabei auf Exemplare der ersten Ausgabe (es waren aber die der zweiten) berufen, und was er sagte so glaublich zu machen gewußt, daß allmählig die competentesten Stimmen sich dafür entscheiden haben sie siehe in der ersten Ausgabe, obwohl sie nun einmal nicht darin steht. Nächst Ullmann (welchem auch die unbedeutliche Fassung der eben verhandelten Schlußbemerkung des Katechismus Wundts Meinung glaublich machte) hat die Ansicht, daß die Frage in der ersten Ausgabe gestanden, an Schaff den eifrigsten Vertreter gefunden.

gen. In richtiger Entwicklung folgen sich an der betreffenden Stelle bei der Behandlung des heiligen Abendmahls die Fragen: wird denn aus Brod der Leib Christi? . . Warum nennt denn Christus das Brod seinen Leib? . . Wer darf zu seinem Tisch kommen? . . Sollen auch Gottlose zugelassen werden? — und Niemand wird dabei etwas vermissen. Diesen ganz objectiv gehaltenen nur mit der Sache selbst beschäftigten Gedankenzug durchbricht die zweite Ausgabe dadurch, daß sie zwischen die Frage warum Christus das Brod seinen Leib heiße, und die: wer seinem Tisch sich nahen dürfe, jene, unter dem Namen der 80ten Frage bekannte leidenschaftliche Exposition über die Messe einschleibt. Sie lautet buchstäblich (auf S. 55): „Frag. | Was ist für ein vnderscheid zwischē | dem Abendmal des HERREN vnd der | Babilischen Mess? | Antwort. | Das Abendmal bezeuget vns daß wir | vollkomne vergebung aller vnser sün- | den haben, durch daß einige opffer | (auf S. 56:) Jesu Christi, so er selbst ein mal am | creutz volbracht hat, a | Die Mess aber lehret daß die lebendi- | gen vnd die todten nit durch das leiden | Christi vergebung der sünden haben, es | sei dā, daß Christus noch teglich für sie | von den Messpriestren geopffert wer- | de: b Vnd ist also die Mess im grund ein | abgöttische verleugnung des einigen | opffers vnd leidens Jesu Christi. c“ Als Be- weisstellen sind auf dem Rande citirt „a Hebre. 9. & 10. Joh. 19.“, an der Zeile in welcher b steht „Vide Canonem in Missa.“, und eine Zeile tiefer als die letzte Textzeile hinabreicht „c Hebre. 9. & 10.“ Die Frage

fällt auf S. 55 und 56 („folio 55“) mehr als zwei Drittel einer Seite, achtzehn Zeilen.

Nicht mit einem Versehen, wir haben es hier mit einer Willkür zu thun. Der Churfürst hat, unter der beschönigenden Bemerkung es sei was früher übersehen nun „addiert“, geringe Mängel bessern lassen und eine ganze Frage in den Katechismus eingeschoben.

Daß sie in ihrem letzten Ursprung auf ihn zurückführt, gleichviel ob er sie selbst concipirt oder durch einen Andern (etliche sagen unter dem Widerspruch seiner Theologen) hat concipiren lassen, ist bisher unbestritten von Allen behauptet, und daß er die Verantwortlichkeit für sie auf sich genommen bezeugt die Schlußbemerkung — „aus befehl Churfürstlicher Gnaden“ — ausdrücklich. Die Kirchengeschichtschreiber der Pfalz berichten darüber der Fürst sei, als er die erste Nachricht von den durch das Tridentiner Concil über die Protestanten gesprochenen Bannflüche erhalten, zur Abfassung der Frage veranlaßt, hingerissen worden.

Sein Eifer sollte noch höher steigen.

V. Dritte Ausgabe; die achtzigste Frage in ihrer zweiten Fassung.

Nicht lange nach der zweiten erschien, noch im Jahre 1563, die dritte Ausgabe des Katechismus.

Vergleichen wir sie (III *) mit der zweiten (II), so

*) Niemeyer hat den Text dieser Ausgabe III nach einem

bemerkten wir sogleich daß sie derselben außerordentlich ähnlich ist. Wir sahen wie diese zweite (II), welche ohne irgend eine erkennbare Nebenabsicht den Text der ersten (I) abdruckt, von Anfang an dieser so ungleich ausgefallen, daß ihr Druck bei gleichem Text doch die größten Abweichungen darbietet. Bei der Unvollkommenheit der technischen Hülfsmittel damaliger Offizinen, namentlich in kleineren Städten, muß uns dieser Umstand leicht erklärlich scheinen *). Desto auffallender ist es nun aber auch wahrzunehmen, daß die dritte Ausgabe so augenscheinlich sich bestrebt der zweiten gleich zu sein.

Ich will das Gesagte zu beweisen versuchen.

Der Druck von III ist mit den Typen der beiden ersten Ausgaben besorgt. Die Titel von III und II, mit dem gewohnten Churfürstlichen Wappen und auf den Buchstaben gleichlautend, würden vollständig gleich sein, wenn nicht in III das Dreiblättchen über dem Wappen so hoch unter das letzte Titelwort „wirdt“ gerückt wäre, daß man ihm deshalb seine Ranten hat. wegnehmen müssen.

Exemplar welches er besaß in seiner collectio (p. 390) obwohl mit manchen Versehen buchstäblich abdrucken lassen.

*) Die Mayer'sche Druckerei in Heidelberg war, wie die drei Katechismusaussgaben beweisen, hinter anderen gleichzeitigen Deutschlands weit zurück. Spätere Erzeugnisse derselben (z. B. Ein Predigt über die wort S. Marcus im 2 Cap. durch Johann Billig. Heidelberg durch J. Mayer 1565) bieten bessere Schrift und sorgfältigeren Druck.

Das Patent Friedrichs beginnt und endet, in durchaus gleichbleibenden Zeilen in III und II gedruckt, mit S. 3 und 11, und zwar so daß in III sogar jede der fünf letzten Zeilen des Patents um dieselben Sylben wie in II verkürzt ist, um sie nach unten zugespitzt auslaufen zu lassen. Auch im Rhythmusstert hält III sich so genau an II, daß die einzelnen Zeilen und Seiten von S. 1 bis 48 in beiden mit denselben Sylben anfangen und enden. Bei oberflächlichem Ansehen hält man II und III für Abdrücke desselben Typensatzes, und erst eine Prüfung auf den Buchstaben belehrt uns daß wir auch in diesem ersten Theil wirklich verschiedene Drude vor uns haben *). Erst während wir uns dem „folio 55“ mit seiner 80ten Frage nähern werden die Abweichungen größer. Denn nun geht augenscheinlich III darauf aus Raum zu schaffen um diese Frage in ihrer zweiten, erweiterten Fassung unter:

*) Die Aufzählung einiger auffallender Verschiedenheiten möge für unsern Zweck genügen. So hat II Seite 3. Zeile 9: Vnsern; III hat an derselben Stelle: vnsern; II, 3, 15: zuwissen; III: zu wissen; II, 16 steht 2 Cor. 3. am Rand der zehnten, in III der ersten Zeile; II, 20, 8: einen Mittler, III: ein Mittler; II, 24, 1: Herrn, III: GERN: II, 28, 4: an, III: an-; II, 32, 4: wie, III: wi; II 36, 9: nit, III: nicht; II, 39, 4: Was glaubest du vom heiligen Geist, III: Was glaubst du vom hiligen Geist; II, 43 steht das letzte Wort der 63. Frage „sind“ am Schluß der 24 Zeile, in III bildet es das einzige der 25ten; II, 48, 14: wasserbad —, III: wasserbad.)

zu bringen ohne die Uebereinstimmung von
 III mit II wesentlich zu gefährden. Noch S. 48
 beginnt und endigt in beiden Ausgaben mit derselben
 Spibe. Seite 49 aber, welche in beiden mit dem Worte
 „Geist“ (in der 73 Frage) anfängt, und in II nur vier
 Zeilen der Antwort auf die 74 Frage hat, hat in III
 deren sieben aufnehmen müssen. Auch auf den nächst-
 folgenden Seiten drückt III den Text enger zusammen, ge-
 winnt dadurch zu den schon gewonnenen drei Zeilen auf
 S. 50—54 noch zwei und ist dadurch mit dem Schluß
 der 54ten Seite fünf ganze Zeilen voraus. So ist es
 ihr (III) möglich, auf S. 55 von der erweiterten (Ant-
 wort der) 80ten Frage acht Zeilen unterzubringen, wäh-
 rend dieselbe Seite in II nur drei davon enthält. Den
 Schluß der 80ten Frage hat II auf S. 56 in zehn
 Zeilen, III bedarf für den umgestalteten und erweiterten
 Schluß derselben noch zwölf. Es gelingt III aber auch diese
 zwei Zeilen durch Zusammenpressung der übrigen und Zu-
 satz einer neuen (über das Maass des Formates
 des Buchs hinaus!) noch auf S. 56 unterzubringen, und
 so diese Seite glücklich mit demselben Wort (dem Schluß-
 wort Gericht der 81ten Frage) zu schließen mit wel-
 chem II die entsprechende Seite 56 schließt. Das Ziel:
 die Uebereinstimmung beider Ausgaben nur so viel als
 unumgänglich nöthig war zu stören ist damit erreicht;
 nur acht Seiten, und noch dazu in der Mitte des Buches
 wo sie sich dem Blick leichter entziehen, sind in III von
 den entsprechenden in II verschieden, die Hauptmassen zu

Anfang und zu Ende, die Seiten 1—48 und 57—96, in beiden gleich, in Seiten und Zeilen gleich.

Sehen wir die Vergleichung beider Ausgaben bei S. 57 fort, so wiederholen sich die früher (S. 1—48) gemachten Bemerkungen. Das ängstliche Streben mit denselben Sylben die Seiten zu beginnen und zu schließen dauert fort: nur neue Druckfehler belehren uns daß wir auch in diesem zweiten Theil verschiedene Ausgaben vor uns haben. Gleich das erste Wort auf S. 57 lautet in II: Solle, in III: Sollen*), und noch das letzte, unter den Text gedruckte, Nichtwörtchen (der Custode) der (an Fehlern besonders reichen) Seite 80 ist in beiden Ausgaben verschieden; in II heißt es daß, in III das (das ist: gib uns erstlich u. s. w. in Fr. 122.). Mit dieser Incorrektheit schließen die Abweichungen. Die Vergleichung der Seiten 81—96 in III mit den entsprechenden in II ergibt daß dieselben durchaus übereinstimmen und zwar bis in die typographischen Versehen, bis in die kleinsten Kleinigkeiten, bis in die mangelhafte Gestalt

*) Von weiteren Abweichungen hebe ich hervor: II, 59 letzte Zeile: ebenbild, III ebendasselbst: ebenbildt; II, 61, letzte Zeile: seind, III: sein; II, 65, 3 daß, III: das; II, 69, 1 heiligen Name, III: heilige Namen; II, 71, 9 anfäg, III: anfang; II, 72, 24 verdamt, III: verdampt; II, 73, 2 im, III: ihm; II, 75, 1 im, III: ihm; II, 76, 7: Könen, III: Können; II, 77, 22: gebet, III: gebett; II, 78, 23: Gebet, III: Gebett; II, 80, 2: gebets, III: gebetts; II, 80, 7: wolle, III: wölle; II, 80, 8: in, III: ihn; II, 80, 23: name, III: Name.

eines einzelnen Buchstabens hinein*). Unzweifelhaft haben wir in diesen Seiten 81—96 in III und II nur Abdrücke ein und desselben Letternsatzes (des sechsten Bogens wie der zählende Buchstabe f auf dem untern Rande der 81. Seite angibt) vor uns. Daraus erklärt es sich auch, daß die Schlußbemerkung („An den Christlichen Leser. Was im ersten tract vbersehen, als fürnemlich folio 55. Ist jezunder auß befehl Churfürstlicher Gnaden. addiert worden. 1563.“) welche nur auf die II Ausgabe paßt auch in der III Ausgabe enthalten ist.

Diese Thatsachen berechtigen uns zu neuen Schlüssen.

Daß Ausgabe II mit I nicht stimmt, und, obgleich mit denselben Lettern und in demselben Format gesetzt, viele typographischen Abweichungen darbietet, haben wir uns aus der unvollkommenen Technik der damaligen Buchdruckerei erklärt. Wie aber sollen wir es uns deuten, daß Ausgabe III in ihrem Haupttheil (S. 1—48) Ausgabe II so ängstlich genau wiedergibt, von ihr nur abweicht um für eine Erweiterung der 80ten Frage Raum zu gewinnen, gleich darauf wieder mit ihr buchstäblich überein-

*) Gleich S. 81, 20 fehlt in III wie in II am Schluß der Zeile das Trennungszeichen nach der Sylbe wi (im Worte wider); S. 81, 3 haben beide das Wort allien statt allein; S. 84, 4 fehlt in beiden am Schluß der Zeile das Trennungszeichen nach den Sylben vnse (in unsere); ebenso S. 87, 11 nach der Sylbe Hel (in Hellen); S. 92, 4 nach de (in deren); S. 96, 10 haben beide den sinnlosen Punkt nach Gnaden in der Schlußbemerkung.

zustimmen sich bemüht (S. 57—80), und endlich gar die letzten 16 Seiten im Saß derselben abdruckt?

Wahrscheinlich ist gleich nachdem die Exemplare der II Ausgabe versandt waren, und, genauer noch, zu der Zeit als der Saß der ersten fünf Bogen des Katechismus schon auseinander genommen, der des letzten, sechsten, Bogens aber in der Offizin noch vorhanden war, der Druck der III Ausgabe in Angriff genommen; und rechtfertigt die absichtliche Gleichförmigkeit und Uebereinstimmung dieser neuen dritten Ausgabe mit der vorhergehenden zweiten wohl die Annahme, daß sie für die II Ausgabe hat angesehen sein, als dieselbe hat gelten wollen.

Wäre die Umgestaltung der 80ten Frage beschlossen gewesen schon ehe der Druck der II Ausgabe vollendet war, so hätte ein Umdruck des Doppel-Blattes oder höchstens des Bogens auf welchem sie steht genügt. Wäre sie nur schon beschlossen gewesen noch ehe die Versendung der II Ausgabe begonnen hatte, so wäre noch mit dem Umdruck eines einzigen Blattes (folio 55) und seiner Einfügung in die (nach dem Geschäftsbetrieb jener Zeit gleich gebundenen) Exemplare das was man wollte zu erreichen gewesen. In jedem dieser beiden Fälle war eine neue Ausgabe des ganzen Buchs unnöthig, und würde kaum mehr als ein Gerücht von einer ersten und zweiten Fassung der 80ten Frage auf die Nachwelt gekommen sein.

Der Grund den Katechismus in III Ausgabe neu zu drucken ist nur der gewesen: die 80te Frage in zweiter, erweiterter Fassung, wozu der Churfürst nachdem er

die Bannflüche des Tridentiner Concils von welchen er früher nur gehört, ihrer ganzen Reihe nach gelesen hatte, gekommen ist, in das Buch einzuschieben und es in dieser Form, mit ihr, in Cours zu bringen. Dabei mußte er dulden was eben nicht mehr zu ändern war, daß diese Frage nämlich in ihrer ersten Fassung schon in der II Ausgabe irgendwie bekannt geworden war. Doch haben wir dabei wohl auch anzunehmen, daß die Exemplare dieser II Ausgabe noch nicht sehr verbreitet waren als, so bald schon, die der III ihnen nachgesandt wurden: denn die Zeit welche zwischen der Publication der II Ausgabe und dem Entschluß die 80te Frage neu zu fassen vergangen ist, muß vielleicht nach Tagen, jedenfalls nicht höher als nach Wochen bemessen werden, da in ihr das Absetzen der Typen noch nicht bis an den sechsten Bogen fortgeschritten war. Wahrscheinlich sind auch die Exemplare der II Ausgabe so weit man ihrer wieder habhaft werden konnte, eingezogen, und die alten Nachrichten welche von einer Vernichtung der noch vorgefundenen Exemplare der I Ausgabe reden, auf die der IIten zu beziehen. Denn ein Einziehen der I Ausgabe aus dem buchhändlerischen Verkehr hatte für Friedrich keinen Zweck, weil ja die Exemplare derselben an den maßgebenden Stellen auf welche ihm es zunächst ankam, bei den Fürsten nämlich und ihren Theologen an welche er sie hatte vertheilen lassen, vorhanden und bekannt waren und von hier nicht zurückgezogen werden konnten. Es war nun einmal nicht zu verbergen daß in der I Ausgabe die 80te Frage fehlte;

der Kurfürst mußte es auf sich nehmen daß sie später erst in den Text gekommen, „addiert“ sei, und er gestand daß in der Schlußbemerkung wenn auch in zurückhaltenden Worten und hoffte es vertreten zu können. Wie aber nun wenn es bekannt wurde daß die 80te Frage, diese eigenwillige Aenderung des Catechismus, dieser vom Baun gebrochene Angriff auf die katholische Kirche, in ihrer ersten Fassung dem Fürsten so schnell leid geworden, daß er so schnell damit seinem Zorn noch nicht genug gethan zu haben vermeinen konnte? Man denke davon was man will: dem Vorwurf vorschnellen Handelns würde er nicht entgangen sein wenn man erfuhr daß ihm eine Frage seines Landes catechismus in wenig Wochen veraltet war; die Beschuldigung eines unmäßigen Zornes konnte ihm gemacht werden wenn es erst allgemein fest stand daß die 80te Frage nicht der plötzliche Ausbruch einer unbewachten Stunde sondern eine in zwei Stadien zu Stand gekommene Meinungsäußerung war, die ihm nicht eher gefiel als bis er sie aus der schlimmsten Anklage der katholischen Lehre zur Verfluchung derselben gesteigert hatte. Wie sehr das aber dem Catechismus, auf welchen Friedrich große Hoffnungen baute, zum Schaden gereicht haben würde konnte er sich nicht verbergen. Nur aus der Scheu vor diesem öffentlichen Gericht was der 80ten Frage (und so auch, obwohl mit Unrecht, dem Catechismus) drohte, können wir es erklärlich finden daß die in die Welt gedruckenen Exemplare der II. Auflage von der ihnen auf dem Fuß nachfolgenden der IIIten verleugnet wurden, daß diese letzteren

in ihrer Schlußbemerkung thun als wäre seit der I Ausgabe noch keine andere gedruckt, daß sie mit der Präten- sion auftreten der zweiten Ausgabe angehören*).

Die erste — oben mitgetheilte — Fassung der 80ten Frage (in II) ist von den unzuverlässigen Bearbeitern der Geschichte des Katechismus im vorigen Jahrhundert, welche sich zuerst eingehender mit ihr beschäftigten, unrichtig an- gegeben. Weil sie sich nicht einmal die Mühe genommen haben sie in der II. Ausgabe, welche einige von ihnen (D. L. Wundt, van Alphen) doch vor sich hatten, durchzugehen, sondern sich mit der Wahr- nehmung begnügten daß ihr die vier letzten Worte (der Fluch „und eine vermalebeite Abgötterey“) fehlten ohne einen weiteren Unterschied der ersten von der zweiten Fassung zu bemerken, haben sie alle ihre Nachfolger bis auf die neuesten, welche sämmtlich nicht im Besiz von Kate- chismusexemplaren und deshalb auf die Aussagen ihrer Vorgänger angewiesen waren, in ihrem Urtheil über die Frage irre geführt. Denn es handelt sich nicht, wie die gewöhnliche Annahme meint, in III um eine bloße

*) Ein Zeitgenosse welcher, ohne mit den Pfälzer Ereig- nissen genau bekannt zu sein, ein Exemplar der II mit einem der III Ausgabe verglich, konnte kaum auf einen anderen Gedanken kommen als daß er in dem ersteren ein mangel- haftes, vielleicht gar verstümmeltes, Exemplar der Ausgabe III (welche er für die zweite Ausgabe halten mußte) besitze. „Quaestio 80 de sacra coena vel prorsus omissa (I Ausg.) vel mutilata“ (II Ausg.)! Niemeyer l. c. praef. 57.

Verlängerung vielmehr um eine Erweiterung und Umgestaltung der 80ten Frage.

Die zweite Fassung derselben hat nämlich nicht nur die erste um vier Schlußworte sondern außerdem noch um sieben und zwanzig eingeschobene Worte (im Ganzen um sieben Zeilen) erweitert, und lautet buchstäblich: „Frag. | Was ist für ein vnderscheid zwischen | dem Abendmal des HERN, vnd der | Bäßlichen Meß? | Antwort. | Das Abendmal bezeuget vns, daß wir | vollkomene vergebung aller vnserer sün- | den haben, durch das einige opffer Jesu | Christi, so er selbst einmal am creuß vol | bracht hat c. Vnd daß wir durch den H. | Geist Christo werde einge-
leibt d, d̄ jesūd | mit seinē waren leib im himēl zur Rech- | ten des Vaters ist e, vnd daselbst wil an- | gebettet werden a. Die Meß aber lehret, | daß die lebendigen vnd die todten nicht | durch das leiden Christi vergebung der | sünden haben, es sey denn daß Christus | noch täglich für sie von den Meßprie- | stern geopffert werde. Vnd dz Chri-
stus | leiblich vnd der gestalt brods vñ weins sey, vnd derhalben darin sol angebettet | werde b. Vnd ist also die Meß im grund nichts anders, denn ein verleugnung des | einigen opffers vñ leidens Jesu Christi, | vnd ein vermaledeite Abgötterey.“ Als Beweisstellen sind am Rande citirt „ c Heb. 7. 9. & 10. Joh. 19. Matt. 26. Luc. 22. d 1. Cor. 6. & 10. e Heb. 1. et 8. a Joh. 4. & 20. Luc. 24. Act. 7. Coloff. 3. Phil. 3. 1. Theff. 1. b In Can: de Missa. Item. De cōsecr: distinct: 2.“ Also nicht nur um einen Fluch vergrößert sondern in der

schroffen Darstellung der Lehre und Gegenlehre geändert erscheint die Frage hier; sie verwirft ausdrücklich nun die Anbetung Christi unter der Gestalt des Brodes und Weines, und behauptet um dies zu können daß Christus mit seinem wahren Leib im Himmel sei und daselbst wolle angebetet werden.

In Beziehung auf den dogmatischen Gehalt dieser zweiten (von da an recipirten) Fassung der Frage wird behauptet werden dürfen daß der Fürst, welchem sich das reformirte Dogma von der Person des Erlösers unvermerkt vergrößert zu haben scheint, mit ihr über die sonstige Lehre des Katechismus hinausgegangen ist*). Die 46te Frage behauptet wie 49te und 50te mit dem Wort der Schrift: Christus sei im Himmel; die 47te: er sei nach seiner menschlichen Natur nicht auf Erden (also nur im Himmel, während er „nach seiner Gottheit“ im Himmel und auf Erden ist)**); die 49te: wir hätten

*) Ich bedaure daß die Aufsätze „Charakteristik des S. R.“ (von Prof. Sack; Stud. u. Krit. 1863 II. 213), „Ueber die Einführung des S. R.“ und „Die speculativen Elemente des S. R.“ (im Evang. Gemeindeblatt für Rheinland 1863. 17 u. 23) nicht ausführlicher auf die 80te Frage eingegangen sind. Eine Erinnerung an die inneren Gründe welche die beiden neuen Unionskatechismen, für Baden und für Rheinland, veranlaßt haben sie nicht aufzunehmen wäre gewiß zeitgemäß gewesen.

**) Ursinus: „Es ist eine andere Frage ob Christus mit seiner Person Alles erfülle, und ist also wahr nach seiner Gottheit und nicht nach der menschlichen Natur“.

unser Fleisch im Himmel zu einem sichern Pfand. Damit ist die Lehre um welche es sich handelt biblisch, theologisch und mystisch ausreichend, vollständig dargestellt. Des Churfürsten Frage aber führt die bei der Darstellung der Lehre von der Existenz des verkörperten Erlösers im Himmel ganz neuen Worte „wahrer Leib“ ein welche der Katechismus mit Willen vermieden hatte*). Die im Anhang (unter Nummer 3) mitgetheilte, von Lutheranern herrührende, theologische Beurtheilung des Katechismus ehe er die 80ste Frage enthielt muß darum gestehn „daß seine Frage von der Himmelfahrt ihrem Wortlaut nach wohl passiren könne“ und vergeht sich deshalb so weit, perfide zu folgern: weil aber nun doch einmal der Katechismus die Himmelfahrt nicht lutherisch und also zwinglisch verstehe, könne man sich „mit seinen Worten nicht für bezahlt halten“. Wie würden ihre Verfasser über die Worte „wahrer Leib“ hergefallen sein! Unläugbar aber hat Friedrich ihren Trugschluß zu Ehren gebracht**).

*) Und vermeiden wollte da Christus (Frage 35 und 16) „wahre menschliche Natur“ aus dem Fleisch und Blut der Jungfrau Maria an sich genommen hat.

**) Die erste holländische Uebersetzung des Katechismus kam schon 1563 zu Emden heraus (Kist en Royaards, archief IX. 296; ter Haar P. Datheni vita, Traj. 1858. p. 124. „Catechismus offte Christlike onderricht, also de in ferten unde Scholen der Rorförstl. Pasty gebrewen werdt. 1563.“ s. Niemeyer l. c. praef.); es ist nicht gewiß aber wahrscheinlich, daß sie von Dathen herrührt; die 1566 erschienene

So ist denn die Theologie nicht grade glücklich mit der churfürstlichen Frage bedient worden. Aber auch die

ist jedenfalls eine durch ihn besorgte Uebersetzung dieser ersten. Er hat sie dadurch daß er sie verbreitete in der ganzen niederländischen Kirche heimisch gemacht, besonders seitdem er auch auf dem Convent zu Wesel dafür hatte wirken können. Obwohl Friedrichs Freund, hat er es doch nicht über sich gewonnen in der Uebersetzung der 80ten Frage seinen Meinungen zu folgen, vielmehr dieselbe mit der reformirten Lehre in Uebereinstimmung gebracht. Die altholländische Uebersetzung der Worte „daß wir Christo werden eingeleibt der jezend mit seinem waren leib im himmel zur Rechten des Vaters ist“ lautet „dat wy Christo werden ingelyft, die nasyne mēschelicke nature niet op der aerden maer in den hemel is ter rechter handt Godts“. Auch die ersten Gelehrten welche den Catechismus sammt seiner fürstlichen Frage ins Lateinische zu übertragen hatten, Josua Lagus und Lambert Pithopōus (1563) führten die Worte ihres Herren zur allgemeinen Lehre zurück indem sie (eben so scharf als Dathen) übersetzten „nos inferi Christo, qui jam secundum naturam suam humanam tantum in coelis est ad dextram patris“. (vgl. De Psalmen Davids ende ander Lofsanghen wt den Francoyschen Dichte in Nederlandschen overgheset doer Petrum Dathenum. Metgaders den Christelyken Catechismo, Ceremonien ende Ghebeden. Gheprint in't Jaer ons Heren MDLXVI. 8°. Desgl. De Psalmen Davids, wt den Fransoyschen Dichte in Nederlantschen ouergheset, Door Petrum Dathenum. Item, hier is by geuoecht op die kant de Latynsche texte ouergeset wt den Hebreëuschen van veerse tot veerse naar wtwisen getal. Van nieu

ganze Anlage, den Charakter des Katechismus hat sie alterirt. Er verfolgt durchweg keinen andern Zweck als den:

ouerghesien ende gecorrigeert. Tot Rowaen by Abel Clemence 1557. (so, irrig, in allen Exemplaren statt 1567) 12°. Die Vorrede Dathens ist datirt „tot Franckenthal den 25. Martij 1567“; der Heidelberger Katechismus ist angedruckt und das Ganze trägt die Schlußbemerkung „Voleynt den 28. Aprilis Anno 1567. Finis.“) Die lateinische Uebersetzung führt in all ihren Ausgaben den Titel: *Catechesis religionis Christianae quae traditur in ecclesiis et scholis palatinatus*. Der erste Druck derselben soll nach der traditionellen Annahme 1563 fertig geworden sein. Mir ist keine Ausgabe vor der 1566 gedruckten bekannt. Damit ist freilich nicht bestritten daß der lateinische Text auch schon 1563 im Manuscript vorhanden war (das Einführungspatent sagt es ausdrücklich): aber es ist leere Uebersetzung zu sagen auch „die lateinische Ausgabe sei im Januar 1563“ schon fertig gewesen (Augusti S. 110). Sie hätte, mit der deutschen zugleich erschienen, auch deren Variationen durchmachen müssen, was sie aber nicht gethan hat.

An dieser Stelle sei noch die Bemerkung erlaubt daß die ältesten Uebersetzungen des Katechismus, die lateinische und holländische, manche eigenthümliche Feinheit des Gedankens und der Wendung, nicht wiedergeben. Schon Alting sagt mit Recht in *editione germanica omnia non solum rotundiora, sed etiam εμπατικώτερα*. Als Beispiel diene die 19. Frage. „Die Botschaft von unsrer Rettung, heißt es da, hat Gott zuerst im Paradies offenbart, durch die Propheten verkündigt, durch die Institutionen des Gesetzes vorgebildet, endlich durch die Menschwerdung seines Sohnes erfüllt“ — „durch seinen eingeliebten Son

die Lehre der h. Schrift in derjenigen klaren Weise wie sie seine Verfasser und Beurtheiler erkannt hatten, und in der systematischen Form wie sie dieselbe dem Volk und den Glaubensgenossen denkbar und annehmbar machen zu können hofften, einfach darzulegen. Er ist vorzugsweise positiv, affirmativ, nicht apologetisch oder polemisch; durch Bezeugung nicht durch Vertheidigung der Wahrheit will er ihr dienen, hat er ihr gedient. Verwahrt er sich wo gegen Irrthümer, so nennt er doch die bestrittene Religionsparthei nirgend mit Namen wie es hier geschehen ist; noch weniger aber sieht er die Irrlehren in der katholischen Kirche allein. Selbst die 30te Frage vom Glauben an Christus, welche zunächst die katholische Lehre berücksichtigt, wendet sich zugleich doch auch gegen alle die, welche sich selbst zum Heil zu verhelfen wännen, — und deren gibts hüben wie drüben; die 62te weist nicht nur die katholische Lehrform von der Gerechtigkeit des Menschen vor Gott

erfüllet“. Daß das Wort eingelißt mit der Liebe nichts zu schaffen hat wissen die Uebersetzungen sehr wohl; und auch die lateinische überträgt nicht *per filium suum dilectum* *complevit* (im Anschluß etwa an Marc. 9, 7); sie fühlt daß das Wort (nach Joh. 1, 14 und Gal. 4, 4 — der auch dazu citirten Stelle —) das *σὰρξ γεγόμενος, γινόμενος ἐκ γυναικός* der Schrift wiedergeben will, Mensch, Fleisch, Leib geworden — eingelißt; da sie aber nicht wagt die neue (und auch mißverständliche) Phrase *per filium suum genitum* zu gebrauchen, begnügt sie sich mit der kirchlich gewöhnlichen: *per filium unigenitum*.

ab, sondern zugleich alle damals schon auch auf evangelischen Gebieten hervorgetretenen Versuche die Heiligung irgendwie in die Rechtfertigung hineinzunehmen; die 90te trifft die Bilder in den Kirchen der Lutheraner eben so wohl wie der Katholiken; und was an der Abendmahlslehre der katholischen Kirche wie auch als gefürchtete Konsequenz der lutherischen Nachtmahlslehre zu bestreiten war, das war in der 78ten bereits bestritten worden*).

*) Die lateinischen Randcitatre der 80ten Frage haben auch ihre kleine, bisher unbeachtete Spezialgeschichte. In Ausgabe II ist nur der Meßcanon angezogen und lautet das Citat *Vide Canonem in Missa*. Der, dem *Osanna in excelsis* in der Messe folgende sogen. Canon (mit seinen Stellen: *pro quibus tibi offerimus hoc sacrificium; nos servi tui offerimus hostiam puram; etc.*) durfte ja zum Beweis dessen was in dem betr. Passus der Frage behauptet war angeführt werden. In Ausgabe III ist nun aber zu diesem Citat ein zweites hinzugekommen, welches bezeugen soll daß nach der katholischen Lehre Christus unter der Gestalt des Brodes und Weines anzubeten sei, und es heißt nun „In Can: de Missa. Item. De consecr: distinct: 2.“ Dies neue, mit Item eingeleitete Citat ist dem *Corpus juris canonici* entnommen, und es konnte wirklich auf die ganze weitläufige *distinctio 2* des dritten Buches des Gratianschen Decrets mit ihren 97 canones hier verwiesen werden, da sie alle auf den verhandelten Gegenstand sich beziehen. Es scheint aber derjenige welcher dies neue Citat herzugab oder dem Text beizuschreiben hatte, das erste Citat (*vide canonem in missa*) nicht vom Meßcanon verstanden sondern gleichfalls für ein,

Ueber die ethische Seite der Frage werden wir nicht günstiger urtheilen können. Sie enthält einen Fluch. Wir wollen nicht wiederholen was oft schon zu seiner Erklärung, zu seiner Entschuldigung, zu seiner Rechtfertigung vorgebracht ist. Gewiß ist ja, daß man zu jener Zeit der religiösen Kämpfe in gegenseitiger Verbitterung grade in diesem Punkt bis an die äußersten Grenzen des Möglichen ging, daß es Solche gab die das Verfluchen als wesentliches Stück des priesterlichen Charakters der Christen priesen, daß die Verfluchungen des Glaubens der Evangelischen auf dem Tridentiner Concil diesem Fluch des Churfürsten vorgegingen, ihn veranlaßt haben. Und was den Vorwurf der Abgötterei und des Götzendienstes angeht den die Frage erhebt, so ist um Alles zu sagen nur daran zu erinnern, daß selbst die evangelischen Glaubensgenossen seines eignen Landes denselben von ihm zu hören bekommen

wenn auch ohne Angabe des betreffenden Theiles und also nicht regelrecht abgefaßtes, Citat irgend eines Canons im corpus juris gehalten zu haben, und deshalb bewogen zu sein um beide Citate zu conformiren; und so entstand der eben angeführte Wortlaut in der III Ausgabe „In Canon: de Missa. Item. De consecr: distinct. 2^a.“ Danach erst wurde der Irrthum offenbar und (wahrscheinlich bei der ersten Ausgabe der lat. Uebersetzung) beseitigt, der Canon der Messe von den Canones der Canonisten unterschieden und richtig citirt: In canone Missae. Item. De consecratione distinct. 2. (der Zusatz Conc. Trid. sess. 13. 5 ist neueren Ursprungs.)

haben *). Trotz alle dem wäre es seinem Katechismus erspriesslicher, der Kirche seines Landes und der Sache der Wahrheit heilsamer gewesen, wenn er es über sich vermocht hätte seine 80te Frage dem Lehrbuch seiner Gemeinden nicht aufzuladen, wenn er in jener leidenschaftlichen Zeit nach des Herrn Gebot das Fluchen nur mit Segnen bekämpft und Ihm seine Sache befohlen hätte **).

*) Sein Ausschreiben an die Aemter vom 3. Oct. 1565 sagt: es sey „noch hien vnd wieder viel Abgötterey überig plieben, Altarien, Crucifix, Thaußstein vnd dergleichen Gößenwerck mehr“; und der angehängte Befehl fordert „alles obgemelt Geschmachß“ in der Kirchen „abzuschaffen“ damit es zur „Abgötterey“ nicht mehr gebraucht werden könne. — Aus dem Karlsruher Archiv mitgetheilt v. Vierordt a. a. O. I. 465.

**) Die entschiedensten Verehrer des Churfürsten haben den schneidigen Ton der 80. Frage beklagt. Sie durften es. Friedrich von der Pfalz bleibt auch bei diesem Fehler noch groß genug. — Am schärfsten ist der Tadel eines hochgeehrten Theologen unsrer Zeit ausgefallen: Friedrich habe den katholischen Verfluchungen einen Trum p f entgegenstellen wollen. — Prof. Schaff (welcher annimmt die Frage habe ohne den Passus „vnd ist also u. s. w.“ bereits in der ersten, von der „Generalsynode“ in Heidelberg genehmigten Ausgabe gestanden, nennt den Fluch einen „eigenmächtigen Zusatz des Kurfürsten der keine synodale Sanction habe und zum friedlichen Ton des Katechismus nicht passe, aber in alle späteren Ausgaben übergegangen und darum (?) beibehalten werden müsse“. Wie nun aber wenn die ganze Frage auf Rechnung der kurfürstlichen Eigenmächtigkeit kommt?

Friedrich neigte zur Gewaltthätigkeit. Irrlehrer haben sie fühlen müssen, und in der Neuffer'schen und Sylvan'schen Prozeßsache widerstand er sogar den verehrten Juristen „weil er auch den heiligen Geist habe“; sein Verfahren gegen den Bischof von Worms ist eben so wenig frei davon als die Art wie er den Lutheranern der Pfalz begegnete*). Die Rathlosigkeit in welcher er die evangelische Kirche seiner Zeit betraf weil sie theils nicht für nöthig gehalten, theils, mit ihr Nothwehr vollauf beschäftigt, keine Zeit gefunden hatte auch für ihre Verfassung zu sorgen; die Unselbstständigkeit welche sie zwang bei den Fürsten den äußeren Schutz zu suchen dessen sie nicht entbehren konnte; seine Liebe zur Theologie, seine Freude und sein Beruf an der Beschwichtigung der damaligen zerrüttenden theologischen Streitigkeiten thätigen Antheil zu nehmen; sein Bewußtsein daß er nicht sich sondern allein dem Erlöser dienen wollte: das Alles konnte das Vertrauen erhöhen welches er zu sich selbst hatte, und macht es erklärlich wie er dazu kam ohne die Kirche seines Landes

*) Hierordt a. a. O. I. 465. — Plitt a. a. O.: „die Einführung des ref. Bekenntnisses in der Pfalz ging keineswegs ohne Härte und Ungerechtigkeit vor sich“. — Mit der allgemeinen Einführung des H. Katechismus wurden natürlich der Luther'sche, Brenz'sche (welchen Ott Heinrich 1559 erst eingeführt hatte) und Heshus'sche (Alting l. c. p. 81. c. 42) verdrängt, die Pfarrer welche sich weigerten ihn anzunehmen entlassen. Böcher, historia motuum III. c. 4. 17. S. 235. Supplem. S. 65.

zu fragen ihr Glaubenslehrbuch zu ändern. Leicht verfallen grade die Mächtigen in die Gefahr, der Kirche welche sie lieb haben helfen zu wollen statt sie zu schützen. Der Erfolg seiner That bewies freilich daß die Unmündigkeit seiner Kirche nicht kleiner war als er sie angeschlagen hatte; denn von einem Widerspruch gegen die willkürliche Veränderung ihres Katechismus hören wir nichts. Aber das entschuldigt uns Friedrich nicht. Grade weil er so erleuchtet in vielen Dingen seinen Zeitgenossen voranging, möchten wir er hätte es auch hier gethan. Je hilfloser diese Kirche war desto schonender hätte sie behandelt werden sollen. Glaubte er im Herbst 1562 nicht ohne ihr Mitwissen und ihre Billigung den Katechismus publiciren und einführen zu dürfen; hatte er deshalb eigens den Convent ihrer Lehrer und Vertreter nach Heidelberg berufen: wie konnte er sich bei dieser wichtigen Aenderung der Pflicht für überhoben achten dasselbe zu thun?

Es kommt so dem Katechismus zu gut daß seine 80te Frage „auß befehl Churfürstlicher Gnaden“ ist addiert worden.

VI. Die ersten Gegner des Katechismus.

Die Bewegung welche der Katechismus in den kirchlichen Kreisen seiner Zeit in Deutschland hervorrief, war außerordentlich groß. Er hatte Niemand mit Namen genannt und doch fühlte alle Welt sich getroffen. Die Angriffe auf das unscheinlich kleine Buch welches so unzweideutig und so zuversichtlich zugleich sagte was es wollte, und damit so Vielen in Geist und Fleisch schnitt, ließen nicht lange auf sich warten.

Das fürstliche Publicationsspatent, vom 19. Januar 1563 datirt, muß beim Beginn des Druckes schon in der Druderei vorhanden gewesen sein da es im Katechismus mit den ersten Seitenzahlen desselben (3—11) bezeichnet ist. Die Vollenbung der ersten Ausgabe fällt also nicht gleich nach dem 19ten Januar (nicht „in den Januar“ noch wie Augusti meint) sondern wenigstens einige Wochen in den Februar hinein. Friedrich wird, nach der Eile mit welcher er die ganze Sache betrieb zu schließen, nicht lange gezögert haben die ersten Exemplare den dabei interessirten Fürsten*) zugustellen, und werden wir dafür wohl an die zweite Hälfte des Februar 1563 zu denken haben. Auf denselben Termin werden wir auch durch den Brief des — spätern — Kaisers Maximilian II. an Friedrich geführt (Wien, 25. April 1563) in welchem dieser

*) An Christoph von Württemberg schickte er ihn „sich darin zu erschn“. S. Brentz von Hartmann und Jaeger. II. 390.

den Empfang des Buches meldete *); „vor seiner Abreise aus Augsburg“, sagt er, habe ihm der pfälzische Rath Wenzel Zuleger**) seines Herren Katechismus übergeben; er ist aber von seiner damaligen Reise über Constanz (Augsburg) nach Innsbruck in letzterem Orte noch im Februar 1563 eingetroffen***).

Als die ersten Gegner meldeten sich nicht die Katholiken sondern die Lutheraner, nicht Gelehrte sondern Fürsten.

Maximilian war zur Zeit als neun Zehntel Deutschlands sich zur evangelischen Lehre bekannten, dem Plan die Augsburger Confession zum Reichsgesetz zu erheben nicht fremd geblieben. Aus seiner evangelischen Gesinnung machte er damals so wenig ein Geheimniß, daß er darüber in die heftigste Spannung zu seinem Vater gerieth †). Doch beschäftigte die religiöse Frage ihn, den treuen Erben und Vertreter der Politik seines Hauses, mehr als seine Freunde die kleineren lutherischen Fürsten von Sachsen und Wür-

*) Des Kaisers Brief ist nebst dem gleich zu erwähnenden der drei Fürsten aufs neue bei Heppe (Geschichte des deutsch. Protestantismus 1852. II. Anh. 4.), aber nach einem mannigfach fehlerhaften Exemplar mitgetheilt. Der Abdruck beider Stücke im Anhang dieser Schrift (N. 1 und 2) ist nach gleichzeitigen Copieen des Archivs der evangelischen Gemeinde zu Wesel besorgt.

**) S. über ihn Bierordt, a. a. O. I. S. 461.

***) vgl. Koch, Quellen zur Geschichte Maximilians II. 1857. S. 8.

†) vgl. Maurenbrecher, Kaiser Maximilian II. und die deutsche Reformation; in v. Sybels Zeitschrift, VIII. S. 352.

temberg, von ihrer nationalen Seite. Es war das letzte Jahr seines römischen Königthums in welchem der Heidelberger Katechismus als Landesgesetz der Pfalz erschien. Lange schon hatte Maximilian argwöhnisch das Benehmen Friedrichs beobachtet da er ihm zum „Zwinglianismus“ zu neigen schien, und Melancthon wegen seiner Nachgiebigkeit mit der er seinem alten Heimathland den Paulinischen Spruch als Spendeformel beim h. Abendmahl empfahl, bitter getadelt *). Jedes Weichen von der Augsburger Confession erschien ihm als Angriff auf die Einheit des deutschen Protestantismus, als Mittel zu seiner Zerküftung, als Gefährdung der Zukunft der deutschen Kirche. Friedrich hatte nichts Eiligeres zu thun gehabt als grade ihm, seinem zukünftigen Kaiser, dem Gesinnungsgegnen den Katechismus zuzustellen. Aber was er davon hoffte erreichte er nicht. Maximilian wurde unmuthig da er die Publication desselben nach seinem Standpunkt nur als den offen proclamirten Abfall eines evangelischen Reichsfürsten und Reichsgebiets von der Augsburger Confession verstehen konnte. Daß der eifrigste Vertreter der schweizerischen Katechismuslehre in der Pfalz der Kurfürst selber sei hatte er aus den Ereignissen schließen können welche seiner Abfassung vorhergegangen waren; und daß der Katechismus ihm gradezu sein Entstehen verdanke war in seiner Vorrede gesagt und gerechtfertigt. Erst 1566, auf dem stürmischen Augsburger Reichstag, redete Friedrich von „seinem“

*) Bierordt, I. S. 463.

Katechismus *); Maximilian benannte ihn so schon in der erwähnten Zuschrift welche er an Friedrich aus Wien sandte (25. Mai 1563). Verständiger Weise wehrt er darin jede theologische „Disputation“ ab. Friedrich konnte meinen er werde als dereinstiges Haupt der Protestanten ihm antworten; aber Maximilian antwortete als das Haupt des Reiches. Ihn interessirte an dem Vorgehen der Pfalz in erster Linie die kirchenpolitische Seite. Deshalb hebt er hervor daß der Katechismus nicht mit der Augsburger Confession stimme, sich der „Zwinglischen“ Meinung zuneige, in seiner Auffassung der h. Taufe und des h. Abendmahls dieser Augsburger Confession wie auch der alten Religion entgegen sei und darum eine Lehre führe „welche auf den Schutz des Augsburger Religionsfriedens nicht zu rechnen habe“. Damit war die große Gefahr welche der Pfalz drohte, zum ersten Mal und so klar wie möglich bezeichnet **).

Ganz anders ließen sich die benachbarten Fürsten vernehmen welche gleich nach Maximilian an Friedrich sich

*) Später pflegte Friedrich ihn durchweg seinen Katechismus zu nennen. Auch das Bekenntniß seines Glaubens was nach seinem Tode veröffentlicht ward sagt „wir . . bekennen uns . . insonderheit zu unserer ausgegangenen und publicirten Catechismo und Kirchenordnung, darinnen alle Fragstüd Christlicher Lehre deutlich, verständlich und ordentlich begriffen, und zum theil weitläufftiger ausgeführet sein“. Christl. Confession . . des Fürsten Friderichen . . in Druck versfertiget (s. 1.) Gedruckt im Jahr 1577. p. 8.

**) vgl. den Brief im Anhang. N. 1.

wandten (4. Mai 1563). Die politische Bedeutung der Augsburger Confession für die evangelischen Reichsstände, für das Reich, kümmert sie nicht zuerst; vielmehr sehen sie in ihrem Aufgeben die wahre Lehre geschädigt, mit dem Zwinglischen und Calvinischen Glauben (welche ihnen gleich und gleich verderblich scheinen) des Katechismus einen verführerischen und verdammlichen Irrthum eingeführt, welcher der h. Schrift, der apostolischen Kirche, der Augsburger Confession und endlich auch dem Religionsfrieden widerstrebe *). Ihr Brief schwillt zum Sündenregister des Calvinismus, zur theologischen Disputation voll zügelloser Beschuldigungen an, während der römische König wie ein Fürst mit dem Fürsten geredet hatte; sie sprechen von der Bedeutsamkeit der „Einigkeit der Stände in der Lehre“ und sind zum Schreiben aus Gewissensnoth „aus Christenpflicht“ gezwungen, während dieser die Gefahr der Trennung von der Reichsversammlung hervorgehoben hatte und versichern konnte zu seinem Briefe aus lauter freundlicher und gnädiger Gutherzigkeit veranlaßt zu sein. Was ihm Nebensache war, war ihnen Hauptsache; sie handelten um der Theologie, er um der Kirche willen.

Diese Fürsten — Markgraf Karl II. von Baden, Friedrich Schwager, Christoph Herzog von Württemberg und Wolfgang Pfalzgraf von Zweibrücken, — abhängig von ihren Theologen, namentlich von Brenz, in welchem die süddeutsche Bewegung für Erhaltung „der rei-

*) S. ihr Schreiben im Anhang N. 2.

nen Lehre Augsbургischer Confession“ ihr Haupt gefunden, hatten natürlich nicht ohne ihre Berather in dieser wichtigen Sache handeln wollen, sondern die schwäbischen Kirchenlehrer um eine Beurtheilung und Widerlegung des Katechismus angesprochen *). Die Gelehrten konnten zum Frieden mahnen und Streit reizen; noch war die vorliegende Frage neu, noch konnten sie ihr die erste Direction — worauf so viel ankommt — geben. Sie wählten den Streit, weil sie die reformirte Strömung in Deutschland in ihren berechtigten Ursachen und tiefgehenden Wirkungen gar nicht erkannten, weil sie wähnten die Theologen hielten in den schwebenden Zeitfragen noch wie früher das Heft in den Händen obwohl es ihnen längst entwunden war. Daß die Ereignisse in der Pfalz auch ihnen etwas zu sagen hatten ahnten alle Anhänger dieser Parthei nicht. Sie getrösteten sich lieber dessen daß der größte Theil des pfälzischen Volkes den Irrthum der Hofparthei verdamme und seine Urheber verfluche **); waren überzeugt daß zwar Maximilian die Hoffnung der Lutheraner getäuscht und sie daher auf Selbsthülfe angewiesen habe, die aber um so leichter zum gewissen Sieg führen werde als die reformirte Anfechtung auch anderwärts schon abnehme, in Bremen Verwirrung herrsche,

*) Wir „haben den Catechismum mit vleis durch etlich gelerte guthertzige lesen lassen . . vnd allerhandt mangell darin gefunden in Maßen E. L. auß hiebei gelegten verzeichniß selbst vernehmen magh“.

**) S. für diese und die folgenden Stellen die Brieffragmente im Anhang N. 4.

und deshalb ein allgemeiner Sturm auf den neuen Katechismus, ein gemeinsames Hervorbrechen der mehr als vierzig Theologen welche mit Widerlegungen schon gerüstet seien, ihn vernichten und den Kurfürsten ernüchtern werde. Ja so sehr verblendete sie die Leidenschaft, daß sie hofften Friedrich werde zu den religiösen Friedenshandlungen auf den Reichstagen nicht zugelassen werden, statt es zu fürchten *).

Daher der Uebermuth mit dem sie in ihrer Kritik den Katechismus zerzaust haben. Er lehrt nach ihrer Meinung daß Christus im obersten Himmel spaziere, oder da kniee und thue sein Gebet für uns zum Vater wie hier auf Erden ein guter Gesell für den andern bete; er schaukt dahin daß Leib und Blut Christi aus seinem Abendmahl ausgemustert werde; er macht aus jedem gemeinen Wasserbad da man sich den Kopf mit Seife und den Leib mit Wasser wäscht eine christliche Taufe, und ist zum Ueberfluß auch noch ein Bilderstürmer. Spott redet hier statt Liebe, und der Hohn muß das Verständniß ersetzen. Kein Begriff von einer apostolischen Großherzigkeit welche sich freute wenn nur Christus gepredigt wurde „es sei zufallens oder rechter Weise“. Es wundert uns nicht daß die so beratthenen Fürsten Friedrich eine Botschaft übersandt haben welche selbst Gesinnungsgeoffnen „etwas scharff“ erschien. Sie gelangte bald in die Oeffentlichkeit, und die schon durch den Katechismus allerwärts heftig erregten Luthera-

*) S. das Fragment des vierten Briefs.

ner erwarteten nun um so ungeduldiger daß ihre Schirmherrs, diese Fürsten welchen der Vorrang gebührte, die für sie verfaßte Widerlegung (das „Verzeichniß“) drucken ließen und die Flut der dann nachfolgenden Gegenschriften den Friedensstörer wegschwemme.

Wer dies in den Händen der Fürsten befindliche „Verzeichniß“ eigentlich verfaßt habe war Geheimniß der Parthei; Einige rietßen auf den Kanzler Jacob Andreae in Tübingen, die Eingeweihten nannten Johann Brenß *). Seine Herausgabe durch die Fürsten unterblieb aus uns bekannten Gründen, und so mußten die Unterthanen auf eigne Hand vorgehn. Flazius Illyricus war der erste auf dem Plaze; noch im Jahr 1563 erschien seine „Widerlegung“ zu Regensburg **). Tileman Heshusius

*) Die weitläufige Explication über die beiden Naturen in Christo welche es enthält scheint auch uns auf den letzteren zu deuten. — Es macht einen eigenthümlichen Eindruck zu bemerken wie Friedrich, nachdem er aus diesem ihm übersandten Gutachten gelernt hatte wie die Lutheraner ihre Lehren auf dies Dogma stützten, nun seinerseits in ganz denselben Fehler verfiel indem er in der, oben bereits angeführten, Stelle seiner Kirchenordnung die Lehre von den zwei Naturen in Christo für das „Fundament unsrer Seligkeit“ ausgab.

**) Widerlegung, eines kleinen deutschen, calvinischen Catechismi, so in diesem 1563 Jar sampt etlichen andern irrigen Tractetlin ausgangen zc. M. Fl. Ill. Regensburg, H. Geißler. — Erst am 10. October 1563 war Flazius ex Grecia nach Regensburg zurückgekehrt (s. d. Brieffragm. im Anhang). Das treffliche Buch von Preger (M. Flaz. Illyricus und seine Zeit. Erlangen 1859) ist an betr. Stelle (II, 280) auf diesen

vollendete am 26. Februar 1564 in seiner Vaterstadt Bielefeld die „Treue Warnung“ *). Brenz und Andreae traten ebenfalls um diese Zeit in eigenen Schriften gegen den Katechismus auf; die Namen einiger anderer Gegner sind durch Ursinus Beantwortungen auf uns gekommen **).

Auf die Zuschrift der drei Fürsten antwortete Friedrich (14. Sept. 1563) in einer ausführlichen Vertheidigung ***). Jenes mitüber sandte „Verzeichniß“ der Irrthümer des Katechismus hatte er, ohne zu sagen woher es ihm gekommen, nicht „denjenigen Theologen welche den Catechismus verfaßt“ sondern anderen gelehrten Leuten zugesandt und ihr Urtheil darüber begehrt und empfangen welches er seinem Briefe beilegte †).

Streit des Flazius nicht eingegangen. Stellen seiner Widerlegung theilt Sudhoff mit (Olevian und Ursin S. 147).

*) Treue Warnung für den Heidelbergischen Calvinischen Catechismus, sampt widerlegung etlicher irthumen desselben. D. Tilemannus Hesshusius exul Christi. 1564. — Einen Auszug der Schrift hat Sudhoff (a. a. O. von S. 142 an) gegeben und damit zugleich zwei Monographien über Hesshusius (Wilkins, L. F., Leipzig 1860; und Helmolt, L. F., Leipzig 1859) ergänzt. Die früheren Beziehungen des „Streittheologen“ zu Heidelberg s. bei Haug, Gesch. der Universität H. Mannheim 1863.

**) Die ausführliche Arbeit über Brenz von Hartmann und Jaeger läßt uns über sein Verhältniß zum Katechismus im Dunkeln.

***) Abgedruckt bei Heppe a. a. O. Anh. S. 12.

†) Es ist nie gedruckt worden. Augusti (S. 120) sagt

Daß das lutherische „Verzeichniß“ bisher unbekannt geblieben, haben wir aus allgemeineren Interessen nicht zu beklagen; bieten doch die vielen erhaltenen Streitschriften jener Zeit schon überreichen Stoff um uns darüber zu belehren wie maapßlos die Partheien in diesem Bruderkrieg sich mißverstanden, wie sündlich sie sich verfolgten. Für unsre speziellen Fragen aber erschien keine Veröffentlichung wünschenswerth und wichtig *). Denn abgesehen davon, daß es als erster gelehrter Angriff auf den Katechismus schon ein besonderes Interesse erweckt, und die Hefigkeit wie die Anlage der nachfolgenden (es war ja den Partheihäuptern gleich zu Anfang bekannt) erklärt **): so würde es, auch wenn nie wieder ein Exemplar des Katechismus aufgefunden wäre, beweisen, daß der oft für die erste gehaltenen, von uns mit II bezeichneten Ausgabe des Jahres 1563 eine frühere vorhergegangen ist; ja selbst auf die

Friedrich habe das schwäbische Verzeichniß am 16. Juni 1563 an Bullinger in Zürich gesandt, dieser habe die Beantwortung gemacht und sei so der erste Apologet des Katechismus geworden. Diese, durch des Fürsten eben angeführte eigenen Worte glaublich gemachte Notiz ist von dem neuesten Bearbeiter Bullingers (J. H. Bullinger von Pestalozzi. 1858. S. 415), welcher nur eine spätere allgemeinere Anfrage Friedrichs an ihn (12. Dezbr. 1565) kennt, nicht berührt worden.

*) S. den Anhang N. 3.

**) Die Censura der schwäbischen Theologen (f. o. S. 99) schließt sich genau an dasselbe an indem es namentlich die Bibelcitate in Anspruch nimmt.

Gestalt und den Inhalt dieser früheren Ausgabe würde es Schlüsse ermöglichen. Weil es nämlich die bestrittenen Stellen des Katechismus nach Seitenzahlen citirt (die Zählung der Fragen ist später eingeführt) und z. B. die Fragen „warumb wirst du ein Christ genent? warumb hat Christus unter dem Richter Pontio Pilato gelitten?“ an Stellen gelesen hat wo sie in der II. Ausgabe nicht stehen *), so folgt, daß eine frühere Ausgabe des Katechismus als diese sich (schon vor dem 4. Mai 1563) in den Händen seiner ersten Beurtheiler befunden hat. Und daß die 80te Frage in derselben nicht vorhanden gewesen, würde, wie schon bemerkt, deshalb geschlossen werden müssen, weil die schwäbischen Kritiker die Worte vom wahren Leib Christi im Himmel schwerlich unangefochten hätten durchgehen lassen.

Es bedarf zum Schluß nur noch der Angabe, daß die Citate des „Verzeichnisses“ durchweg auf den zu Anfang dieses Schriftchens mitgetheilten Katechismustext passen, und somit auch, wenn es anders nach dem bisher Verhandelten noch zweifelhaft sein könnte, beweisen, daß wir in ihm die erste, von der Pfälzer evangelischen Kirche genehmigte, noch nicht willkürlich geänderte Ausgabe des Heidelberger Katechismus vor uns haben.

*) Auf S. 28, 29 und 29, 30; II hat sie S. 29, 30 und 32.

VII. Anhang von Urkunden.

1. Schreiben des römischen Königs Maximilian an Friedrich von der Pfalz.

Abn Pfälzischenn Churfürsten Friederich.

Hochgeborner lieber oheim vnnnd Churfürst. Als vnnß dein L. fur vnnseren jungsten verrudhen von Augßburg durch deiner L. raht Licentiat Zuleger deroselben, deiner L., catechismum vberreichenn laßenn, vnd darneben von vnnß begert Sy zuverstennndigen wie vns derselbiger gefalle; vnnnd wir aber dazumhall dennselbigen allein obiter vbersehenn, jedoch folgenß nach vnnserer hieherkumpft dennselbigen dieser tag als zwar an jm selbst ein nuzlich guett werd etwas mherers durchlauffen; so thonnten wir darauf auß sunder fruntlicher vnd gnediger zuneigongh die wir zu deiner L. bestendiglich haben vnd behalten, auch der christlichen gepur nach, nicht vmbgehen, deiner L. vertreulich hiemit anzuzeigen, das vns gutdunden will diejenigen, so bemelten catechismum zusammengetragen, haben sich bei ethligen hauptpuncten vnserß christligen glaubens zimbliger maßen verdecktlich vnd bloß gemacht, als wolten sy nicht durchauß mitt der augßburgischer confession vbereinstimmen sondern der Zwinglischen opinion zu vill nachhennngen, beuorab in articuln der heiligen tauffen vnd dan furter sonnderling von dem heiligen abentmall vnserß herrn vnnnd

heilandts Jesu Christi, auch zum theill sein hochgelobte
 herliche Himmelfahrt betreffend; ohn noth daher in
 specie anzuzeigenn wie vnd was gestalt diese erzelte puncten
 angereichter außspürcher confession so woll auch der
 alten religion entgegen; dann wir gar nicht gemeindt
 vnns deßorts mit deiner L. in disputation zubegeben;
 also woltenn wir auch fürwar auß den obgemelten sonnderlingen
 freundlichen vnd gnedigen willen nicht gunnen
 das Sy dahin bestrittenn werden solle als hetten Sy vuerhindert
 des religionsfriedenn sich einer solcher meinongh anhengig gemacht,
 die durch dieselb gemeinn Reichs sachongh außgesetzt vnnd die da
 zum theill auch in eylichen puncten also scheinnenn das sie etwas frembt vnnd zuuor (vnserß
 wißens) bei theiner religion also herkommen, neuveronngh auff
 ihr trägt. Derowegen vnnd dweill vns deiner L. sunnst gar eifferig
 vnd gubt gemuth nottursflighen bekannt ist; so wollen wir auch
 chrislicher wollmeinongh wie oblaut dein L. hiemitt auß lauter
 freundlicher vnd gnediger gudtherzigheit erjnnern vnd verwarnen,
 das Sy den compilatoribus viell anngedeutes catechismi sich in
 diesem hochwichtigenn werck, darunnter der seelen heil so grösslich
 mit begriffenn, beuorab auff die abgesonnderte weise, nicht so gar
 allerdings in eine solche weitßweiffigkeit abfüren lassen woltenn,
 vnd darneben von vnns die gannß herzige vermanongh theiner
 anderer gestalt als fur ein gewiß eröffnonngh vnserß zu deiner L.
 tragenuden chrislichen gannß freundlichen willens versehenn vnd
 anhemenn. vns auch sunnsten in alle anndern wege deiner

2. vnnß den Ihren mit freunndtschafft vnnß gnaden vor-
der verwantß wißenn soll. Datum Wien den 25. Aprilis
anno 63. Maximilian.

2. Schreiben dreier Fürsten an denselbigen.

An pfalzgraue Frederichen Churfürsten.

Vnsern freuntlichen dinst auch was wir liebs vnd
guts vermoege alle zeit zuuor,

hochgeborner furst, fruntlicher lieber vetter, schwager,
bruder vnd gevatter.

Wie woll wir E. L. auß sonderlicher herglicher freunt-
licher vnd bruderlicher neigung, so wir zu derselbigen tra-
gen, mit diesem vnserm schreiben scheir verschonen wolten,
vnd vill williger gesinnet E. L. aller muhe zu entladen
helffen dan mit vnserm ansuchen etwas verdreisslich zu sein;
jedoch haben wir in dieser zeit auß chrißlichenn nottwen-
digen vrsachen nit vmbgehen koennen E. L. vnser freunt-
liche schwegerliche vnd bruderliche wollmeinung anzuzeigen
vnd vorzuhalten. dan wir vns woll zu erjnnern wissen,
bedenden auch mit sondern freunden, das E. L. vnd
wir, nitt allein mit naßer blutsverwandtniß, auch dazu
gutter vnd nhunmber langwiriger kundschaft freuntlicher
schwager- vnd bruderschaft, sonder auch mit chrißlicher ver-
einigung in der rechten waren religion durch die gnade
des Almechtigen verwantß findt, darauß wir billich desto
mehr bewegt worden was E. L. zu irer zeitlichen vnd
ewigen wolfsart dienstlich zu suchen vnd zu furdern, daran
auch wir an vnserm moeglichen fleiß vermittelst gottlicher gna-

den nichts erwinden lassen wollen. darumb verhoffen wir E. L. werden diß vnser schreiben nit anderst dan christlich, freundlich, schwegerlich vnd bruderlich (wie wir selbst auch nicht anders meinen) auffnehmen. vnd hatt die sachen folgende gestalt.

Wie woll E. L. sich biß anher vnserer christlichen augspurgischen confession mit bekantniß vnd vnterscribung dieser gestalt angenommen, das menniglich an solcher christlichen und hochloblichen einigkeitt hergliche grosse freund empfangen, jedoch ist von wegen etlicher schrifftten, so in E. L. stadt vnd schull zu heidelbergt ausgangen, auch etlicherr enderung in E. L. kirchengebrauchen fürgenommen, eyn gemein geschrey ausgangen, das E. L. der Zwinglischen oder Caluinischen opinion von dem abentmall vnserß herren Christi beyfellig vnd anhengig seien, wie dan wir eintheils derwegen mit E. L. schriftlichen vnd auch mündtlich treuherziger wolmeinung mehrmall conuersiret.

Nichts desto weniger seindt wir allwegen gutter hoffnung gewesen es solte solchs geschrey one grundt der wairheitt ausgebreitet worden sein, haben auch E. L. bey vns selbst vnd andern vnserß fleiß fruntlich schwegerlich vnd bruderlich entschuldigt, dessen auch wir so vill desto mehr vrsachen gehabt, dieweill wir vns fruntlich vnd bruderlich zu erjnnern gewußt, mitt was gottseligem und christlichem euer E. L. die geliebte einigkeitt in der kirchen Gottes vnd vnter den waren erkennen vnd bekennen seines gottlichen und allein seligmachenden worts den stenden der augspurgischen confession die zeitt vnser fruntlichen vnd bruderlichen bekantniß nicht allein auff allen gehaltenen

reichs: sondern auch abgefunderten versammlungstagen gefurdert, getrieben vnd E. L. vor allen andern gelieben laßen.

Dan E. L. wissen, mit was standthafftigkeit, auch nach dem leidigen kriege, die stende der augspurgischen confession auff den gehaltenen reichstagen für einenn man der kayⁿ vnd königⁿ May^t auch andern stenden der hepstischen religion gestanden, mit was einhelligem gemueth vnd herzen denselbigen vnser christliche confession zu verteidigen alweg vnd oeffentlichen angeboten worden.

Zudem mit was ernst, fleyß vnd eyffer von E. L. vorfaren die Churfursten Pfaltzgrauen seliger gedechtniß, desgleichen auch andere Churfursten vnde stende vnser waren vnd christlichen confession, vnd sunderlich auch E. L. selber ehe vnd dieselbigen zu der Churfursten dignitet kommen, die spaltung vnter den kirchendienern zuvor kommen vnd abzumenden begirig vnd geneigt gewesen, in massen solches neben anderen außer dem zu Frandfurt anno 57 von E. L. selbst mit eignerr handt vnterschrieben, desgleichen folgendes anno 58 auch zu Frandfurt erhalten vnd dan zu Raumburg^t weiter verglichen, vnd einhelllich beschloffen vnd verscretirt, abscheiden abzunennen vnd vnuonnotten solches weittleuffig alhie aufzufurhen vnd zu erholenn.

Hier zwischen aber wirdt das gemein geschrey ie lenger ie groffer, vnd befindet sich mit vnser hoehestenn betrubniß im werd^t, wie wir dan desselbigen mit bestendigen grundt berichtet, das die angregte Zwinglische vnd Caluinische lehr von dem nachtmall Christi in E. L. schull cathedram

vnd in der kirchen den predigstuhl innehet, vnd die anderen, so rechte christliche lehr der augspurgischen Confession vom gemelten Articul bekennenn, abgeschafft werden.

Also das auch zu Heidelberg Zwinglische vnd Calvinische bucher so in substantia vnd im grundt, furnemlich im nachtmall Christi mit einander einhellig, hievon vertirt, geschriebenn vnd getruet, desgleichen die forma vnd ceremoniae in der dispensation des heiligen abentmals so zuuor im Churfurstenthumb gebruchlich gewesen in die Zwinglische vnd Calvinische weise geendert.

Über das alles ist neuwlicher zeit ein Catechismus mit C. L. praefation auß heidelberg an tag geben, darin die vorbemelte Zwinglische vnd Calvinische opinion von dem abentmall Christi, auch etliche andere bedendliche articel vnuerborgentlich eingeleibet findt, welchen Catechismus wir mit vleis durch etlich gelerte gutherzige haben lesen lassen, auch vor vns selbst gelesen, vnd allerhandt mangell darin gefunden, in massen C. L. auß hiebeigelegten verzeichniß selbst vernemen magh.

Nun erkennen wir auß gnediger verleihung gottes das der Zwinglianismus vnd der Calvinismus im articel vom abentmall Christi ein verfurischer vnd verdampter irthumb sei, als der der heiligen gottlichen schrift, der rechten apostolischen kirchen, auch dem rechten christlichen verstandt der augspurgischen Confession, vnd also auch dem gemeinen aufgerichtten vnd verteidigten religionßfrieden oeffentlich widerstrebe.

Dan da wir die helle vnuerbundelte Wort des herrn

Christi im abentmall (das ist mein leib, das ist mein bluth ꝛc.) mit Christlichem ernst bedenden, auch vns seiner gottlichen allmechtigkeit vnd warheitt erinnern, so können wir nicht hinumb, sondern sollen vnd müssen glauben vnd bekennen, das vnser herr Christus, warer Gott vnd mensch, nicht allein in dem obersten himmell siße oder gehe, sondern sey auch in seinem abentmall warhafftich vnd wesentlich gegenwertig vnd werde vns sein leib vnd bluth durch brott vnd wein ausgetheilt.

Vnd lassen vns nicht jren was menschliche vernunft hie wider auß irer philosophia auffbringen mach, sondern bedenden, was der ewige vnd almechtige son Gottes rede das wolle er vnd vermöge er auch zu halten.

Wiewoll auch etliche der alten kirchenscribenten brott vnd wein im Abentmall Christi ein sacrament (heiligs zeichen) nennen: jedoch so wollen sie hiemit nitt verleugnen das der leib vnd blutt Christi gegenwertig seindt vnd ausgetheilt werden, wie sie solches mit andern jren sprüchen, so im fall der nott nach der lenge erzelt werden mochten, bezeugen.

Neben diesem so stect im Zwinglianismo vnd Caluiniſmo nicht allein der irthumb vom abentmall Christi; sondern da demselben einmall raum gegeben, so pflegen sie andere vnd nicht weniger schädliche Irthumb einzuführen, als nemlich da sie schriben vnd lehren:

Christus seye woll nach seiner gottlicheitt vnd menscheitt an einem raumlichen ort des himmels, aber die gotttheitt sey allein auff erden, vnd der minscheitt Christi auch

durch die almechtigkeit Gottes nit möglich daß sie zumall im himmel vnd auff erden, da man das Abentmall haltett, gegenwertig sehe. vnd wiewoll solche scribenten mit wortten leugnen sie trennen die person Christi nicht, so istß doch bey allen recht christlichen verstendigen leuten gewiß, da man die personliche vereinigung gottes vnd des minschen in Christo bedenden will, das durch der Zwinglischen lehr die person getrennet werde.

Item das Christus nach der minscheit nicht almechtig seie.

Item das Christus kein rechter mensche seie wan er nicht an einen ort raumllicher weise begriffen werde.

Item das Christus in seiner maiestatt raumllicher weise im himel sitze stehe oder gehe.

Item das der erste mensch gesundigt habe, nicht allein auß verhengniß vnd furschung, sondern auch durch den willen vnd ordnung Gottes, daß der mensch nottwendig habe müssen sundigen. da nun disem also were so mußte folgen das zween widerwertige willen in Gott weren, das er eyn anders wolle vnd ein anders gebiete.

Item das der erste mensch keinen freien willen habe gehabt.

Item das Gott ein theter vnd ein stifter sey nicht allein der sunden so Adam begangen, sondern auch aller sunden in den nachkomlingen, dieweill Adams funde ein vrsprung ist aller anderer sundenn.

Item sie verkeren den spruch Pauli, sagen das gott nicht wolle das alle menschen selig werden, sondern nur auß allen stenden etliche, so doch der apostell Pauluß austrudlich spricht: Gott wolle das alle menschen selig werden,

vnd Petrus spricht Gott will nicht das iemandt verderbe, sondern zur buß bekert werde. also lehren sie dan das die verheissung des Evangelii nicht allenn menschen angebotten werde.

Item sie schreiben das kein ehebruch, diebstahl, doetslach begangen werde da Gottes wille nicht auch dazu komme, vnd das die gottlosen verderben nicht allein durch verhengniß sondern auch durch den willen Gottes, vnd durch solchen willen den sie nicht vermeiden konnen sondern müssen nottwendigh verderben.

Item das die verkeirten durch Gottes willen müssen sundigen.

Item sie lehren das es vnrecht seie die lehr von der eruelung Gottes an den glauben des evangelii zu binden.

Zudem ist der Zwinglianismus vnd Caluinismus (wie exempell erweisen) ein spiritus seditiosus, vnd wo er einbricht die oberhandt auch vber den magistratt haben will, darauff dan der ordentlichen oberkeit nicht allein von der frembden sondern auch von irer selbst vnterthanen der vnfriede zu besorgen ist.

Nachdem nun die sache mit dem Zwinglianismo vnd Caluinismo ein gestalt hatt in massen vermeldet, ja vill erger ist den wir ih mitt wortten erzelen koenen, so bitten wir E. L. ganz freuntlich, schwegerlich vnd bruderlich, sie wollen sich hirinnen von dem gottlichen wortt, von der rechten waren apostolischen kirchen vnd den chrislichenn stenden augspurgischer confession nit absondern, sondern zu hertzen fuhren in was zeitliche vnd ewige gefahr E. L.

sich selbst, dero freundliche liebe gemalh vnd erben, ire kirchen, landt vnd leute bringen mochte.

Dan, das der Almechtige gnedig verhueten wolle, da E. L. mit der oftgemelten, in der heiligen schrift vnd auff vielen richstagen verdampten vnd verworffenen opinion fortzufahren gedechte, so müssen wir es dahin verstehenn, das eine irrige ergerliche opinion E. L. vill annemlicher were dan das helle klare goetliche wort vnserz einigenn heilandes Jesu Christi, E. L. ewig heill, die christliche enigheit der stende augspurgischer confession, E. L. freundlich gemahl vnd kinder wolfsart, anderer Chur- vnd Fursten freuntschafft schwagerschafft vnd bruderschafft, auch E. L. kirchen vnd unterthanen segen vnd gedeyhen.

Eure liebe wollen darneben auch woll vnd mit ernst bedenken, nachdem sie sich der christlichen vnd augspurgischen Confession so oft, auch izt neuwlich zu Frankfurt auff den waltag, in vbergebung Roemischen keyn Mayestat vnser allergnedigsten herrn der Recusationschrift, sich derselben confession Apologia zugethan approbirt vnd bepfellig gemacht, wie schumpfflich vnd ergerlich es vor menniglich hohes vnd niedrigs standes leuten were das sie ein anders mit dem munde vnd sebern, vnd ein anders mitt der that vnd werck furgeben; wie gefehrlich es auch Eur Lieb sey, die- weil bis anher bey den christlichen stenden der augspurgischen confession eine zimliche enigheit in der lehr, beuorab des offtbemelten artikels halben von dem abentmal Christi, durch Gottes gnade gewesen, vnd da schon etliche misverstandt in andern artikeln eingefallen leichtlich mit

gottes wort verglichen werden mechten, das E. L., welche der Almechtige mit der churfürstlichen dignittet vnd hohheit auß sonderlichen gnaden begabett, der erste sein wolle der vnter den stenden augspurgischer confession ein außbruch machte vnd eyn wuest vnwederbringliche zerruttung anrichten thete.

Da aber E. L. je vermeinet das obuermelter catechismus, auch alle erzelte Zwinglische vnd Caluinische handtlunge, sein vermoege prophetischer vnd apostolischer schrift gestellet vnd vorgenommen, so ist vns nicht allein nicht zumieder, sondern auch vnser freundliche vnd bruderliche bitte, zweifeln auch nicht das es E. L. ganz woll gefallen werde, das E. L. vnd wir, zu E. L. gelegener zeitt vnd platz, in der person zusammen kommen, auch E. L. drei Theologen vnd vnser ieglichen einen Theologen, in vnser aller beysinn nidergesetzt, vnd von denn streittigen artikeln vermog der heiligen gottlichen schrift freundlich vnd christlich conuersirt hetten, verhoffende der Almechtige werde seine gotliche gnade verleihen das dardurch die warheit erklet vnd erkent werde. Zudem das in solcher freundlicher conuersation obangeregter irthumb vnd was weiter in der kirchen Gottes darauff erfolgen magh außgefurt werden mochte.

Nicht weniger bitten wir ganz freundlich vnd bruderlich diese erinnerungh nicht einiger vergebener vorsorge, sondern allein auß notturstiger freundschaft vnd christlichen beruff von vnns beschehen, dan wir ja gerne wolten das E. L. bey rechter christlicher einigkeit verharthen vnd keine trennung zwischen den stenden augspurgischer confession erregten.

Was auch sonstn wir zu erhaltungh alles gottlichen

friedens vnd E. L. wollfart verheiffen konnten, daß sol an vns durch Gottes gnade nit erwinden, E. L. hiemit in den schuß des Almechtigen befehlend. Datum den 4 tagh May. Anno domini 1563.

Wolffgang pfalzgraue manu propria subscripsit.

Christoff herzogh zu wirttemberg subscripsit.

Carolus Margraue subscripsit.

3. Anlage zu diesem Schreiben: „Verzeichniß der Mängel“ des Katechismus und Widerlegung des „Büchleins vom Brotbrechen.“

Anno 1563 ist zu heidelbergt in truch außgangen ein teutscher Catechismus, mit vorrede des durchleuchtigstenn und hochgebornen Fursten vnd herrn Freidrichen pfalzgrauen, vnd beuolhen mit ernst denselben bey pfälzischen kirchen vnd schulen anzurichten vnd jm werlt hinfurt vnnachlässig zu erhalten. vnd wie dieser an im selbst groß vnd weitläuffig, also helt er in sich vill heilsamer nußer lehr daran niemand der der warheit nachfragt etwas zu straffenn.

Nachdem vnd aber in einem Catechismo die nottwendige vnd vorneme stude chrislicher lehr nitt allein einfaltig vnd deutlich vortragen sollen werden, angeende vnd vnuerstendige iugend mit richtiger vnterweisung in die erkentniß gottes vnd seines worßs einzufuren, sondern auch was gelehrt vnd vorgeschrieben rein vnd gesundt sein soll, auch heiliger gottlicher schriftt gemeß, so soll demnach lehre vnd wort auff eine goltwage gelegt vnd erwogen, damit nichts irrig zweifelhaftig oder vnuerstendig geredt ober gelert, daß

zu weiterer verfuerungh vnd falschen glauben, auch trennungh zwischen den stenden Augspurgischer Confession verwanten, vrsach vnd anlaß geben mochte.

Wo dan angeregter Catechismus one alle affection besichtigett vnd iudicirt nach gottlicher geschriff werden soll . . . *), sondern auch beschwerliche stude vnd lehr, die man keineswegs in die kirche einfuren, noch vil weniger darjn aufzubreiten vnd zu dulden sein.

Vornemlich aber ist alle arbeit dahin gericht, das also bei iungen vnd alten der zwinglische irthumb von dem Nachtmall des Herrn auffgerichtet, vnd daiegen Christliche lehr vnd bekandtniß von demselben vermoeg biblischer geschriff vnd Augspurgischer Confession, so biß anher an diesen orten vnd kirchen getriben, allerding erleschen vnd untergehen müssen, wie dan zu vnsern zeitten in landen vnd stetten da Christliche Reformation furgenommen auff gemelte Augspurgische Confession alle sachen bedacht, vnd vor ein symbolum, dabey Christliche kirchen erkandt, als bei den Alten wider die arrianische Ketzerei das Nicenum ist gewesen, gehalten, welcher doch in diesem Catechismo mit wenigsten wortten nit gedacht wurd. vnd damit mit guttem grunde vnd gewissen anzeigen verstanden werde was

*) Hier fehlt offenbar ein Stück des Satzes. — Die ungleichmäßige Schreibart des ganzen Actenstücks erklärt sich daraus daß die von mir benutzte gleichzeitige Abschrift von zwei verschiedenen Händen (die eine ist die v. Berts; s. u.) angefertigt ist.

irthumb vnd mangell darinne seyn, so ist eben die ordnung mit dieser erklerung gehalten wie das im Catechismo wurd außgefurt vnd ein artikel nach dem andern vertragen.

Wir wollen nicht hoch anzeigen was in der praefation vermeldet von weilands hochloblicher vnd seliger gedechtniß Pfaltzgrauen vnd Churfursten bein Rein Otto henrichen herzogem ꝛ., das christliche lehr vnd gemachte ordnungh nützlich gehalten, auch dieselbige verbesserung erfordert habe, die, als das werck im augenschein bezeugt, nichts anders ist dan eine enderung vnd abschaffung wollgesetzter nütlicher ding vnd lehrstuck vermog derselben christlicher vnd in druck aufgangener Ordnung vnd alles dazumall einuerleip, wie dan darinnen zu sehen ist.

Sed ad propositum.

Pag. 28 vnd 29 da gefragt Warum wirtstu ein Christ genent, darauff wirdt allein vom glauben vnd nicht von der tauffe geantwortet, so doch der herr Christus selbst, da er seinen Catechismus befihlet vnd lehret woher man ein Christ sei vnd selig werde, nicht allein den glauben vermeldet sondern auch die tauffe hinzusetzet. Wer da glaubt, spricht er, vnd getaufft wirdt, der wirt selig. darumb solt in diesem Catechismo die tauffe neben den glauben gedacht sein worden. so ist es auch nicht eigentlich geredt das wir Christen genent werden von des glaubens wegen der da vn sichtbar ist, dan vill haben diesen namen so nicht an Christum glauben; vnd gesehe es bekere sich ein Jude oder ein Turck vnd glaube an Jesum Christum, preise auch den Namen Christi, so wirt er dennoch kein

Christ genant er lasse sich dan auff den namen Christi teuffen. kurzlich diese frag vnd antwort moechte man woll fur sich selbst passiren lassen, aber dieweill hernach ein sonderliches Tractatt von der Tauffe im Catechismo folget, vnd dahin sihet das die Tauffe nicht sey ein Sacrament oder gottlich mittell vnd werchzeug, dardurch der heilige geist gemeiner ordnungh nach seine wirkungh habe, sondern sei allein zum theill ein eusserliche bedeutung zum theill ein bundtzeichen, wie an seinem ort wills gott soll angezeigt werden, darumb kan man lichtlich abnemen das dieser Catechismus Zwingliano dogmati gemess seic.

Pag. 31. auff die frage warumb Christus vnter dem Richter Pontio Pilato gelitten hab, wirt geantworttett auf das er vnschuldig vnter dem weltlichen richteren verdampt wurde. das lautet ganz ungereimt, denn Gott, der die Gute vnd gerechtigkeit selbst ist, je keinen vnschuldigen einem ordentlichen richter dieser vrsachen halben unterwirfft das derselbig, vnd vnbillich, verdampt werde. es mochte sich sonst der Richter seines vnbillichen vrtheils entschuldigen vnd sagenn Gott hatt mir den vnschuldigen man auß dieser vrsachen ergeben das ich im solle ein vnrecht vrtheill sprechen &c.; sondern, nach dem man die zeitt der trefflicher geschicht bey dem Namen caesarum regum aut praesidium provinciarum vermerkt so gedenkt man des Pontii Pilati in diesem artidel, das hiemit die gewisse zeitt zu welcherr Christus gelitten hatt bezeichnett werde, wie Paulus Timoth. 6. außdrücklich sagt vnd zu verstehen gibet. vnd wiemoll es

war ist das Christus vns von dem strengen vrtheil Gottes das vber vns gehen sollte erledigt hatt, jedoch so hatt Gott seinen Christum nicht deshalb Pontio Pilato unterwerfflich gemacht das Pilatus solte vnrecht thun, in ansehung das es gottes ernstlicher wille meinung befehl vnd gebott ist das kein Richter den vnschuldigen verdammen soll, hat auch von solcher, der Deberkeit vnd richter, sunde wegen landt vnd leute zerstören lassen. darumb het man in diesem Catechismo gedachte vrsachen woll vnterlassen mögen.

Pag. 35. Von der himmelfart Christi. da will der Catechismus den weg bereiten das der warhafftige leib Christi vnd sein blutt nit seind gegenwertig im Nachtmal, sondern sei oben im himmel. denn anfangs gibt der Catechismus vor Christus sei in seiner Himmelfahrt von der erden auffgehoben, vnd sei daselbst vns zu gutt &c. das ist nu nicht vbel geredt wenn der verstand auch Christlich were, nemlich das der herr Christus nach seiner himmelfarth sei numehr vns zu gutt nicht erdischer weltlicher weise auff erden, sondern habe ein himlisch wesen dieser gestalt an sich genomen das er vber alle himel gefaren, auff das er alles im himel vnd auf erden erfülle, gegenwertig regiere vnd erhalte, biß er sich wieder am jungsten tage offenbar sichtbarlich in dieser welt mache wie er gen himel gefaren ist sichtbarlich, das were ein Christlicher verstandt. aber dieser Catechismus verstehet es auff zwinglische weise wie er sich gleich hernach oeffentlich erklet. dan bald darauff wirdt gefragt Ist dan Christus mit bey

uns biß zum ende der welt? vnd also geantwortet:
 Nach seiner menschlichen nathur ist er igt nicht
 auff erden sondern nach seiner gotttheit, ma-
 jestett, gnade und geist ic. diese wort zeigen an
 daß der Catechismus also von Christo helt, gleich wie die
 Sonne leiblich im himel sey vnd luchte mit ihrem schein
 auff die erden also sey Christus mit seinem leib vnd bluth
 im obersten himel an einem reumlichen ort, könnte auch
 sein leib nicht anders denn reumlicher weise an einem ort
 sein, vnd sey allein mit seiner gotttheit auff erden. Hier-
 auß ist kundtbar das dieser Catechismus imaginiert vnd ge-
 denket von Gott als einem Dinge das sich weitt und breitt
 außstrecke, vnd habe allein an einem ort im himel die
 menschheit bey ir aber an allen anderen orten sei sie von
 der Minscheit abgesundert. das heist doch grob vnd gang
 fleischlich von Gott getreumett, in ansehung das Gott in
 seinem wesen kein außgebreitett vnd außgedehnet ding ist,
 sondern ist das allereinfeltigste, vnd wo er ist da ist er
 gang vnd vnzertheilt, hat auch so genawwe die Menschheit
 an sich in Christo gezogen, das kein ort weder im himel
 noch auff erden in von seiner angenommen Menschheit schei-
 den kan. vnd gleich wie die Gottheit an ir selbst nicht
 wirdt an alle ort außgedehnett, also wirdt auch die mensch-
 eitt Christi, so von der Gottheit in eine person angenommen
 ist, nicht in alle ort außgestreckt, vnd seindt doch diese zwoe
 naturen oder substanz, nemlich die Gottheit vnd Minscheit,
 niemer mehr an keinem ort von einander zertrent. In massen
 dieser Catechismus der igt allein die Gottheit auff erden

behaltet, vorgibt, daß auch baldt darauff gesagt wirdt, er
 weiche niemermehr von vns nach seiner Gott-
 heit vnd Majestett zc. leßt sich ansehen als ob dieser
 Catechismus nicht verstehe oder gloube was die Gottheit
 vnd Maiestät Christi sei. den wiewoll die Menschheit
 Christi vor sich selbst bedacht wirdt, daß sie von der
 Gottheit ist in eine vnzertrente person angenommen, gleich-
 wollt mirt die Gottheit (so da ist irem wesen nach ein
 ewiges geistligs ding) nicht in die Menschheit (so da ist
 ein erschaffen ding vnd bestehet aus leib vnd selb, blutt
 vnd fleisch) verwandelt, iedoch so wirdt die Menschheit Christi
 von der vnzertrenten vereinigung wegen mit aller Maiestatt
 gottes begabt vnd gezieret, wie Christus sagt mir ist
 allen gewalt im himel vnd auff erden vber-
 geben. nu meinet Christus hie nicht nach seiner gottheit,
 so von ewigkeit alle gewalt gehabt, sondern daß seiner
 Menschheit alle gewalt vbergeben sei. hierauff, nachdem
 alle gewalt im himel vnd auff erden nichts anders ist
 denn Almechtigkeitt, vnd aber die Menschheit Christi gezieret
 ist mit der Almechtigkeit gottes vnd also almechtig wordenn,
 auch die Almechtigkeitt goetliche Maiestatt ist, so muß ge-
 wislich folgen, wan Christus bey vns auff erden nach seiner
 gottlichen Maiestatt ist, so ist er auch darauff, mitt seiner
 Menschheit der almechtigkeitt vbergeben ist. wie auch Pau-
 lus sagt Coloss. 2. in Christo wonnt die fulle der gottheit
 leibhafftig, daß ist, diesem Menschen Christo ist von wegen
 der personlichen vereinigung in Gott vbergebenn alle gott-
 liche Maiestatt, vnd dasselbige nicht stückweis sondern alles

volkomentlich. Nu gehört der göttlichen Maieſtett zu das ſy nicht allein im himel ſondern auch auff erden ſey, darumb dan Chriſtus in ſeiner Menſcheitt mit aller goetlichenn Maieſtett volkomentlich begabett iſt, ſo muß auch dieſelbige Menſcheitt bey vns auff erden (wiewoll nit jrbiſcher fleiſchlicher vnd weltlicher weiſe ſondern himliſcher vnd aller creaturen vnausprechlicher weiſe) ſein. ſolche wort des Catechiſmi ſindt heiliger goetlicher ſchrift vngemeß, diemeill er Chriſtum auff erden ſein leſt nach ſeiner göttlichen Maieſtett, will aber in nach ſeiner menſchlichen nathur oder ſubſtanz, der doch die goetliche Maieſtett vbergeben vnd von jr weder im himel noch auff erden abgeſondert werden mag, nitt auff erden weſentlich ſein laſſen, vnd alſo heimlich dahin ſchanzett das auch der leib vnd bluth Chriſti nicht im abentmall weſentlich iegenwertig ſein konnte. das auch dieſer Catechiſmus vermeint die perſon Chriſti werde mit nichten getrent obwol die menſcheitt nicht vberall iſt wo die gotttheit iſt, darjn wird der Zwinglianismus außtrudlich geſpuret. denn er imaginirt abermals als ob die gotttheit were ein außgeſtreckt vnd weittaußgebreitett ding, ſo ſie doch iſt wie res ſimpliciffima, vnd nachdem ſie die Menſcheitt in ein perſon angenommen, vnd ſie erhoehett vber alle andere Creaturen, auch in gleiche Maieſtett eingefagt, ſo muß noetig folgen das wo die gotttheit iſt da muß die menſcheitt auch ſein. dan wan die gotttheit an zweien, dreien oder mehr orten were, ſo were ie Chriſtus an ſelben oerten nicht gang, vnd wurden alſo zwei Chriſti, einer der nur an einem ort die Menſcheitt bey im hette.

Hierauff mögen woll die Zwinglischen schreyenn das sie die person Christi nit trennen, aber es sollen alle gottsfurchtige verstendige vnd vnparteiſche leute vrtheilen, ob das nit im grundt heiſe die person Christi trennen, so man Christum nur an einem ortt leſt ein menſch ſein, vnd nimpt im ſonſt alle menſcheitt an allen andern örtern. dan da ſie ſehen es muß einiglich natur in Christo ir eigenschafft behalten, iſt war ſo es verſtanden wirdt von der ſubſtanß oder weſen der nathur. nemblich die ſubſtanß der menſcheitt iſt ein leib vnd vernunfftige ſehl, von Gott zu ſeiner Zeitt erſchaffen. ein ſolche ſubſtanß oder weſen bleibt die menſcheitt fur vnd fur, ob ſie ſchon von gott in eine person wirdt angenommen vnd wirt nimmer in die ſubſtanß oder weſen der gotttheit, ſo da iſt ein vnerſchaffener vnd ewiger geiſt, verwandelt werden. da man aber ſolchs verſtehen wolte von der eigenschafft die der ſubſtanß oder weſen anhangt, ſo iſt es nicht war das die menſcheitt Christi ir weſen verliere wen ſie mit höher maieſtett denn andere menſchen geziertt wirdt. dan die menſcheitt iſt von nathur vnd art ſterblich, ſo ſie aber durch die umſtandt vnſterblich wirdt bleibt ſie doch in irem weſen die menſcheitt. Item. Die menſcheitt kan irer art vnd nathur halben niemandt lebendig machen, in Christo aber erweckt ſie die todten, vnd gibt ihnen das lebenn. Item. Die menſcheitt iſt irer art nach onmechtig, in Christo aber iſt ſie almechtig, vnd bleibt dennoch das weſen der menſcheitt vnuerwandelt, dan da das fundament geſagt vnd behalten wirdt das die gotttheit (ſo ein vngeſchafner geiſt von

ewigkeitt her ist) in Christo nit werde in die menscheitt verwandelt, sondern ein iglichß in seiner substanz oder wesen vnuersehrte bleibe, so sagt man darauff recht vnd warhafftich daß alle andere eigenschafft, daß ist alle herlicheitt vnd maiestett Gottes, dem menschen Christo mitgetheilt werde, vnd werde hiemit gottheitt vnd menscheitt in der substanz oder wesen nicht erequiret, sondern die Menschheit wirdt mit aller goetlicher maiestett, mit aller gewaltdt, mit aller weisheitt vnd gerechtigteitt gottes gezieret, mit diesem vnterscheidt, daß gleichwoll der mensch in Christo nicht die gottheit selbst wirdt, aber er empfehett von der gottheit alle herligkeit (wie Paulus sagt) in im wonett alle fulle der gottheit leibhafftich. er sagt nicht es wone in im ein oder zwei oder mehr stück der gottheitt, sondern alle fulle der gottheit, vnd dasselbige nith abconterseyett sondern leibhafftich oder volkoemmentlich. so sagt auch Christus in seinem abschiedt selbst, mir ist alle gewaltdt in himel vnd auff erden geben. er sagt nicht mir ist allein ein stück oder zwei von göttlicher gewaltdt, sondern alle gewaltdt gegeben, nicht allein im himel oder allein auff erden, sondern im himel vnd auff erden. darumb wirdt diese rede, daß alle eigenschafften der göttlichen nathur seindt der menschlichen nathur in Christo mitgetheilt, von etlichen vnbillich verworffen, vnd nemen uns hiemit den großen trost, den wir auß der maiestett Christi haben, nemlich daß wir vnser bluth vnd fleisch in Christo mit aller göttlichen maiestett Gottes geziert sehen, vnd desselben ewiglich genießen werden. den wiewoll die menschliche natur fur sich selbst nit

alle dinge erfüllet, jedoch dieweill sie mit der götlichen nathur in ein vnzertrenliche person zusamen kompt, so ist es vnmüglich daß irgents die gottheit sey da nicht auch die menscheitt sey. der vnterscheidt aber ligt also clar da. den daß die menscheitt Christi alles erfüllet, hat sie keineswegs von ir selbst, sondern sie hat es von der gottheit. dazu gleich wie der mensch Christus nicht wirdt zur gottheit selbst, sondern empfehet alle maiestet gottes, also wirdt der mensch Christus nicht die almechtigkeit, die gerechtigkeit, die weisheit selbst (dan das ist die Gottheit) sondern er wirdt allein mit aller goetlichen gewalbt, gerechtigkeit vnd weisheit begabet, daß demnach dieser mensch, wiewol er in der personlichen vereinigung nicht die gottheit selbst wirdt, so wirdt er doch ein warer gott, vnd welche ime abschlagen daß ime die almechtigkeit vnd maiestet alles zu erfüllen nicht mitgeteilet werde, in massen die Zwinglischen thun, die verleugnen in latebris circum suorum daß dieser mensch ein warer gott sei, wie solchs sonst nach der lenge aufgefuret ist.

Pagina 36. Die frage vom nutz der himelfart sampt irer antwort mocht man irer wort halben passieren lassen. nachdem aber dieser Catechismus die himelfart verstehet auf zwinglische weise, vnd dieselb halten das Christus sei mit seinem leib im obersten himel reumlicher weise, vnd koenne keines wegs zugleich im himel vnd auf erden im nachtmal wesentlich iegenwertig sein, so kan man den bericht dieser frage auch nicht anders denn für zwinglisch achten vnd dahin verstehen, das Christus reumlicher weise

im obersten himel sithe oder knewe vnd thue sein gebet für: vns gegen gott seinen vatter in massen hie ein gutt gesel auf erden vor den andern bittet, dann solche fleischliche gedanden tregt die Zwinglische lehr vff sich da sie Christum physica locatione in den obersten himel einsetzen.

Gleich darauf pag. 37 wirt der artickel von dem sitzen Christi zur rechten handt gottes angeregt, vnd wiewol etwas davon gesagt wirt, jedoch nachdem die Zwinglischen die grundtliche erfahrung der rechten gottes sitzen, so kan man sich mit der auslegung so hie im Catechismo stehet nit bezalen lassen. dann die rechte gottes ist nicht ein sonderlicher raumlicher ortt im himel, dahin sich Christus als das heupt der kirchen gesetzt haben soll, sondern es ist die almechtige maiestett gottes, wie es sonst gnugsam an tag gethan. vnd dieweil der artickel vnserß glaubens also lautet das Christus sei gen himel gefahren vnd sitze zur rechten gottes, so ist es die rechte ware grundtliche meinung, das der herr Christus nit allein als ein gott sondern auch als ein mensch habe alle goetliche gewaldt vnd herlichkeit vberkommen, das er alles warhastig vnd mit seinem wesen regiere vnd erhalte. dan nachdem Christus mit seiner menschheit sitzet zur rechten gottes almechtigkeit, der an allen orten ist vnd regieret, so mus Christus auch mit seiner menschheit gegenwertig sein vnd regieren. wie aber vnd welcher gestalt solchs zugehe kan kein menschlich vernunft in diesem leben verstehen, da stehet der artickel vnserß glaubens (Er sitzet zur rechten gottes) vnd ist aus aller prophetischer vnd apostolischer schrift offenbar, das

die rechte handt gottes sei seine almechtigkeit vnd maieſtet darumb die menſchliche vernunft krumme ſich wie ſie wolle vnd gebe ſur waß ſie wolle, nemlich eß könne ein leib nicht zumal an zweien oerteren oder im himel vnd aß erden ſein, ſo muß ſie dennoch dem artidel deß glaubenß weichen.

Da auch in dieſem puncten von der rechten gottes der Catechiſmus ſagt der vatter regiere alleß durch Chriſtum alß durch daß heupt ſeiner chriſtlichen kirchen, vnd Chriſtus ſchutze vnd ſchirme vns mit ſeiner gewaldt wider alle ſeinde, iſt nicht vnrecht geredt. eß iſt aber zu beſorgen eß ſtede ein vnrechter verſtandt dahinden. dan da ſolcheß verſtanden wirt daß Chriſtus warer gott vnd menſch alleß regieret ſchutet vnd ſchirmet, beide mit ſeiner gottheit vnd menſchheit gegenwertig, ſo iſt eß ein Chriſtlicher verſtandt. da eß aber dieſer geſtalt vermeinet, daß Chriſtus mit ſeiner menſchheit ſpazier reumlicher weiße im oeberſten himel vnd regiere allein mit der gottheit auf erden, ſo iſt eß ein vnchriſtliche meinung vnd verleugnet abermal daß in Chriſto nit der menſch ſei ein rechter warer gott, vnd ſiße nit zur rechten gottes, daß iſt er regiere nicht alleß weſentlich gegenwertig.

Pagina 45. In der beſchreibung der ſacrament wirt abermalß dahin geſchanzt daß der leib vnd daß bluth Chriſti auß ſeinem abentmal außgemuſtert werde, demnach die ſacramenta Chriſti ſeindt nicht allein ſigel, daß die verheißung deß euangelii durch derſelben gebrauch deſto beßer verſtanden vnd verſigelt werde, ſondern ſeindt auch organa, instrumenta vnd mittelwerkzeug, dadurch der

heilige geist in vns thetig ist, vnd machet vns der gegenwertigen gaben gottes, nemlich in der Tauf der seligkeit (wie Paulus Tit. 3 saget: er machet vns nach seiner barmherzigkeit selig durch das badt der wiedergeburt; vnd Christus: wer da glaubet vnd getauft wirdt wirdt selig) jm abendmal aber des leibs vnd bluths Christi theilhaftig, vnd dieser Catechismus die Sacramenta allein für zeichen vnd sigilla vnd nicht für organa oder werckzeug haltet, so kan man wol darauf schließen das er wil durch diese beschreibung die warhaftige wesentliche gegenwertigkeit des leibs vnd bluths Christi an seinem ortt auß dem abendmal aufmustern.

Pagina 46 thut sich der Catechismus austrücklich herfür das er die Taufe allein für ein euserlich zeichen vnd nicht für ein werckzeug dadurch der h. geist seine gaben mittheile halte, vnd sagt Christus habe dieß euserlich wasserbadt eingesetzt vnd darbei verheischen das ich soll so gewis mit seinem bluth vnd geist von der unreinigkeit meiner seelen, das ist allen meinen sunden gewaschen sein, so gewis ich euserlich mit dem wasser, welches die vn sauberkeit des leibs hinweg pflegt zu nemen, gewaschen bin. das heißt ie auß der taufe nichts anders den ein euserlich zeichen machen. denn was der Catechismus hie von der taufe predigt das mag auch mit warheit von einem ieden gemeinen wasserbadt gesagt werden. denn so ich gleube an Jesum Christum vnd gehe in ein gemein badt, so kan ich gedenden als gewis ich

mein haupt mit lauge sauber mache vnd mein ganzen leib mit wasser absege, als gewis bin ich daß mir al mein sunden durch Christum verziehen sein. also macht der Catechismus auß einem ieden gemeinen wasserbade ein Christliche Taufe, da ie das gemein wasserbadt als wol ein zeichen ist der abwaschung der sunden als nach des Catechismi meinung die Taufe, vnd gleich wie ein iglichs lamb, licht, rebstock, Christum bedeutet, dieweil er sagt Ego sum lux mundi, vera, vitis, agnus Dei etc. also bedeutet ein iglichs leibliche waschen die abwaschung von sunden.

Vnd wiewol dieser Catechismus mit wortten vorgibt die tauff sei nicht allein ein zeichen sondern auch eine versicherung, jedoch da gefragt wirt Ist dan das euserlich wasserbadt die abwaschung der sunden selbst? vnd darauf geantwortet nein, so gibt er leichtlich zu vernemen daß er die taufe nur fur ein ledig zeichen, vnd nicht fur ein goetlich werdzeug halte, dadurch die gegenwertige gabe, die verzeihung der sunden, dem so getaufft wirdt mitgeteilet werde. es bereitet auch diese ist gemelte frage vnd antwortt den weg, daß hernach des fuglicher verleugnett werde das brott im nachtmal sei nicht der ware leib. dan gleich wie das euserlich wasserbadt die abwaschung der sunden nicht selbst ist, also wil er das ausschliesen das auch das brott im abentmal nicht sei der leib Christi selbst. aber hierauff ist baldt geantwortet. denn da der Catechismus sagt die taufe sei nicht die abwaschung der sunden selbst, vnd wil hiemit zu verstehen

geben das das wasser nit in die abwaschung der sunden verwandelt, so ist recht. aber so es wil ausgelegt werden als solte die taufe nit gegenwertig die ware abwaschung der sunden anbieten vnd vbergeben das were ein falscher verstandt. vnd wiewol hierin zwischen der tauf vnd nachtmal ein vnterscheidt ist, iedoch vergleichen sie sich in der gegenwertigkeit der geistlichen gaben so durch sie wirdt ausgetheilet. denn durch das wasser der taufe wirdt warhaftig vnd gegenwertig die verzeihung der sunden vnd ewigs heil angeboten vnd vbergeben, vnd mag man derhalben in iht vermeltem verstande die taufe wol nennen das es sei die verzeihung der sunden vnd ewig heil. also wirt durch das brot vnd wein im nachtmall der warhaftige leib vnd blut Christi iegenwertiglich ausgetheilet, von welcher vrsachen wegen der herr Christus recht redet das das brott sein leib seie, vnd ist vnvonnöten das deshalben die substanz in den leib Christi verwandelt werde.

Pagina 50 vnd 52. Da kombt das heuptstued herfur, von welches einigs wegen vermutet wirdt das dieser newer Catechismus gestellet sei, vnd wie das ein neuer Catechismus ist also bringt er auch eine newe vnd bei vns vnerhorte glossam vnd erklerung der wortt des abentmalls auf die ban. Den da andere Zwinglianer auf diese wortt das ist mein leib alle interpretationes gebracht, etliche das bedeutet mein leib, etliche das ist meines leibes gedechtnis, da bringt dieser Catechismus seines bedundens weit eine bessere auslegung, nemlich das diese wort das ist mein leib sollen so vil heissen als das ist die

vergewisserung meines leiβes ic. Ist es aber nit ein jamer, daß die helle klare einfeltige wortt Christi sich also durch die klueglinge müssen zumartern lassen bis man die wesentliche gegenwertigkeit des leiβs vnd bluts Christi aus dem abentmal verstoffe?

Pagina 54. Ob auß brott vnd wein der wesentliche leib vnd blut Christi werde, darauf gefelt die antwortt nein, vnd ist mit den Zwinglianern kein streit ob das brott in den leib Christi verwandelt. man weiß öffentlich wol daß beiderseits hierin einhellig wider die papisten gestritten wirdt. aber darin henget der streitt, nachdem Christus außtrudlich sagt das ist mein leib, ob der leib Christi warhaftich vnd wesentlich gegenwertig sei vnd mit in vnd durch das brot außgetheilet werde. da wir dieses verstandts einig weren so wolten wir vns baldt der form im reden verglichen haben. nun sagt dieser Catechismus das brott werde wol der leib Christi genent aber es werde auß brott vnd wein nicht der ware wesentliche leib vnd blut Christi. hierauf, da es diesen verstandt hette, daß die substanz des brots vnd weins nicht in die substanz des leiβs vnd bluts verwandelt, in masen die papisten halten, so were es ein guter verstandt. aber dieser Catechista wil hiemit die warhaftige vnd wesentliche gegenwertigkeit des leiβs vnd bluts Christi im nachtmal verleugnen, vnd auß dem brott vnd wein ein lehr zeichen one die ikt benante gegenwertigkeit des leiβs vnd bluts Christi machen, daß ist vnchristlich. denn da er hernach fragt w a r u m b Chri-

stuß das brott nenne seinen leib vnd den
 wein sein blut antwortet er nicht ein woertlein von
 der warhaftigen vnd wesentlichen gegenwertigkeit des leibs
 vnd bluts Christi im abentmal, sondern thut allein eine
 predigt von zeichen vnd versicherung, daß gleich wie
 brott vnd wein das zeitliche leben erhalten,
 also sei auch sein gecreuzigter leib vnd sein
 vergossen blutt die ware speise vnd trank
 vnser fehlen zum ewigen leben, auch das er vns
 durch die sichtbare zeichen vnd pfandt wil
 versichern zc. vnd, da man seine wortt nach dem vmb-
 standt wil erwegen, so sagt er wol der leib vnd das bluth
 Christi seindt eine ware speise vnd trank vnser fehlen.
 nachdem er aber vorhin in der himelfart Christum mit
 seinem leib dermaßen im himel hat eingesagt, daß er fur
 dem jungsten tag mit dem leibe nicht auf erden sei, so
 ist gut zu vernemen, daß er sagt der leib vnd sein bluth
 seindt ein speise der fehlen deute vnd verstehe er dahin,
 daß nicht der gegenwertig leib vnd blutt Christi, sondern
 abwesendt weit droben im himel, sei vnser fehlen speise.
 darvmb, man mache was man wolle auß diesem Catechismo,
 vnd man verstreiche es wie mans koenne, so ist er vor
 der geburt vnd nach der geburt zwinglich, vnd wil schlecht
 den leib vnd das blutt Christi nit warhaftig vnd wesent-
 lich in dem nachtmal gegenwertig sein lassen.

Pag. 60. So von der warhaftigen busse vnd bekerung
 des menschen wirdt gefragt in wie vil stueden die-
 selbig besthe vnd darauf geantwortet, In zweien

studien, Im absterben des alten und aufstehen des neuen menschen, und da hernach von der auferstehung des neuen menschen gefragt wirdt was sie sei ist die antwortt herpliche freude in gott und lust und liebe haben nach dem willen gottes in allen gutten werden zu leben. Das ist doch so grob vbersehen das der Catechismus predigt von der warhaftigen buße oder bekerung des menschen, und thut doch darin keine meldung, ia nicht mit einigem wortt, des glaubens in Jesum Christum. dan man bekere sich aus der heidenschaft oder juedenthumb zu Christo, oder aus der sunden zu bußfertigkeit im Christenthumb, so mus nach erkenntnis der sunden der glaub in Christum furhanden sein welches ist das hauptstud der bekerung. darumb, da dieser Catechismus nit anders reformirt, wirdt er den bekerenden wenig trost bringen, sondern sie vil mehr in verzweifelung fuhren, als die nimmer solcher gestalt wie der Catechismus vorgibt rechtschafne buß werden koennen.

Pag. 66 ist der Catechismus auch ein bildstürmer. dan er sagt die bilder moegen als der leien bucher in der kirchen nicht geduldet werden, so doch die bilder, vornemlich der waren historien, an inen selbst mittelmessige ding sein, und da sie nicht verehret oder angebetet werden wol moegen von der historien wegen geduldet werden.

Pag. 68. Da wirdt gesagt Man moege keinen eidt bei den Heiligen oder anderen creaturen schwören. Wiemoll nun der eidtschwur bei den Hei-

ligen dieser zeitt von den papisten ganz abergläubisch gebraucht worden, vnd auch noch nit zu gebrauchen geratten, es werde gleich leidenlicher weise außgelegt, jedoch wo rechte gottesfurcht vnd verstandt ist, da mag ein formula iuramenti auch bei den creaturen ohn sunden gebraucht werden. gen. 42 schwert Joseph per salutem Pharaonis. 2 Reg. 11 schweret Vrias per salutem Davidis et animae suae. 2 Reg. 14 schweret das Weib zu Theſoa auch per salutem Davidis vnd seind doch das nur creaturen. so ist bei den fursten ein gemeiner, biß daher vnuerwurfflicher gebrauch, das sie bei iren furstlichen ehren vnd waren wortten schweren. dan wiewoll Christus sagt Matth. 5. ir sollet aller ding nitt schweren, weder bei dem himel ic. ist kundtbar das daselbst nit allein der eidt durch die creaturen sondern auch der eidt durch gottes namen, ia nit der ordentliche sondern der vnordentliche freuentliche eidt, er geschehe gleich durch gottes oder der creaturen namen, verboten ist.

Pag. 76 stehet also vnd das Gott seine gnade vnd heiligen geist allein denen will geben, die in mit herplichem seuffzen on vnterlaß bitten vnd jm dafur danken. hie were abermals nott gewesen diese rede also zu moderiren vnd zu verstehen als mit dem spruch Esaiae 66 et Pauli Rom. 10. (inventus sum a non quaerentibus me, palam apparui his qui me non interrogabant) einschlage vnd demselben nit widerstrebt. den es ist ie ia war, das gott die gnade des heiligen geistes in renatis durch das gebett

merhett, aber da gott die gnade des heiligen geists ni ohne durch das gebett verleihe so wurde kein mensch auff erden selig, in ansehen das wir alle irrende schafe sindt, vnd so vns der hirt nit holet müssen wir verderben, vndt Ioannis 4. sagt der apostell darin stehet die liebe nit das wir Gott geliebt haben sondern das er vns gelibt hatt.

Hierbey soll es bei dieser kurzen vergleichniß auff dis-
mal beruhen. den da man wolte das garn gar auff dem
boden hergezogen haben, moechten mehr punctenn sein an-
notirt worden. nachdem auch die *refutationes errorum*,
so in diesem catechismo furnemlich von den Sacramenten
begriffen, sonst weitleufftig vorhanden, hat man sich be-
nuegen lasen die *errores* hierin nur anzuzeigen, damit man
oeffentlich vernemen konnte das dieser catechismus in der
lehr nit allerding rein, vnd menniglich sich vor im zu
hueten wisse. aber der barmherzige almechtige gott vnd
vatter vnserß herren Jesu Christi wirdt die seinen woll
wissen zu erhalten vnd sie in rechter gesunder lehr zu be-
waren.

Es ist auch neben dem Catechismo zu heidelberg ein
buchlein von dem brottbrechen oeffentlich im truch,
wiewol ohne den namen *authoris*, ausgangen, darin nicht allein
das brottbrechen im nachtmal Christi als von Christo ge-
botten vnd zum vollkommenen nachtmal nötig erfordert, son-
dern es wirtt auch darin die ganze christliche kirche so bis
anher, von der zeit da das heilige evangelion Christi
wiederumb durch gottes gnade ist offenbaret, kleine brott-
particull, so man hostien nennet, alter gewonheit nach im

nachtmal gebraucht, verworffen, vnd dahin vermeint als hette sie nie kein recht vollkommen nachtmal Christi gehalten.

Das kan doch ein groser mutwille vnd freuel sein, daß ein mensch so thurstig ist vnd darf auß eitel vnuerstandt, ohne alle grundtliche erkentnis, einen vngesehrlichen alten gebrauch als vnchristlich verworffen vnd die christliche kirche darab schredlich aufrufen!

Dan wer hat ie geleugnet das geschriben stehe Christus habe das brott im Nachtmall gebrochen, vnd das die Apostel das brott auch in irem nachtmall gebrochen haben? darumb hette der schreiber solches buchleins die muhe dasselbe auß den h. vier Evangelisten vnd S. Paulo zu recitiren *) wol sparen moegen.

Das brottbrechen in diesen gegenwertigen sachen ist nit auß deutsche sondern hebreische weise geredt, vnd da wir deutschen sagen zu essen geben oder die speise vnd narung . . . **) da nennet es die hebreische oder grigische sprache darin Christus geredt das brott brechen, also das, wo man vil particul brotts zu essen furstellet, eben so wol heist das brott brechen als da man ein ganzen kuchen von einander bricht vnd reisset, vnd einem iglichen darvon gibt ic.

Gene. 41. Joseph thet allenthalben kornhuser auß vnd verkaufte den Egiptern; vnd

*) iretiren habet aliud exemplar.

**) hi ist eyn ledige platz gleich ob eyn wort ausgelassen were.

hernach gene. 42. Jacob sahe das getreide in Egipten feil war, da wirdt auf hebreische weise, wie daselbst der text bezeuget, das getreide den Egiptern frangirt oder gebrochen, vnd Jacob sahe das getreide in Egipten frangirt das ist gebrochen wardt. das heist ie nicht das getreide mit henden zerbrechen oder zermalen, oder mit messern zerschneiden, sondern das getreide auftheilen, ausmessen vnd verkauffen.

Gene 42. Joseph verkaufet getreide allem volck. da stehet auf hebreische weise Joseph war ein fragmentator, ein zerbrecher, ein dispensator im ganzen lande. das heist nicht das korn mit den henden von einander reißen oder brechen, sondern es heist ausmessen vnd verkauffen.

Prouerb. 11. Welcher korn in helt dem fluchen die leut, aber seggen kombt vber den so es verkeufft. da lautet der hebreische text also: seggen kombt vber den der es frangirt oder bricht. das heist abermal nicht einiglichs körnlin zerbrechen sondern auftheilen vnd verkeuffen.

Amotz 8. Wan wil der newe mondt ein endt haben das wir getreide verkaufen. da sagt der hebreische text frangiren oder zerbrechen, das ist auftheilen vnd verkaufen.

Esai 58. Brich dem Hungrigen das brott, das ist: speise den hungrigen oder gib ime zu essen das ist gottes gebot. so dann ein vnverstendiger klop daruber keme vnd wolte das brot brechen oder

reißen auslegen, es were nichts dan ein ganz brott mit den henden von einander brechen oder reißen, vnd als auf dem buchstaben des deutschen worts vnd nicht auf den rechten verstand nach artt der hebreischer sprachen . . . *) muß bekennen daß, welcher einem hungrigen einen ganzen leib brots gebe, oder schneide in mit einem messer mitten von einander vnd gebe dem armen ein stück darvon, der werde gottes gebott nicht halten, in ansehung daß da ausdrücklich geschriben stunde frange du solt das brot brechen, vnd nicht geschriben stehet thue im einen ganzen leib oder kuchen, oder mit einem messer zerschnitten brott, brechen, brechen stehet es. were nicht ein solcher mehr vor einen fantasten dan fur einen vernunftigen man zu rechnen?

Hier. 4. Die jungen Kinder heißen brott vnd ist niemand der es inen breche. wie, wan einner den jungen kindern einen brey hette zu essen geben, wurde er inen nicht das brott nach hebreischer weise zu reden vnd zu verstehen gebrochen haben?

Darumb, nachdem der herr Christus in hebreischer griechischer sprachen geredt, vnd sein abentmal gehalten, so folget daraus, daß, da die euangelisten vnd Paulus sprechen Christus habe das brott genommen vnd gebrochen, hat es diese meinung: er hat es den Jüngern zu essen dargebotten vnd aufgetheilet, er habe gleich einem ighen sein vnzerbrochen leblein geben oder mit der handt

*) rursus eyn ledige platz zu eyn wort.

von einander zerrissen. vnd da in actis apostolorum die ganze handlung des nachtmals das brotbrechen genannt, sy es bei hebreischer sprachen eben geredt wie wir teutschen sagen ein morgenessen ein abentessen halten. dan gleich wie wir teutschen allein vom essen reden so doch das trincken auch darbei verstanden, also reden die hebreer auch vom brotbrechen so doch nicht darauff gesehen das eben das brott mit den fingern zerrissen sondern das es zu essen angeboten vnd furgelegt wirdt, es werde gleich mit der handt oder mit dem messer oder in andere wege von einander getheilet.

Vnd gesetzt das es gewis were das Christus in seinem abentmal das brott nicht mit dem messer zertheilet, sondern allein mit der hand zubrochen vnd von einander zerrissen hatte, so ist es dennoch nicht die meinung das solcher eußerlicher gebrauch allermassen, wie es nach desselben landts artt in vbung gewesen, der kirchen durch den hern Christum aufgedrungen seye. vnd wiewol Christus sagt das thut zu meinem gedechtnis, jedoch wil er hiemit nicht die circumstantias loci temporis et rituum manus principalium daran nicht gelegen, sondern die principalia verstanden haben, nemlich das man im abentmal Christi segene oder dankfage, auch brott, es sei gleich von einander allein mit der handt gebrochen, oder mit einem messer zerschnitten, zu essen, vnd wein, er sei gleich mit einem trinckgeschir wie es sein mag trincken, austheilen, vnd dabei des herren todt verkundigen. denn wiewol der autor dieses buechleins selbst bekennet es sei nicht noetig das abentmal

zu abendt oder sitzendt zu halten, jedoch das dise wort Christi das thut zu meinem gedechtnis sollen alle circumstantias so vor vnd nach im abentmal begangen ohn allen vnterscheidt in sich begreifen, so muste von nott folgen das man das abentmal allein liegendt oder sitzendt auch nur zu zwelfe halten solle.

Es sagt ie Christus das thut. was soll man thun? was er gethan hat. was hat er gethan? Mattheus sagt *vespere facto discumbibat cum discipulis suis*. Er hat sein abentmal nicht zu morgen sondern zu abendt gehalten vnd ist da geseffen oder nach ienen brauch gelegen, so hat er allein zwelfe an seiner legerstadt gehabt, darumb muß nach des autoris meinung gewislich folgen das man allein das abentmal zu abendt halten sol.

Das auch das buchlin furgibt das brotbrechen sei nicht weniger als das essen geboten 1c. vnd das brotbrechen sei, so viel die euserliche dinge belanget, fast das heuptstück, da solch wort brotbrechen, wie es droben erklet, nemlich nach hebreischer weise fur das essen, anbieten vnd austheilen, so mag es geduldet werden. aber der autor verstehet es auf deutsch vor brechen voneinander mit den henden, darumb kan man solchs nicht passieren lassen, vnd so vil desto weniger das der author sagt das brotbrechen sei noetig *propter significationem* das wir vns darauf des leidens vnd sterbens Christi desto bas erinnern.

Das ist doch ie zu grob gestamlet. dan wie wol es war ist, das wir vns im nachtmal des leidens vnd ster-

bens Christi erinnern sollen, doch aber von dieser ursach wegen das brotbrechen in masen dieser autor dasselb verstehet von Christi gebraucht vnd eingesetzt sei, das ist außdrücklich auß der schrift verworfen. den es stehet von dem osterlamb geschrieben ir sollet im kein bein zerbrechen. das interpretirt Joannes recht vnd sagt, die kriegsknecht haben den zweien moerdern die bein zerbrochen, aber die bein Christi haben sie nicht zerbrochen, auß das die schrift erfüllet würde ir sollet ihm kein bein zubrechen. hiervon wirdt kundtbar das Christus das brotbrechen, in masen der autor dieses buchleins dasselb verstehet, gar nicht verordnet habe dardurch sein leiden vnd sterben zu vernemen, damit nicht geduldet wurde als ob er an seinem leibe zertheilt oder ime ein bein zerbrochen were worden, sondern das es des landes gebrauch als ein mittelmessig ding geubet, vnd damit angezeigt das sein leib gegenwertig außgetheilet wirdt wie Paulus außdrücklich sagt das ist mein leib der fur euch gebrochen wirdt, das heist hie an disem ort nicht der fur euch gemartert wirdt, wie der autor dieser schrift vermeinet, sondern der fur euch vnd vnter euch außgetheilet wirdt.

Es ist auch ein großer vnuerstandt in diesem buchlein das es furgibt, da ein ganz brot nicht in stueck gebrochen vnd also stueckweis außgetheilet werde, so mochten wir nicht ermahnt werden das wir alle glider des einigen leibs Christi sein, dieweil wir nicht alle von einem brot theil empfangen. dan gleich wie man in einer gemeinen malzeit einem iglichen einen eigenen wecken vorgelegt, vnd doch

gesagt wirtt sie seint alle von einem brott, dieweil alle aufgelegte wecken eines mels vnd eines gebacks sindt, also auch in dem abentmal Christi essen alle ein brott so dasselb brott ihnen außgetheilet wirdt. vnd da man schon einen ganzen kuchen in vil stuck zertheilet vnd so genau suchen will, so wirdt ein iglich stuck fur sich selbst nach der theilung ein besunder brott, das es also zu reden nicht mehr Ein brott bleibt. was solte auch fur ein vnterscheidt sein so ein ganzer gleicher teig in vil kuchlein fur dem backen oder allererst nach dem backen getheilet? vnd da ie solches ein bedenken haben sollte, so konnten zwo, drei, vier oder mehr kirchen mit einander nicht ein leib Christi sein, dan es hat ie eine igliche kirche, so etliche nahe etliche sehr weit von einander wohnen, ein eigen Communion vnd darin ein eignes brott. dieweil dan dieselbigen nicht von einer kirchen sondern von vielen ir abentmal halten so muste nach dieses Scribenten meinung folgen, nachdem sie nit von einem brott essen das sie nicht ein leib mit Christo sein können.

Was darf es vil wortt? es scheint dieser scribent sei auch dieser gefellen einer der den klaren hellen offbaren buchstaben dieser wortt Christi das ist mein leib das ist mein bluth nicht fast groß achte, sondern alle ursach suche das er eine andere meinung finde dan der klare buchstabe auf ime trage, aber an dem buchstaben des wortz brottbrechen dieser gestalt hange. das er ehe den langwirigen der rechten kirchen gebrauch verwerffen wil ehe er der rechten meinung nachfolge.

Das er aber am ende seines buchleins sagt es habe

kein berumpter gottseliger theologus seines wissens wider das brotbrechen gestritten, das kompt daher, das auch kein solcher phantast aufgestanden der ein solch brotbrechen wie er vorgibt fur das noetigste stud im abentmal gehalten, vnd so freuenttlich gestritten habe.

Da auch die gewaltigen Potentaten der Christenheitt, vermoege irer vocation, solchen scribenten nicht weren, so wirt man in der kirchen kein ruhe haben, sondern was einem jeden phantasten zu nachts treuwmett das wirtt müssen in druck außgebreitett vnd allerley hader erwecket werden.

Der almechtige Gott wolle dem sathan weren,
vnd die kirchen in gutem frieden erhaltenn.

4. Außzüge auß der gleichzeitigen Correspondenz des Tileman Heshusius.

Die hier mitgetheilten Brieffragmente befinden sich, von der Hand des Schwagers des Til. Heshusius, des Arztes Johann von Bert auß Wesel, abgeschrieben, im Archiv der evangelischen Gemeinde in Wesel. Die zwei ersten und das vierte rühren offenbar von Heshusius selbst her.

1. Die Notizen des folgenden ersten Fragments welche Heshus von dem vertrauten Freunde, dem Lutheraner Philipp von Gemmingen über die pfälzischen Zustände erhalten, sind sehr charakteristisch für die Hoffnungen seiner Parthei welcher das ganze Unternehmen Friedrichs nur als ein schnell vorüberziehendes Gewitter erschien. Die erwähnte Sendung des Canzlers (Hieronymus Gerhard) und Gemmingens fand

statt nachdem die drei Fürsten auf einer Conferenz zu Ettlingen (Octbr. 1563) die Mittel berathen ihre Länder vor der Lehre der Curpsalz abzuschließen, und ein Kirchengebet für Erhaltung der reinen Lehre augsburgischer Confession angeordnet hatten. — Den Empfänger des Briefes aus der Notiz daß Voquin gegen ihn schreibe zu constataren ist mir noch nicht gelungen.

„Nova ex quibusdam literis.

Caeterum cum ipse his diebus magnam partem superioris Germaniae peragraverim tuae petitioni facilius satisfacere possum. Quod autem ad statum ecclesiarum in Palatinatu superiori et ducatu Neuburgensi attinet, omnia sunt in pristino statu. Dux enim Wolfgangus veram et puram evangelii doctrinam et usum sacramentorum exclusis et damnatis omnibus corruptelis retinet atque defendit. Etiam Ambergenses, nec non ipse filius Electoris, qui illam Palatinatus partem possidet, de coena corruptelas totamque formulam ecclesiasticam ut vocant respuerunt, nec quicquam eius admittere voluerunt. Ipsi etiam Heidelbergenses Schwermeri quodammodo, quod ad externos ritus et caeremonias spectat, receptui canunt. Maxima enim pars hominum ipsorum errori repugnat eumque damnat, authoresque eius execratur et damnat manifeste. Dux Wirtebergensis suum vicecancellarium, et Wolfgangus Palatinus Philippum a Gemmingen virum et genere et eruditione pietateque nobilem, ad Electorem Rheni miserunt ut de ab-

iectione erroris cum monerent et cum ipso serio agerent. Ego cum ipsis aliquot miliaria profectus sum Laudeburgum usque; quid effecerint me latet; spero tamen me breui ex literis Gemmingensis, qui mihi apprime est notus et familiarissimus, cogniturum. Morfhemius noster Laingae agit in schola, quam dux Wolffgangus recens instituit, primarium professorem.

Boquinum etiam audiui habere sub prelo libellum contra te conscriptum; tu pro tua eruditione ut dignus est facilius eum excipies. Contra Eberum quoque libellus excudi ceptus erat, qui iam supprimitur propterea quod Eberus dicatur reliquisse pastorum. Calvinum quoque monuisse Heidelbergenses ferunt ut abstinerent ab eius libelli editione, ne forte irritarent contra se Wittenbergensem et Lipsiensem academias atque etiam ipsum Electorem Saxoniae atque alios, quos putant alioqui suae causae aliqua ex parte favorabiles esse. Staphylus graui morbo correptus decubuit diu, nescio an adhuc sit superstes. Ingolstadii, Augustae, Wirtzburgi, Ratifbonae, Heidelbergae, Francfurti, Fuldae, Moguntiae et Bambergae seivissime grassatur pestis quemadmodum et in Anglia et in Gallia, in qua novi motus etiam esse dicuntur.

(scriptum 5 Nouembr. 63.)“

2. König Maximilian hatte seinen bisherigen Prediger Sebastian Pfaußer aus Constanz 1560 entlassen und den ihm von seinem Vater, Kaiser Ferdinand,

gesandten Bischof Stanislaus Hosius, den Bekämpfer des Brenz, bei sich aufgenommen.

„Ex altera epistola.

De hoffnunge in Oesteriche ic. ist ganz nicht. Der Römische konnind hefft des keisers hoffprediger widder angenommen, enen bösen buben. Auff die kroninge zu Preßburg als ich da war, hefft man ein freudensuir vnd spektakell angerichtet, darinne sin gefallen vngeserlich woll 24 man, vnd nicht mugen gereddet werden, besunder aldar offentlich ansehendes aller potentaten vnd ganzen volkes oeffentlich verbrandt. Gott woll vnß gnediglich erhalten
1. Nouembr. a^o 63.“

3. Der Brief welchem diese Notizen entnommen sind könnte von Chemnitz sein der mit Heshus damals viel correspondirt hat; die Sprache aber läßt eher noch an seinen intimsten Braunschweiger Freund, Gervasius Marstaller, denken, welchem er auch seine Warnung vor dem H. Katechismus gewidmet hat.

„Auß einen anderen briev.

Lucas Badmester soll an Rittelii Stede kommen zu Rostock so ich bericht sein.

An Eberi Stede zu Wittenbergh, dieweill er krank ist vnd ab begert, Zacharias Praetorius.

Zu Hamburg an Eizen Stede Doctor Molleners bruder von Wittenbergh.

M. Juder hefft dem Amstorffio redelich geantwort vnd ist ihundt noch sub prelo.

Die prediger zu bremen sollen io was gwistich sein

vnd tegen einander schriuen. Ich will erschaffen das sulz
euch auff ein kurz zugeschildt wordt.

Brunswid 29 Octobr. a^o 63."

4. Wahrscheinlich aus einem Brief des Heshus an
Chemnitz.

„Ex aliis literis.

Matt. Illyricus ist den 10 Octobris allererst widder
ex Grecia gen Regensburg kommen, vnd schrifft das et-
liche kirchen da woll gestallt sein.

Ich verhoff er wirdt sich auch widder den heidelber-
gischen Catechismum beweisen. vnd e. (ewer) w. (werden)
desgleichen. Ich weiß schir vber die fierzich die ir
refutationes all verbigt haben, vnd gewarten allein
daß der dreien fursten wirtenbergh zweien-
brud vnd badens confutationes, welche man
sich vermutett Brentius geschriben zu haben,
ausgehen. Ir schrifft an Churfursten ist etwas scharff.
Gott verlehe vns einigkeit des glaubens vnd steur alle
schwermer. Es verhoffen etliche sie sollen auf dem gemein
Reichstagsgespreche nicht zugelassen werden."

9 66

Druckfehler.

- S. 120 Z. 17 lies Bannstücken.
" 131 Z. 13 " wie die 49te.
" 139 Z. 9 " mit ihrer Rothwehr.
" 146 Z. 20 " diese aber.

Bonn, Druck von Carl Georgi.



